

## The Antique Pattern Library

For more information, please see our website at: <http://www.antiquepatternlibrary.org>



This is a scan of an antique book that is, to the best of our knowledge, in the public domain. The scan itself has been photo-edited for readability, and is licensed under the **Creative Commons** Attribution-NonCommercial-ShareAlike License. To view a copy of this license, visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/2.5/> or send a letter to Creative Commons, 559 Nathan Abbott Way, Stanford, California 94305, USA.

You may share copies or printouts of this scan freely. You may not sell copies or printouts.

Donated by

Sytske Wijnsma



**M**uster  
altdeutscher

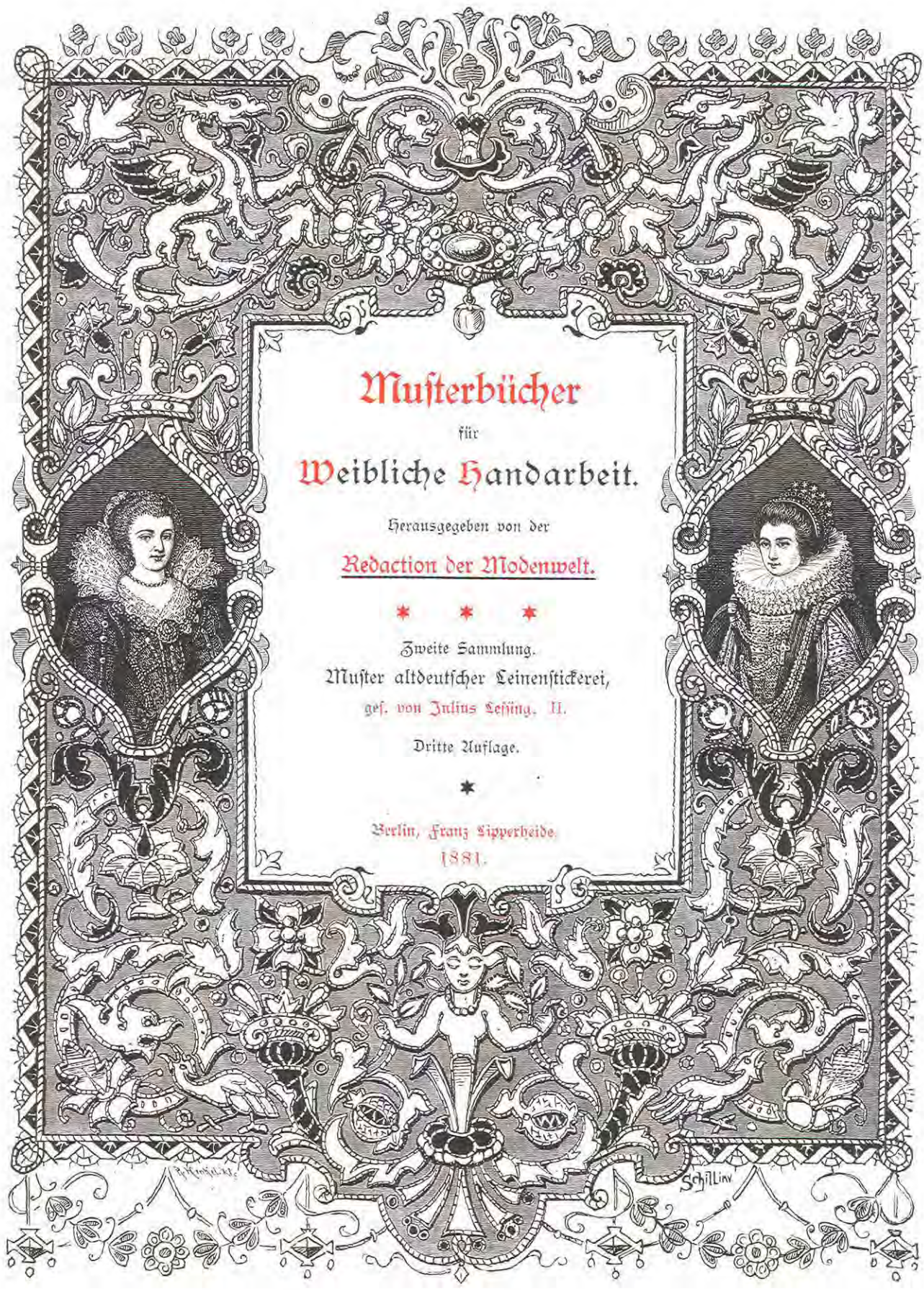
**F**einensückererei  
gesammelt von

**J**ulius Leszing  
Zweite Sammlung, 3. Auflage.

Berlin Franz Lippnerheide 1881.

# Muster

altdeutscher Leinenstickerei.



Musterbücher  
für  
Weibliche Handarbeit.

Herausgegeben von der  
Redaction der Modenwelt.

\* \* \*

Zweite Sammlung.  
Muster altdeutscher Leinenstickerei,  
gef. von Julius Seising. II.

Dritte Auflage.

\*

Berlin, Franz Sippelheide,  
1881.



**M**uster  
altdeutscher

**L**einwandstickerei  
Gesammelt von

**J**ulius Lesking  
Zweite Sammlung, 5. Auflage.

Berlin Franz Lipsperheide 1881.



Der Haupttitel ist von Adolf Schill gezeichnet, der Einzeltitel von F. Rathmer, die Figur desselben von E. Ewald.

Leipzig, Druck von Otto Dürr.

## Verzeichniß der Muster.

Schmale Borten,  
auch als Abschlußrändchen zu benutzen  
(4—15 Stiche breit):

|                  |                    |
|------------------|--------------------|
| Tafel 9. 72—74.  | Tafel 15. 120—129. |
| Tafel 10. 82—84. | Tafel 16. 141—146. |
| Tafel 14. 114.   |                    |

Borten in verschiedenen Breiten:

|                      |                         |
|----------------------|-------------------------|
| Tafel 5. 22.         | Tafel 15. 134, 136—140. |
| Tafel 7. 62.         | Tafel 16. 147, 149—151. |
| Tafel 8. 71.         | Tafel 17. 152—154.      |
| Tafel 10. 81, 85—86. | Tafel 18. 155—157.      |
| Tafel 14. 115—117.   | Tafel 25. 206, 208.     |

Außerdem noch Borten an hochstehenden Einzelfiguren.

Borten mit Ecklösung:

|                    |                         |
|--------------------|-------------------------|
| Tafel 7. 63—64.    | Tafel 14. 114, 118—119. |
| Tafel 8. 69—70.    | Tafel 16. 148.          |
| Tafel 9. 76, 78.   | Tafel 19. 162—163.      |
| Tafel 12. 105—105. |                         |

Borten mit Bäumchen-Abschluß:

|                     |                    |
|---------------------|--------------------|
| Tafel 7. 58—59, 61. | Tafel 20. 170.     |
| Tafel 19. 158, 160. | Tafel 21. 171—172. |

Borten aus geraden Bäumchen, auch mit  
Ecklösung:

|                     |                 |
|---------------------|-----------------|
| Tafel 7. 55—57, 60. | Tafel 8. 65—68. |
|---------------------|-----------------|

Borten mit Querleisten:

|                         |
|-------------------------|
| Tafel 15. 150—153, 155. |
|-------------------------|

Borten aus schrägen Bäumchen, auch mit  
Ecklösung:

|                 |                  |
|-----------------|------------------|
| Tafel 5. 38—42. | Tafel 10. 79—80. |
| Tafel 6. 43—52. |                  |

Hochstehende Einzelfiguren  
(Blumen und Bäumchen):

|                 |                     |
|-----------------|---------------------|
| Tafel 1. 1—3.   | Tafel 6. 53—54.     |
| Tafel 2. 4—12.  | Tafel 12. 106.      |
| Tafel 3. 13—21. | Tafel 19. 159, 161. |
| Tafel 4. 23—32. | Tafel 20. 164—169.  |
| Tafel 5. 33—37. |                     |

Eckfiguren:

|                    |                |
|--------------------|----------------|
| Tafel 15. 107—112. | Tafel 14. 115. |
|--------------------|----------------|

Carreang:

|                  |                    |
|------------------|--------------------|
| Tafel 9. 75, 77. | Tafel 11. 91—100.  |
| Tafel 10. 87—90. | Tafel 12. 101—102. |

Grundmuster:

|                    |                     |
|--------------------|---------------------|
| Tafel 22. 173—192. | Tafel 24. 202—204.  |
| Tafel 25. 193—201. | Tafel 25. 205, 207. |

Verschiedene Anwendung und Zusammenstellung von Kreuzstich-Stickereien  
mit anderen Arbeitsarten (s. Vorwort S. 7).

|   |
|---|
| Tafel 26. 209. Schutzdecke für Sophaeuhnen.   |
| 210—212. Tisch-, Korb- oder Schutzdecken.     |
| 213. Buffet-Decke (zusammengelegt).           |
| 214—215. Handtücher oder Vorhänge (Gerdinen). |

## Uebersicht über die Herkunft der Muster.

- |  |  |
|--|--|
| <p>1. Modelbuch der Kofina Helena Fürstin.<br/>         2. Rumänisch.<br/>         3—21. Modelbücher des 17. bis 18. Jahrhunderts.<br/>         22. Russisch.<br/>         23—37. Modelbücher des 17. bis 18. Jahrhunderts.<br/>         38—42. Slavisch.<br/>         43—52. Neu zusammengestellt mit Benutzung der Blumen des 17. bis 18. Jahrhunderts.<br/>         53—54. Modelbuch des 18. Jahrhunderts.<br/>         55—61. Neu zusammengestellt mit Benutzung der Blumen des 17. bis 18. Jahrhunderts.<br/>         62—64. Modelbuch des 17. Jahrhunderts, mit neuen Ecken.<br/>         65—67. Neu zusammengestellt mit Benutzung der Blumen des 17. bis 18. Jahrhunderts.<br/>         68—74. Borten des 17. Jahrhunderts, mit neuen Ecken.<br/>         75. Neu gebildet.<br/>         76. Borte des 17. Jahrhunderts, mit neuer Ecke.<br/>         77. Neu gebildet.<br/>         78. Borte des 17. Jahrhunderts.<br/>         79—80. Borten des 16. Jahrhunderts.<br/>         81—84. Neu gebildet.<br/>         85—90. Mustertücher des 16. Jahrhunderts.<br/>         91. Neu gebildet.<br/>         92. Kelchtuch des 15. Jahrhunderts.<br/>         93. Neu gebildet.<br/>         94. Kelchtuch des 15. Jahrhunderts.</p> | <p>95—96. Neu gebildet.<br/>         97. Kelchtuch des 14. Jahrhunderts.<br/>         98. Mustertuch des 16. Jahrhunderts.<br/>         99. Kelchtuch des 14. Jahrhunderts.<br/>         100. Mustertuch des 17. Jahrhunderts.<br/>         101—106. Kelchtücher des 15. Jahrhunderts.<br/>         107—112. Mustertücher des 16. bis 17. Jahrhunderts.<br/>         113. Kelchtuch des 16. Jahrhunderts.<br/>         114—119. Mustertücher des 16. Jahrhunderts.<br/>         120—135. Einsatzborten meist des 17. Jahrhunderts.<br/>         136. Kelchtuch des 15. Jahrhunderts.<br/>         137—140. Einsatzborten meist des 17. Jahrhunderts.<br/>         141—147. Borten zum Theil nach Drahan.<br/>         148—149. Kelchtücher des 14. bis 15. Jahrhunderts.<br/>         150. Slavisch.<br/>         151. Italien, 17. Jahrhundert.<br/>         152. Slavisch.<br/>         153. Mustertuch des 16. Jahrhunderts.<br/>         154. Nach einer sicilianischen Borte des 12. Jahrh.<br/>         155—157. Spanisches Mustertuch des 16. Jahrhunderts.<br/>         158—161. Slavisch.<br/>         162. Spanisches Mustertuch des 16. Jahrhunderts.<br/>         163. Mustertuch des 16. Jahrhunderts.<br/>         164—172. Slavisch.<br/>         173—203. Grundmuster, meistens 17. Jahrhundert.<br/>         204. Neu gebildet.<br/>         205—208. Modelbücher des 17. Jahrhunderts.</p> |
|--|--|



Die zum Satz der Muster benutzten Typen eigener Erfindung sind zum Schutze gegen Nachahmung auf Grund des Musterschutz-Gesetzes für das Deutsche Reich am 3. Mai 1877 unter Nr. 452, am 5. Juni 1877 unter Nr. 496, am 11. März 1879 unter Nr. 1532, am 7. April 1879 unter Nr. 1595 in das Muster-Register des Königlichen Stadtgerichts zu Berlin eingetragen worden.

Die Verlagshandlung.

## Einleitung zur zweiten Sammlung.

In der ersten Sammlung der Muster altdeutscher Leinenstickerei sind die Muster veröffentlicht, welche in der deutschen Leinenstickerei seit dem Mittelalter her im Gebrauch waren und ihre reichste Ausbildung im 16. Jahrhundert erfahren hatten. Diese älteren Muster sind streng dem quadratischen Gefüge des Gewebes eingeordnet, daher etwas eckig und angewiesen auf einen engbegrenzten Kreis strengstilisirter Formen. Dieselben sind aber mit der Art der Arbeit so eng verwachsen, daß sie die Veränderungen des Geschmacks durch Jahrhunderte überdauert und sich in ununterbrochener Weitervererbung zum Theil bis in unsere Tage hinein erhalten haben. Es bedurfte nur der Zusammenstellung und einer bequemen Zugänglichkeit, um ihnen die Allgemeingültigkeit wieder zu sichern.

Von dieser älteren und besten Art der Muster haben sich nach Veröffentlichung der ersten Sammlung noch manche in alten Stickereien und Musterbüchlein gefunden, welche in der vorliegenden zweiten Sammlung im Wesentlichen auf Tafel 10 bis 14 zusammengestellt sind.

Einige der wichtigsten Muster mittelalterlicher Kelchtücher sind dem Vorstande des Museums schlesischer Alterthümer in Breslau, Herrn Dr. Euchs, und dem Herrn Domvicar Dr. Friedrich Schneider in Mainz zu verdanken.

Alle diese älteren Muster sind stichweise genau, ohne irgendwelchen Zusatz oder Veränderung, den Originalen nachgezeichnet.

Mit diesen strengeren Mustern fand sich nun bereits am Ende des 16. Jahrhunderts, besonders aber im 17. und 18. Jahrhundert, der allgemeine Geschmack nicht vollständig befriedigt. Man behielt diese Muster zwar bei, aber daneben suchte man nach einer reicheren Entfaltung von Blatt- und Blütenwerk; man wünschte von den beliebten, geschwungenen Formen der späteren Renaissance auch für die Leinenstickerei etwas zu gewinnen. Die Muster wurden reich, anspruchsvoll und nicht selten unklar; der eigentlich naive Reiz der älteren Leinenstickerei ging darüber verloren und mit diesem dann auch schließlich die Lust an der ganzen Technik.

Wir haben aus dem 17. und 18. Jahrhundert neben den zufällig erhaltenen Stickereien ein sehr ausgiebiges, geradezu vollständiges Material in den Musterbüchern, im 17. Jahrhundert „Modelbuch“ genannt, unter denen die von Hans Sibmacher in Nürnberg, erschienen 1597, 1601 und 1604, die bekanntesten sind. Sibmacher's Muster finden sich während des ganzen Jahrhunderts mannigfach nachgedruckt, ganz oder theilweise benutzt.

Das Original oder eine der Nachbildungen befand sich um die Mitte des Jahrhunderts im Verlag des Kunsthändlers Paulus Fürst in Nürnberg, dessen Tochter Rosina Helena Fürstin mit Zuhilfenahme dieses Materials drei neue, zwischen 1660 und 1680 veröffentlichte Modelbücher gestaltete.

Im Anfang des 18. Jahrhunderts erschienen ebenfalls in Nürnberg in Christoph Weigel's Verlag eine ganze Reihe solcher Sticl- und Stricl- und Nähbüchlein, deren Herausgabe auch zum Theil von Frauen, wie Margaretha Helmin, Margaretha Krausin, besorgt ward.

Zwei andere Modelbücher sind in der Mitte des 18. Jahrhunderts in der „Christoph Riegelschen Wittib Kunst und Buch Laden unter der Pforte“ in Nürnberg erschienen.

Alle diese und manche andere Modelbücher derselben Art enthalten vorzugsweise Muster, welche auf quadratischem Netz mit ein oder zwei verschiedenen Zeichen hergestellt sind und deshalb ohne Weiteres in unseren Tagen als Muster für Leinenstickerei in Anspruch genommen worden sind.

Der Verfasser hat schon in der Einleitung zur ersten Sammlung darauf hingewiesen, daß dies unrichtig ist. Bei den betreffenden Mustern ist an die einfache Leinenstickerei, wie wir sie jetzt wieder treiben, am allerwenigsten gedacht. Die reichen, vollen Musterborten sind vielmehr für Bortenwirkerei berechnet, „Ladengewürk“, wie es in den Titeln heißt, welches hergestellt wurde auf starken, auf dem Bandwirkerrahmen straff nebeneinander gespannten Kettfäden. Die Anzahl dieser Fäden ist z. B. bei Sibmacher meistens angegeben; es heißt dort Model in „12“ oder „20 Gängen“. Die Kette wurde ganz bedeckt durch die Schußfäden, welche mit kleinen Handschützen gobelinartig eingezogen und mit einem Kamm festgeschlagen wurden. Da hierbei der Grund ebenso mühsam herzustellen ist als das Muster und keine besondere Geltung beanspruchen kann, so nimmt man das Muster natürlich so voll als möglich, was auch für die Verfestigung der Fäden das bequemere ist.

Umgekehrt müssen dagegen die Muster für Leinenstickerei so lose sein, daß der schöne Leinengrund seine Geltung behält.

Viele andere Muster der Modelbücher sind für Arbeiten in Filet oder auf ausgezogenen Fäden berechnet. Auch diese müssen schwer und voll sein, da sie in dem losen Filet die festen Stellen bilden müssen.

Endlich sind viele Muster für Strickarbeit berechnet, besonders die Blumen für Strumpfwickel. Auch diese dürfen nicht allzu lose sein, da sich einzelne Maschen nicht hinreichend von dem Grunde abheben würden.

Es stellt sich also heraus, daß dieses verführerisch reiche Material, welches so mancher wohlmeinende Zeichner ohne Weiteres copiren zu dürfen glaubte, nur in den wenigsten Fällen direct für die Leinenstickerei verwendbar ist.

In früheren Zeiten konnten die Frauen, welche nach den Modelbüchern arbeiteten, fußend auf altererbter Tradition, selbst die Umgestaltungen vornehmen, welche nöthig waren, um das Muster der einen Technik für eine andere Technik zu verwerthen. In alten, uns erhaltenen Arbeiten sind die Beispiele hierfür nicht selten. Nach Maßgabe solcher Beispiele hat nun der Verfasser aus den Modelbüchern der Rosina Helena Fürstin, Weigel, Riegl u. die schönsten und brauchbarsten Muster ausgewählt und für die Leinenstickerei umgestaltet. In den meisten Fällen genügte es, die zu schweren Massen zu durchbrechen und in feinere Gliederung aufzulösen; eigentliche Zusätze waren selten nöthig und beschränkten sich meist auf die halben Stiche, welche die schweren Blüthen wie Staubfäden umspielen, und deren weitere Ausbildung den arbeitenden Frauen dringend zu empfehlen ist.

Von den Blumenmustern sind nur solche übernommen, welche streng stilisirte phantastische Blüthen zeigen; die eigentlich naturalistischen Blumenmuster, an welchen die späteren Modelbücher reich genug sind, blieben völlig ausgeschlossen.

Benutzt wurden für diese Sammlung ferner, ebenso wie für die erste Sammlung, einzelne nahverwandte slavische und italienische wie einzelne, ganz neugebildete Muster, welche aus den Ateliers der „Modenwelt“ hervorgegangen sind.

Berlin, im Juli 1879.

Prof. Dr. Julius Seffing,

Director der Sammlung des Deutschen Gewerbe-Museums.

## Vorwort der Redaction.

Indem wir auch die zweite Sammlung von Mustern der Leinenstickerei der Oeffentlichkeit übergeben, möchten wir den einleitenden Worten des Herrn Professor Lessing noch Einiges hinzufügen in Bezug auf unsere Anordnung, wie auf die Anwendung und Zusammenstellung der verschiedenen Muster.

In der „Modenwelt“ fortwährend bemüht, bei jedem Muster, das über die gewöhnliche Form der Bordüren hinausgeht, durch Darstellung desselben zu einem Gegenstand auf seine Verwendung besonders hinzuweisen und soviel als möglich die Phantasie zu eigenem Schaffen anzuregen, haben wir in der Schlußtafel auch der vorliegenden Sammlung einige Beispiele angeschlossen. Die hochstehenden Einzelfiguren (Blumen und Bäumchen) auf den ersten fünf Tafeln, welche Herr Professor Lessing als ursprünglich für Strumpfwickel bestimmte Vorlagen nachweist, wurden nicht nur in dieser Anordnung, sondern als Schmuck für Decken, zur Ausstattung von Cravaten und Schürzen, zu Tauffleischchen, länglichen Beuteln und Taschen, zu Mappen u. dgl., selbst zu Möbeln und Vorhängen (Zug-Gardinen), immer wieder von Neuem in unserer Zeitung in Erinnerung gebracht. Auf der Schlußtafel der vorliegenden Sammlung zeigen wir mit der Decke 210 eine von Herrn Professor Lessing entworfene Anwendung der großen Bäume, welche, wie ersichtlich, mit Carreaux wechseln und beliebig durch schmale Bordüren oder auch Hohlnähte miteinander zu verbinden sind. Das Handtuch 214 stellt die hohen Bäumchen an breiter Bordüre dar. Die kleineren schrägen und geraden Bäumchen erscheinen wiederholt als Einzelverzierung, wie als Abschluß breiter Borten zu den verschiedensten Dingen, besonders auch zu Schürzen jeder Gestalt (Latz-, Wirthschafts- und Blusenschürzen) für Erwachsene und Kinder, zu Unterröcken, Staub- und Frisirmänteln, Westen-Verzierungen u. u., ohne hier Decken, Handtücher und Vorhänge (siehe auch Nr. 215 der Schlußtafel) zu erwähnen.

Auf den Tafeln 7 und 8 zeigen die Bordüren 63-64 und 69-70, wie man einzelne bäumchen-ähnliche Figuren geschickt zu Bordüren zusammenstellen kann und zugleich, wie aus einer solchen Figur auch ein Carreau zu bilden ist. In ähnlicher Weise gelten die Muster 75-78 auf Tafel 9 als Beispiel, das Mittelstück aus den Figuren der Bordüre hervorgehen zu lassen, und eine geübte Hand wird in Abb. 76 eine Vorlage finden, auch andere Einzelfiguren zur Bordüre und diese wiederum zur Ecke zu gestalten.

Die vielen einzelnen Carreaux verschiedener Größe bedürfen, wie die Bordüren, an dieser Stelle kaum eines besonderen Hinweises; dagegen möchten wir der Tafel 12 noch einige Worte widmen. Dem Carreau 101 fügen wir mit 102 noch eine Figur hinzu, die sich in gleicher Weise zum Carreau gestalten läßt. Die kleinen Bordüren mit vorspringender Ecke, 103 und 104, erhielten in der „Modenwelt“ ihren Platz als Taschentuch-Verzierungen; sie stammen jedoch aus einer größeren Decke, auf der sie einen sehr breiten Randsaum markiren, in dessen Ecke vier, fünf und mehr der kleinen Rosetten aneinander gereiht erscheinen. Zahllose Variationen der besonders auch für Kissen empfehlenswerthen Ausstattung liegen nahe; wir wollen nur den durchgehends mit schrägen Rosetten-

streifen geschmückten Rand erwähnen. Die große Ecke 105 bietet Verwandtes; erscheint doch auch sie gewissermaßen als Abschluß eines Saumes, in den die Verzierungen von der Querleiste aus übergehen können; dieses Muster ist auch ohne Seitenabschluß als fortlaufende Randverzierung zu gestalten und erhält in diesem Falle das beliebig auf etwas höheren Stiel zu stellende Blümchen 106 als nach oben gerichtete Verzierung in beliebigen Zwischenräumen.

Den Eckfiguren der Tafel 15, eine schätzbare Vermehrung der reichen Auswahl in der ersten Sammlung, haben wir in der, mit Filatarbeit zusammengestellten Decke 212 der Schlußtafel eine originelle Anwendung gegeben und damit zugleich einen Anhalt für die Gestaltung eines Carreau aus jeder beliebiger Eckfigur. Die wieder von Herrn Professor Lessing entworfene Decke 211 gilt noch der Vereinigung von Ecken zu einem größeren Mittelstück und läßt der Phantasie weiten Spielraum für die Verbindung mit schmalen Hohlnähtchen, welche alle einzelnen Theile der wirkungsvollen Zusammenstellung einschließen können.

Ueber die unbegrenzte Anwendung der Bordüren eingehend zu sprechen, würde uns zu weit führen. Die hier und da ausgeführten Ecken lehren die einfache Art der Eckbildung überhaupt; wir erwähnen hier noch als wesentliches Hilfsmittel den Eckspiegel, der ohne vorherigen Entwurf der Zeichnung Rechenschaft giebt, wie sich die Hauptlinien des Musters gestalten; die kleinen Veränderungen der einzelnen Zwischenfiguren sind dann leicht aus freier Hand hinein zu zeichnen. Ueber Abschluß mit festem Rand und Bäumchen verschiedener Art belehren unsere Muster, indem sie die freie Zusammenstellung begünstigen, statt feste Vorschriften zu machen. Die größere Anzahl von Bäumen auf Tafel 19-21 sind reiches Material, zum Theil Anregung für Variationen zum Abschluß an breitere Bordüren, nach Angabe der Vorlagen 158, 160, 170-172 und nach diesen beliebig an einer, wie an beiden Seiten der Bordüre anzubringen. Tafel 17 enthält eine Reihe von Bordüren, welche bestimmt sind, frei im Stoff, ohne Begrenzung, Eintheilungen o. dgl. zu vermitteln.

Die Tafeln 22-25 gelten einer Reihe von Grundmustern für Schuhe, Taschen, Decken und Teppiche, Fußbänke, Sessel und Stühle zc., kleine Pleins für Westen, Cravaten u. dgl., wie die „Modenwelt“ zahllose Gegenstände veröffentlicht. Wir zeigen an 204, wie sich die umfassende Bordüre aus dem Grundmuster entwickelt, und mit den Vorlagen 207 und 208, wie man ein Grundmuster zur Bordüre gestalten oder aus einer Bordüre das Grundmuster gewinnen kann. Zugleich möchten wir darauf hinweisen, daß die kleinen Figuren der Pleins ebensogut zu Bäumchen-Verzierungen aneinanderzureihen sind, nach Art der Vorlagen der Tafeln 5-8, als auch diese letzteren wieder zu größeren und kleineren Pleins sich verarbeiten lassen. Abb. 209 der Schlußtafel gilt einer empfehlenswerthen Anwendung größerer Grundmuster für Decken, während die Vorlage 214, — gleich 215 so gut zu Vorhängen wie zu Handtüchern geeignet, — indem sie zunächst die vervollständigung des Musters 170 veranschaulicht, zugleich ein neues, weites Feld eröffnet für die Zusammenstellung breiter Verzierungen aus Grundmustern, Bordüren und hohen Bäumchenfiguren.

Das Handtuch 215 der Schlußtafel dient zur Anregung, mit Bordüren und Bäumchen auch einzelne Rosetten oder Carreaux zusammenzustellen und so auf einem Handtuch, einem Vorhang oder einer Büffetdecke die breiten Zwischenräume zu füllen, welche beliebig auch Sinn- und Kernsprüche aufnehmen können. Die Abb. 213 zeigt an zusammengelegter Büffetdecke eines der etwas krausen späteren Muster, Abb. 68 der Tafel 8, welches, in der Mitte sich begegnend, über einer breiten Stoffeinfassung mit Abschluß von gehäkelter Spitze angebracht ist.

Die Redaction der Modenwelt.

Prospect.

**Musterbücher für weibliche Handarbeit.**

Herausgegeben von der **Redaction der Modenwelt.**

Erste Sammlung.

**Muster**

altdeutscher Leinenstickerei. I.

Gesammelt von  
**Julius Lessing.**

5. Auflage.

25 Tafeln mit 259 Mustern und  
16 Seiten Text.

Großes Quart-Format. In Mappe.

Preis 5 Mark oder 5 Gulden ö. w.

Zweite Sammlung.

**Muster**

altdeutscher Leinenstickerei. II.

Gesammelt von  
**Julius Lessing.**

5. Auflage.

26 Tafeln mit 215 Mustern, wo-  
von 1 Tafel mit 7 Anwendungen der  
Muster, und 12 Seiten Text.

Großes Quart-Format. In Mappe.

Preis 5 Mark oder 5 Gulden ö. w.

Dritte Sammlung.

**Muster**

altdeutscher Leinenstickerei. III.

Alphabete 2c.

Gesammelt und herausgegeben von der  
**Redaction der Modenwelt.**

2. Auflage.

25 Tafeln mit 27 Alphabeten 2c.  
(143 Mustern), wovon 1 Doppel-  
Tafel mit 26 Anwendungen der  
Muster, sowie 32 Seiten Text mit  
74 erläuternden Abbildungen (An-  
leitung zur Herstellung doppelseitiger  
Stickstiche).

Großes Quart-Format. In Mappe.

Preis 6 Mark od. 5 Guld. 60 Kr. ö. w.

Von den vielen anerkennenden Besprechungen lassen wir hier nur einige wenige folgen.

... „Es war eine gewaltige Verwilderung eingedrungen in der Kunstübung der weiblichen Handarbeiten. . . . Das Oesterreichische Museum für Kunst und Industrie hat vor Jahren schon begonnen, auch auf diesem Felde reformirend zu wirken. Es sorgte für eine neue Herausgabe des Sibmacher'schen Stickmusterbuches aus dem Jahre 1597; es gab eine Sammlung von Originalstickmustern der Renaissance heraus, welche unter Anderem auch eine Collection prachtvoller Muster aus venetianischen Stickbüchern aus den Jahren 1565 und 1568 enthielt. Aber diese Bestrebungen hatten nicht die erwartete weitausgreifende Wirkung, und das wohl darum nicht, weil diese Publicationen dem großen Damen-Publicum nicht leicht genug zugänglich waren. Da wurde die Sache von einer anderen Seite resoluter, practischer und glücklicher in die Hand genommen, und zwar von Seiten der „Modenwelt“. Nachdem Professor Julius Lessing die alten Muster wieder aufgesucht, ordnete und vertheilte die Redaction des genannten Blattes das vorhandene Material, mit Einem Worte, sie redigirte es in wahrhaft musterhafter Weise. Der Erfolg, den die Muster hatten, war ein außerordentlicher. Die Modenwelt hatte unter Mustern sehr erlauchter Herkunft zu wählen. Zu dem rein sachlichen Interesse gesellte sich das künstlerische Moment und die Freude an

der Curiosität. Man konnte sich mit geringer Mühe die Halskrause der englischen Königin Jane Seymour nachmachen, wie sie von Holbein auf einem Bildnisse mit authentischster Treue überliefert worden ist. Das war denn doch eine interessante Beschäftigung und weder schwieriger noch theurer, als die an irgend ein albernes, styl- und geschmackloses modernes Motiv gewandte Mühe. Die „Modenwelt“ hat sich das große Verdienst erworben, eine tiefgreifende Reform angebahnt zu haben auf dem Gebiete der Handarbeiten in den deutschen Familien. Auf Handtüchern, Servietten, Schutzdeckchen, Tischdecken u. s. w., überall tauchen die hübschen, das Auge des Laien, sowie das des Kunstfreundes und Kenners erfreuenden Muster ihrer Sammlung auf. Die Redaction hat nunmehr die in ihrer Zeitung erschienenen Muster gesammelt und vermehrt und in einer überaus zierlich und geschmackvoll ausgestatteten Gesamt-Publication, zu welcher Julius Lessing das sachgemäße, gediegene Vorwort geschrieben, erscheinen lassen und sich so neuerdings um den Dank des feinsinnigen Damen-Publicums verdient gemacht. Die ersten zwei Auflagen waren in kürzester Zeit aufgebraucht, so daß unser sympathischer Gruß nun für die dritte zurecht kommt.“

Wiener Sonn- und Montags-Zeitung.

... „Die von Professor Julius Lessing beigelegte Einleitung enthält eine interessante Geschichte der alten Leinenstickerei, um deren Wiederbelebung sich derselbe im Verein mit der Redaction der „Modenwelt“ ein großes Verdienst erworben hat. Die Muster sind treu nach den vorhandenen Originalen aus dem fünfzehnten bis siebzehnten Jahrhundert wiedergegeben und zum größten Theil von Gemälden berühmter Maler aus jener Zeit entnommen, was zugleich für ihren künstlerischen Werth spricht. . . . Wie die Form der Darstellung als vollendet zu bezeichnen, ist auch die typographische Ausstattung glänzend.“

Russische Zeitung. — Berlin.

... „Die vorliegende Mappe bildet eine Abtheilung der „Musterbücher für weibliche Handarbeit“, welche die Redaction der „Modenwelt“ herausgibt; sie ist zusammengestellt aus einzelnen Blättern, die zumeist vorher als Extra-Beilagen der „Modenwelt“ erschienen. Durch eine neue Art Buchdruck-Typen eigener Erfindung der Redaction ist es gelungen, mit der vollen Wirkung der Stickerei, sogar in verschiedener Abtönung, eine ausgezeichnete Klarheit und Schärfe der einzelnen Stiche zu erzielen, so daß die Damen dieselben leicht nachzählen und nacharbeiten können.“

Deutsche Zeitung. — Wien.

Bei Gelegenheit des Erscheinens der dritten Sammlung brachte das Feuilleton der Wiener „Deutschen Zeitung“ vom 25. August 1880 folgenden größeren Artikel.

### Die Wiederbelebung der farbigen Leinenstickerei.

Schon vor einem halben Jahrtausend, im vierzehnten Jahrhundert, war es Sitte, die zu Zwecken des Haushaltes dienende Leinwand mit farbiger Stickerei zu versehen. Seiden- und Sammetstickereien waren meistens auf Leinwand gearbeitet. Aber nicht allein in solchen Fällen, wo sie nur als Unterlage diente, sondern hauptsächlich da, wo die Leinwand selbständiger Gebrauchsgegenstand war, wurde dieselbe mit bunten Stickereien verziert. Man hatte das Bedürfnis erkannt, den monotonen weißen Flächen des Gewebes bei Tisch-, Bett- und Leibwäsche durch farbige Decoration eine dem Auge wohlthunende Abwechslung zu geben, aber vom Beginne fast schon des achtzehnten Jahrhunderts an war dieser schöne Gebrauch beinahe ganz verschwunden und statt dessen die Weißstickerei zur herrschenden Mode geworden. Während im Mittelalter Königinnen und Prinzessinnen selbst das zu ihrer Ausstattung bestimmte Leinzeug in solcher Weise verzierten, würde vor einigen Jahren noch eine Hausfrau kaum geneigt gewesen sein, ihren Schatz an „reinlichem Linnen“ einer solchen Anwältung preiszugeben, der er allerdings durch die Wiedereinführung der alten Sitte unterworfen gewesen wäre.

Nur in wenigen Gegenden, und auch da nur in der nationalen Arbeit, hat sich die farbige decorirte Leinwand ununterbrochen erhalten, zum Theil in einfachen Gewebe, zum Theil in Stickerei. In Tirol, bei slavischen Völkern, in Dalmatien, an der unteren Donau bei den Siebenbürger Sachsen, in Polen und in Rußland wird die Leinwand noch heute mit der Hand bestickt, in Schweden auch bunt gewebt. Nicht minder erhielt sich in Italien und Spanien die farbige Verzierung der Leinwand Jahrhunderte hindurch; speciell aus letzterem Lande sind nur sehr wenige Muster bis jetzt erhalten geblieben, dagegen wird die alte Kunst, sogar die schwierigere Art des doppelseitigen Kreuzstiches, fort und fort fleißig geübt in den nördlichen Provinzen Brasiliens. Die slavischen Muster, welche den deutschen vielfach ähnlich sind, haben neuerdings durch die von Gay, Fischbach und Staffos veröffentlichten Sammlungen besonders in Rußland großen Beifall und weite Verbreitung gefunden. Sie sind dort sogar als Grundlage eines nationalen Kunststiles für Flächenmuster aufgenommen worden.

Für den der Sache ferner Stehenden mögen hier zunächst einige Notizen über die Technik der Arbeit Platz finden.

Während die Anwendung des Stielstiches oder des Plattstiches die Ausführung jeglicher Art von Mustern gestattet, ist es beim Kreuzstich in Folge seiner eckigen Art nicht möglich, schön geschwungene Linien zu bilden. Daher muß man sich bei demselben mit einigen wenigen Blätter- und Blütenformen begnügen, die immer wiederkehren. Hierzu kommen noch allenfalls einige höchst nativ gezeichnete Thierfigürchen, welche keinen Anspruch auf Naturtreue erheben können. Nur die Zuhilfenahme von einzelnen halben Stichen ermöglicht eine größere Leichtigkeit und Mannigfaltigkeit.

Der Waschbarkeit wegen können die Muster nur in Einer, höchstens zwei bis drei Farben zur vollen Wirkung kommen, da nur schwarzes, blaues und rothes, allenfalls noch gelbes Garn in echter Farbe zu haben sind. Doch wird auch das gelbe oft unansehnlich, und das schwarze Garn erweist sich erfahrungsgemäß wenig haltbar; aus allen alten, sonst wohl erhaltenen Stickereien ist dasselbe wie Zunder herausgefallen, so daß nur die beiden, durch Jahrhunderte erprobten Farben Blau und Roth übrig bleiben, welche sich glücklicherweise gerade besonders schön von dem weißen Untergrunde der Leinwand abheben. —

Die ältesten noch erhaltenen Muster aus dem vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert sind sämmtlich streng dem quadratischen Korn des Gewebes eingeordnet. Ihre reichste Ausbildung erfuhren die Muster zur Zeit der Renaissance, also im sechzehnten Jahrhundert. Gegen Ende desselben begnügte man sich jedoch nicht mehr mit diesen strengen Formen. Man stickte sowohl figürliche Scenen, wie Bordüren und spitzentartige Ornamente der Leinwand ein; beide Arten versuchte man dann auch in der Damastweberei nachzuahmen, und auch im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert webte man in contourirender Weise allerlei Figuren und Ornamente in die Leinwand. Die immer reicher ausgeführten, mehr naturalistisch gewordenen Muster erhielten jetzt aber ein anspruchsvolles und häufig unklares Gepräge; der einfache Stil ging immer mehr verloren, und die Muster wurden so barock, daß die Neigung für die dadurch viel mühsamer gewordene Technik nach und nach schwinden mußte.

Das k. k. Oesterreichische Museum war es, welches zuerst, vor nun fast fünfzehn Jahren, versuchte, die schöne alte Kunst wieder zu Ehren zu bringen, indem es (Wien 1866) eine neue Herausgabe des Sibmacher'schen Stickmusterbuches vom Jahre 1597 bewerkstelligte und beinahe ein Jahrzehnt später eine Sammlung von Original-Stickmustern der Renaissance (Wien 1874) herausgab.

Ersteres war allerdings wegen der meist sehr dichten Muster mehr für Bortenwirkerei und Stickerei in verschiedenen Farben berechnet, als für Leinwand, für welche loßere Muster gebraucht werden, damit der Leinengrund seine Geltung als einheitliches Ganzes behält. Im Jahre 1873 ferner gab Em. Drahan mit Unterstützung des k. k. Ministeriums für Unterricht sechs Hefte Stickmuster nach den im Besitze des Oesterreichischen Museums befindlichen alten Mustern heraus.

Die Anregung zu diesen Publicationen war hauptsächlich von Jakob von Falke ausgegangen, welcher überhaupt den ersten Anstoß zu einer energischen Propaganda gegeben und in seinen Schriften mit großem Eifer für die Wiedereinführung der farbigen Leinwandstickerei und -weberei eintrat. Schon in seinem Werke „Die Kunst im Hause“ (Wien 1871), sowie später in einem sehr bemerkenswerthen Aufsatz über „Farbig decorirte Leinwand“ in der zu Berlin erscheinenden „Illustrirten Frauen-Zeitung“ (in der Nummer vom 7. Juni 1875) machte er die deutsche Frauenwelt auf die Nothwendigkeit einer farbigen Ausstattung des Tisches und besonders der Speisetafel aufmerksam.

Oesterreich gebührt überhaupt die Ehre, zuerst, und zwar nicht nur nach dieser speciellen Richtung hin, den Weg für die Kenntniß der Bedeutung der Frauenarbeit gebahnt zu haben. Die Wiener Weltausstellung vom Jahre 1873 hatte zum ersten Male der Frauenarbeit eine eigene Stätte angewiesen, ihr dadurch Gelegenheit gegeben, in den friedlichen Wettkampf der Völker einzutreten, und die Möglichkeit eröffnet, den verschiedenen Arten der Technik an der Hand der Geschichte bis zum Ursprung nachzugehen, sowie Einsicht von deren Werth, der Verwendbarkeit und der geographischen Verbreitung zu nehmen. Hier war es, wo die hohe Bedeutung der farbigen decorativen Kunst sich wieder Geltung verschaffte. Mit Beschämung gewahrte man den ungeheuren Abstand zwischen den prachtvollen, künstlerisch ausgeführten farbigen Stickereien aus dem Orient, aus Rußland und aus Schwedens Bauernhäusern gegen die bei uns zur Alleinherrschaft gelangte, selbst bei reichster Anwendung monotone Weißstickerei.

Die Schulen, deren tiefgehendes Wirken auf Geschmack und Kunstsinne noch viel zu gering angeschlagen wird, bemächtigten sich des dort zu Tage geförderten Materials, und drei Jahre später finden wir den Einfluß der Wiener Weltausstellung bereits practisch verwerthet in der Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung zu München vom Jahre 1876.

In der Abtheilung für Frauenarbeit ragten besonders die Leistungen der Stickerschule (weibliche Industrie-Schule) von Fräulein Mathilde Jörres mit ihren, in altdeutscher Art ausgeführten Handtüchern, Taschentüchern, Decken und Tafeltüchern hervor, welsch letztere, aus quadratischen oder langen, durch Spitzen und Borten-Einsätze verbundenen Theilen bestehend und mit rothen und blauen Ornamenten, Wappen und Inschriften bestickt, von höchst origineller decorativer Wirkung waren. Ähnliche Resultate lieferte bei diesem Anlasse die Münchener Frauen-Arbeitschule (Director Kriegbaum), eine Schöpfung des Münchener Volksbildungsvereins, und auch die Ausstellung des Klosters Seligenthal gab dasselbe Streben kund.

Allwärts unter den gebildeten Ständen begann nun die Theilnahme an farbiger Ausschmückung des Weißzeuges sich zu regen, und sie wurde unterstützt durch die wiederholte neue Ausgabe älterer Mustersammlungen, von denen wir außer den oben erwähnten Publicationen des Oesterreichischen Museums noch die beiden nachfolgenden anführen: Sibmacher's Neues Modelbuch. Nach der Ausgabe von 1607 herausgegeben von J. D. Georgens

(Berlin 1874) und H. Cocheris, Patrons de broderie et de lingerie du XVI<sup>e</sup> siècle (Paris 1872), nach den in der Mazarin'schen Bibliothek aufbewahrten Originalen.

Denselben Bestrebungen schlossen sich auch einige wenige Leinen-Fabriken an. Leider machte sich hierbei der Umstand geltend, daß die heutige Leinwand lange nicht von der guten Qualität der alten ist. Außerdem hatten die Fabriken manche technische Schwierigkeit zu beseitigen; denn bei Decken, Tafeltüchern u. dgl. entstand durch die sich kreuzenden Fäden der Bordüren in den Ecken stets doppelte Stärke der Farben, was höchst störend wirken mußte. N. Küffler in Wien fertigte zur Eröffnungsausstellung des neuen Oesterreichischen Museums in Wien im Herbst 1871 ein großes Tafeltuch mit rother Bordüre an. Die Decoration war jedoch nur in beiden Längsseiten eingewebt; bei den Schmalseiten war dieselbe durch Stickerei hergestellt. Dieser Versuch war aber zu theuer, um Nachahmung zu finden. Jos. Meyer in Dresden fand endlich nach vielen Bemühungen einen Ausweg durch eine geringe Vorrichtung am Webstuhl, welche dem Uebelstande an den Ecken abhalf. Gleichzeitig fand auch die österreichische Firma Regenhart & Keymann dieselbe Lösung und brachte zur Weltausstellung des Oesterreichischen Museums 1874 ein paar große Tafeltücher mit Borten, bei welchen die Spuren der zu überwindenden technischen Schwierigkeiten nur noch für den Kenner bemerkbar waren. Auch das Kunstgewerbehaus in München bemühte sich neuerdings, gute Nachahmungen der alten gothischen Leinentücher mit eingewebten farbigen Borten zu geben, die bis in's siebzehnte und achtzehnte Jahrhundert hinein hergestellt worden waren, während N. Müller in Berlin Leinentücher und dergleichen ebenfalls mit eingewebten farbigen Borten fabricirte.

Von journalistischen Unternehmungen war es besonders die „Modenwelt“, welche seit einer Reihe von Jahren durch häufige Wiedergabe der alten, guten Muster einen Anschwung auch auf dem Gebiete der Leinwandstickerei herbeizuführen trachtete. Wir erwähnen z. B. einer sehr interessanten Decke aus Luther's Zeit, die im Januar 1872 erschien, und welscher bald darauf einige der russischen Haus-Industrie entnommene Muster für Tisch- und Handtücher, dann später noch Motive altdeutschen Stils für ähnliche Zwecke folgten. —

Nach diesen verschiedenen Vorgängen begannen auch die kunstgewerblichen Kreise Berlins sich lebhafter für die Sache zu interessieren, in erster Linie Professor Dr. Julius Lessing, der Director der Sammlung des Kunstgewerbemuseums daselbst. Er stellte der Redaction der „Modenwelt“ die reichen Schätze des Museums, sowie das von ihm selbst Gesammelte zur Verfügung. Letztere unterzog sich der Aufgabe, dieses Material und Geeignetes aus ihren eigenen Veröffentlichungen und Vorräthen zu ordnen und herauszugeben.

Früher hatte man die Muster durch die, aus den Moden-Zeitungen alten Stils noch bekannten Buchdruck-Typen mit verschiedenen Zeichen für die Farben dargestellt; sodann war die „Modenwelt“ dazu übergegangen, durch Holzschnitt die Arbeit deutlicher zu veranschaulichen, aber erst für die Herausgabe der alten Muster erfand die Redaction eine eigene Darstellung derselben, die an Klarheit alle früheren Methoden weit übertraf. Durch diese neue Art der Wiedergabe wird die volle Wirkung der Kreuzstickerei auf dem Leinengrund erreicht; jeder einzelne Stich hebt sich klar und scharf ab; sogar drei bis fünf Nuancen treten deutlich hervor, und dabei wird das Auge nicht ermüdet, wie bei dem Druck in Farben, der für den ersten Anblick besticht, aber beim Nacharbeiten bald verwirrt. Sicherlich hat diese



glückliche Darstellung der Muster wesentlich dazu beigetragen, der alten Kunst auf's Neue leichteren Eingang zu verschaffen.

Die Damenwelt, durch die erhaltenen Anregungen auf diesem Gebiete bereits aufmerksam geworden, empfing nun in gratis der „Modenwelt“ beigelegten Extra-Blättern (zuerst im Mai und November 1877) die sorgfältig geordneten Muster, und so kam die alte Arbeit wieder in Aller Hände. Der Erfolg war so bedeutend, daß nun die Muster der Extra-Blätter vereinigt in Mappen erschienen, versehen mit trefflichen historischen Einleitungen Professor Lessing's, denen wir auch Manches für die vorliegende Skizze entlehnten. Die erste Sammlung hat bisher vier, die zweite zwei Auflagen erlebt, und eine dritte Sammlung ist soeben ausgegeben worden. Diese letztere enthält außer 27 verschiedenen Alphabeten aus alten Mustertüchern (die im Besitze der Redaktion der „Modenwelt“ sich befinden) mit Beiträgen aus verschiedenen Museen Deutschlands und Oesterreichs, sowie einer sorgfältig ausgewählten Sammlung von hundert, für Tisch- und Bettwäsche geeigneten Sittensprüchen, eine durch 74 Abbildungen illustrierte Anleitung, die Leinwand auf beiden Seiten gleichmäßig zu besticken, nach einer unlängst (von der Redaktion der „Modenwelt“) erfundenen einfachen und practischen Methode, welche diesem Zweige der weiblichen Handarbeit ganz neue Bahnen eröffnet. —

Wien und speciell unserem Mitbürger Jakob von Falke gebührt das Verdienst, zuerst auf die alte vergangene Kunst wieder aufmerksam gemacht zu haben. Das Oesterreichische Museum war für sie gewissermaßen die neue Pflanzstätte. Berlin hat indeß das Verdienst, die practische Verwerthung und allgemeine Propaganda dafür in Deutschland und weit darüber hinaus am wirksamsten betrieben zu haben, namentlich durch die kolossale Verbreitung der „Modenwelt“. Dies Weltblatt im eigentlichen Sinne des Wortes erscheint nämlich gegenwärtig in einer Auflage von fast 300,000 Exemplaren in deutscher, und einer noch höheren Auflage in fremden Sprachen und vermag daher einen bestimmenden und maßgebenden Einfluß auf Mode, auf Wiederbelebung eines reinen Stils in der Frauen-Arbeit auszuüben.

Seit die „Iris“, die fünfzehn Jahre lang in Graz erschienen und später nach Wien übergesiedelt war, im Jahre 1864 eingegangen, entbehrt Oesterreich leider derartiger Zeitschriften in großem Stil. Wir müssen uns einstweilen damit trösten, daß wir wenigstens, soweit es künstlerisches Wirken und die Anregung zu Stilverbesserungen betrifft, auch im Gebiete der weiblichen Handarbeiten durch unser Oesterreichisches Museum voranmarschiren. h.

... „Die vorzüglichen Buchstaben und ihre Anordnung, unterstützt durch die erwähnte Anleitung, sie so zu sticken, daß sie auf beiden Seiten gleich erscheinen, sind ein schätzbarer Beitrag zu den erschienenen Stickbüchern und beweisen, daß die Redaktion der „Modenwelt“ das praktische Bedürfnis herauszufühlen und ihm abzuhelfen weiß.“

Dr. Otto von Schorn  
in „Kunst und Gewerbe“. — Nürnberg.

... „Als großer Fortschritt ist es endlich zu begrüßen, daß den Vorlagen eine Anleitung beigegeben ist, welche den doppelseitigen Kreuzstich lehrt. Erst dadurch gewinnt die ganze Technik jene Erweiterung, welche ihr mit der Ausdehnung auch künstlerische Entfaltung und damit dauernden Bestand gewährt. Denn nur mit jener Behandlungsweise, die eine gleichwerthige Umseite zu bieten vermag, steht der Kreuzstich auf der Höhe. Wir sind gewiß, daß auch damit das Werk einen guten Schritt voran gethan hat.“

Dompräbendat Friedr. Schneider  
in der „Darmstädter Zeitung“.

„Innerhalb der stetig an Ausdehnung und Vielseitigkeit zunehmenden kunstgewerblichen Literatur haben sich wenige Erscheinungen eines so großen und unmittelbaren Einflusses zu rühmen, wie die von der Redaktion der Berliner „Moden-

welt“ veranstalteten Sammlungen von Mustern für Leinwandstickerei.

... Die erwähnten Publicationen aber verstanden es, die Beispiele den gegenwärtigen Bedürfnissen und Gewohnheiten anzupassen, sie sozusagen mundgerecht aufzutragen. Die Zahl der Muster ist so groß und die Möglichkeit, sie durch kleine Variationen in der Zeichnung oder durch Farben-Combinationen noch zu vervielfältigen, so bequem gemacht, daß die Sammlungen als eine schier unerschöpfliche Quelle bezeichnet werden können.

... Dagegen faßte die Herausgeberin — Frau Frieda Sipperheide —, und zwar ebenfalls mit vollem Rechte, den Umstand in's Auge, daß die Namens-Initialen, Sprüche 2c. an Gegenständen des Gebrauchs wo möglich auf beiden Seiten des Gewebes erscheinen, mithin nicht im gewöhnlichen Kreuzstiche ausgeführt werden sollen. Sie giebt deshalb sehr instructive Anleitung zu Sticharten, welche entweder die Formen auf beiden Seiten gleich oder sie doch, wenn auch verschieden, auf jeder Seite erscheinen lassen: doppelseitiger Kreuzstich, Kreuz-Kästchenstich (eine Seite Kreuz, die andere Quadrat), doppelseitiger Strichstich (sogenannter Holbeinstich), ferner doppelseitig: Umfassungstich, Zierstich, Kästchenstich, endlich einseitig und doppelseitig: Sternstich (Smyrna- und Rosettenstich).

Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch diese Sammlung den Weg in alle Häuser finden wird.“

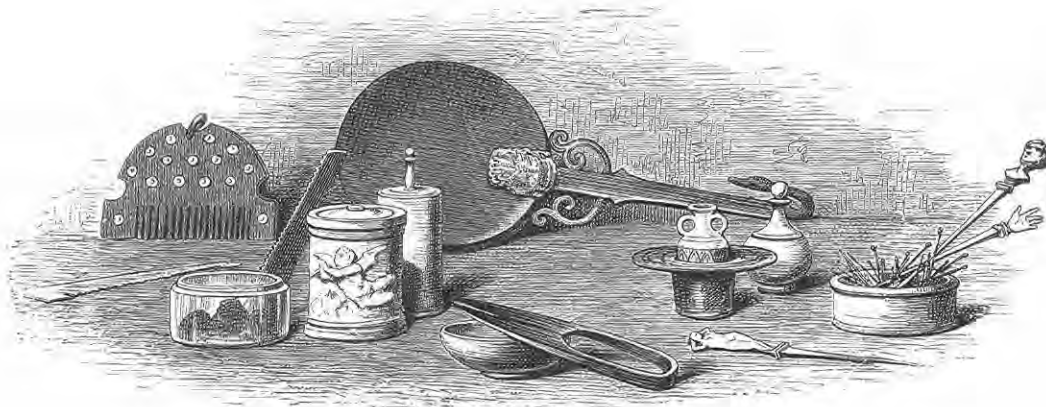
Regierungsrath Jos. Storck  
in den „Blättern für Kunstgewerbe“. — Wien.

Jede Sammlung ist einzeln zu haben; es besteht also keine Verbindlichkeit zur Abnahme des Weiteren.

— Ueber den Inhalt der folgenden Sammlungen werden wir s. J. Bericht erstatten.

Berlin, Januar 1881.

Die Verlagshandlung von **Franz Sipperheide**.



Alt-römische Toiletten-Gegenstände aus Pompeji

Einladung zum Abonnement.

# Illustrirte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungs-Blatt.

Begründet am 1. Januar 1874.

Preis vierteljährlich M. 2.50.



Haarfrisur und Jet-Collier.

schiedensten Tapissiererei-, Strick-, Häkel-, Frivolitäten-, Filet-, Filet-Guirlande-, Knöpf- und Rahmen-Arbeiten; geklöppelte Spitzen; Blumen aus Papier, Wolle, Federn 2c.; Mosaik in Seidenzeug, Tuch 2c. und Phantasie-Arbeiten jeder Art.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Mustervorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Soutache 2c., sowie zahlreichen Namens-Chiffren, Monogrammen und ganzen Alphabeten in Kreuzstich- und Weißstickerei.

12 Große farbige Modenbilder mit aufgedruckter Beschreibung der Toiletten.

Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibungen, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche; — ferner finden die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange die eingehendste Behandlung: Aufnäher-Arbeit, Bunt- und Weißstickerei, besonders altdeutsche Leinenstickerei, sowie Arbeiten in Kreuzstich und doppelseitigen Stickstichen jeder Art; Näh- und Spitzen-Arbeit: Spitzenstich in Mull und Tüll 2c.; irische Spitzen-Arbeit, Durchzug in Tüll, Durchbruch in Leinwand 2c.; die ver-



Befuchs-Arztzug.

24 **Illustrierte Unterhaltungs=Nummern** von je zwei Doppelbogen, enthaltend: Novellen, ein reiches Feuilleton, 24 große Portraits berühmter Zeitgenossen, Verschiedenes, Frauen=Gedenktage, einen Neuigkeits=Bericht „Aus der Frauenwelt“, einen illustrierten Moden= und Toiletten=Bericht, Wirthschaftliches und Briefmappe.

Alle 14 Tage erscheint ein Moden= und ein Unterhaltungs=Blatt mit einer Schnittmuster=Beilage oder einem farbigen Modenbilde.

Obwohl das Unterhaltungsblatt der „Illustrierten Frauenzeitung“ nur alle 14 Tage erscheint, bringt dasselbe bei seinem nunmehrigen Umfange von jährlich 48 Doppelbogen größten Folio=Formates an Erzählungsstoff soviel, wie fast neun Romanbände, — an Feuilleton=Artikeln und in den Rubriken Verschiedenes, Frauen=Gedenktage, Aus der Frauenwelt, Die Mode, Wirthschaftliches, Briefmappe weiterhin soviel, wie fast zehn Romanbände, so daß, — das Modenblatt mit den

Schnittmustern und die farbigen Modenbilder abgerechnet, — die Zeitung weniger kostet, als das Lesegeld in der Leihbibliothek

für die gleiche Anzahl von Bänden beträgt. Dabei sind die jährlich über 150 Illustrationen (nicht selten seitengroße Holzschnitte), die zu dem Besten zählen, was auf diesem Gebiete geleistet wird, gar nicht mitgerechnet.



Handtuch mit gestickter Figur.



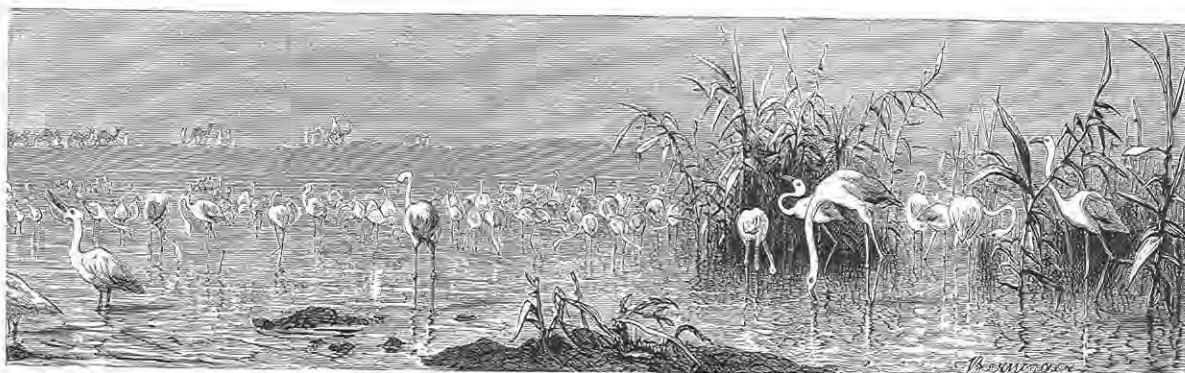
Maikäfer fliege!

Die Ausgabe mit allen Kupfern, Preis vierteljährlich M. 4.25, bringt außer dem Modenblatt sammt Schnittmustern und dem Unterhaltungsblatt

- jährlich 36 Große farbige Modenbilder,
- 12 farbige Kostümbilder und
- 12 farbige Kinderbilder.

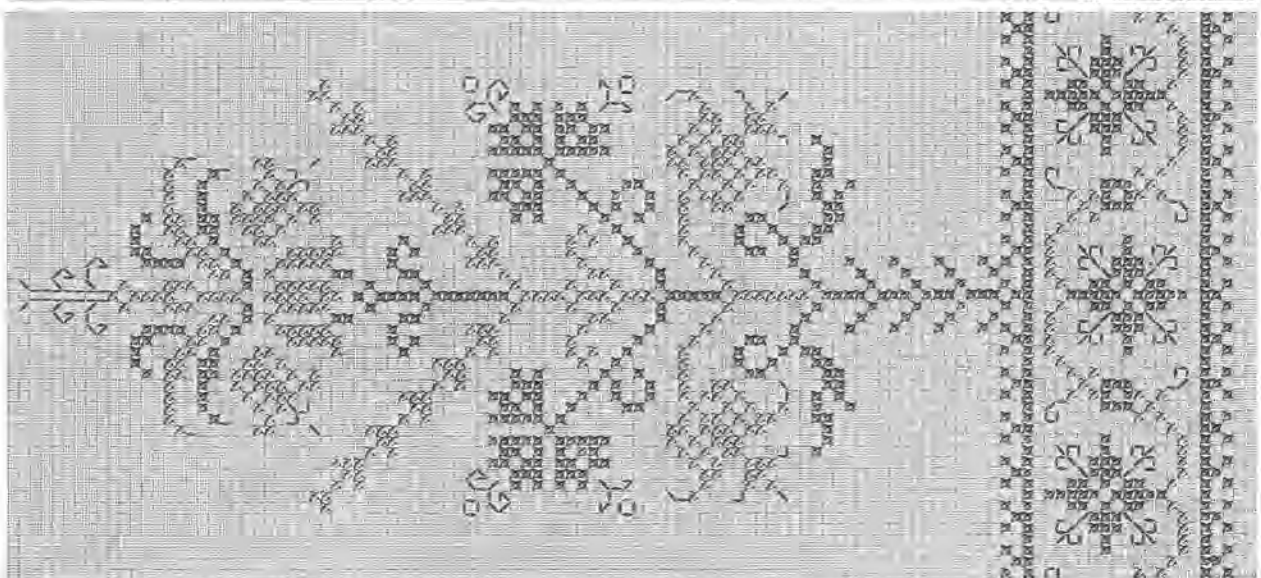
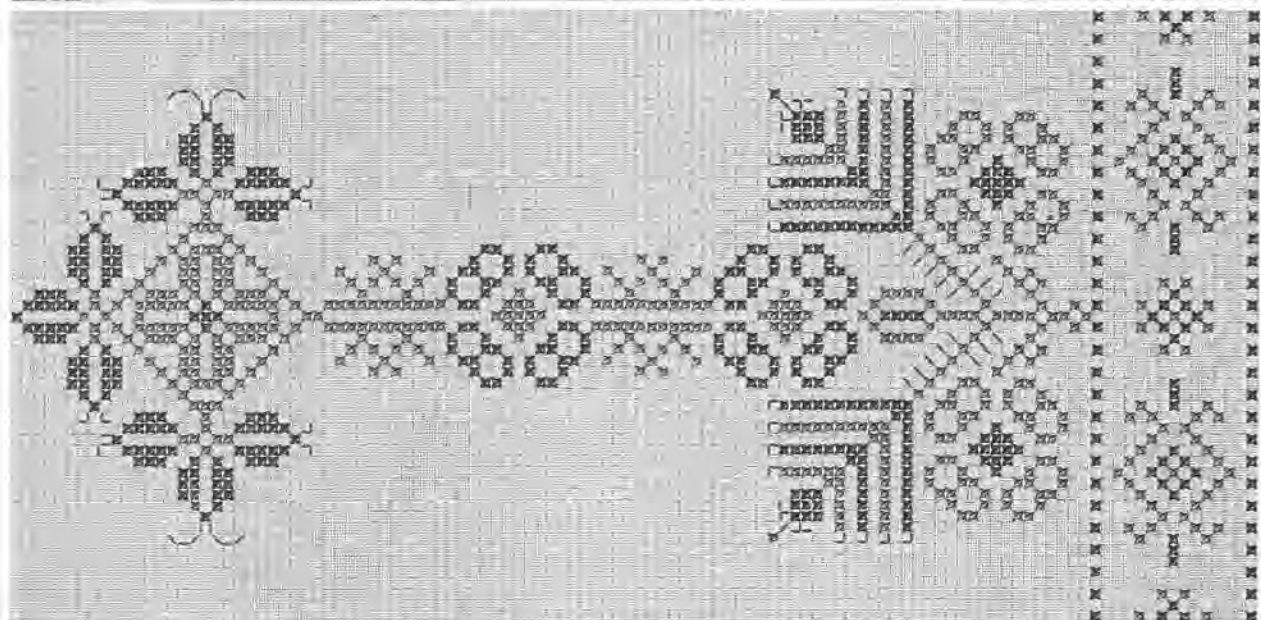
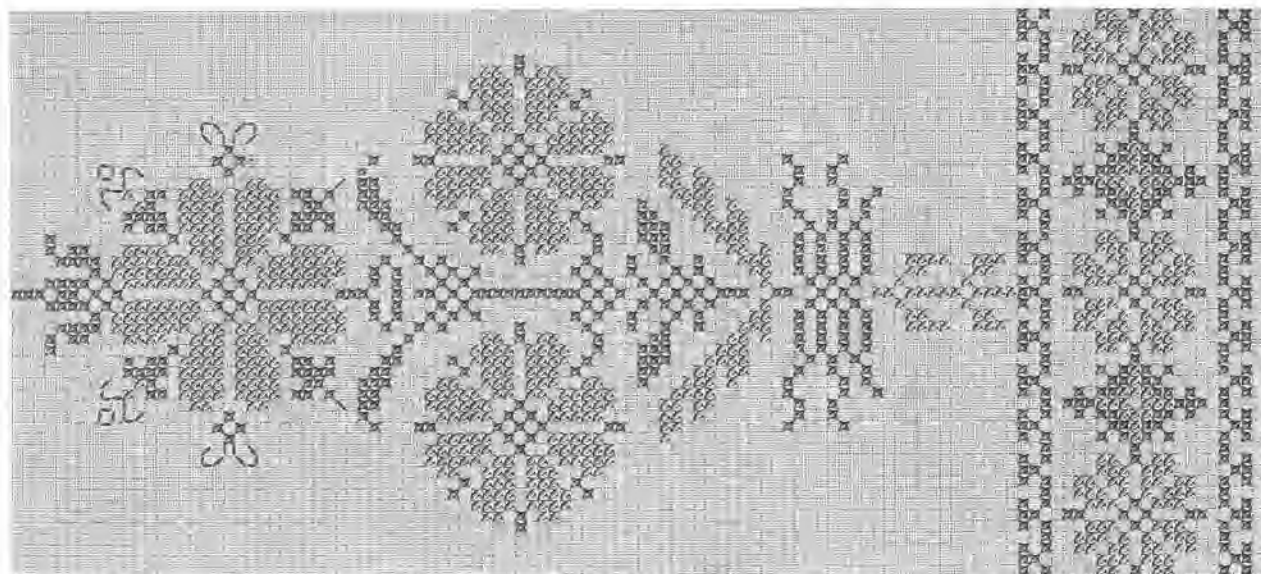
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Die Expedition der Illustrierten Frauen=Zeitung zu Berlin.



Flamingos am Strandsee El Bahira in Tunis

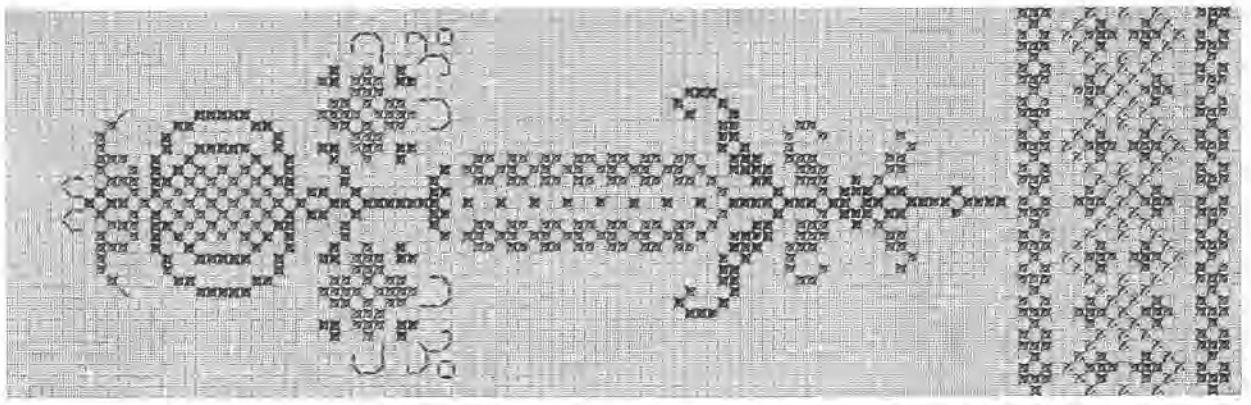
Tafel 1.



Einemittler, gef. v. Erffing, II. 3. Auf.

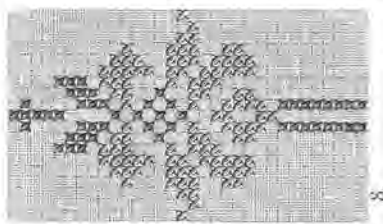
Musterbücher der Zierkunst, II.

Tafel 2.

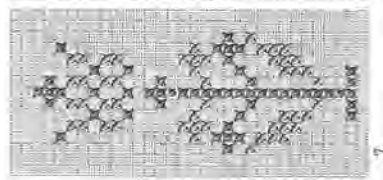


12.

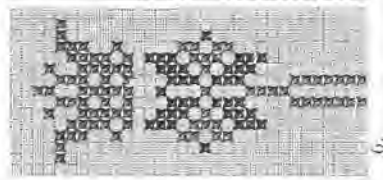
Leinwanderei, gef. v. Seiffing, II. 5. Auf.



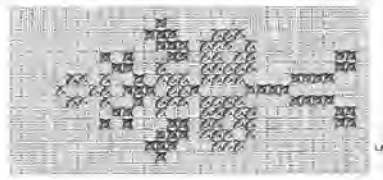
3.



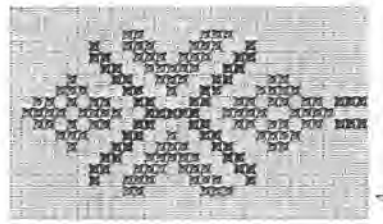
7.



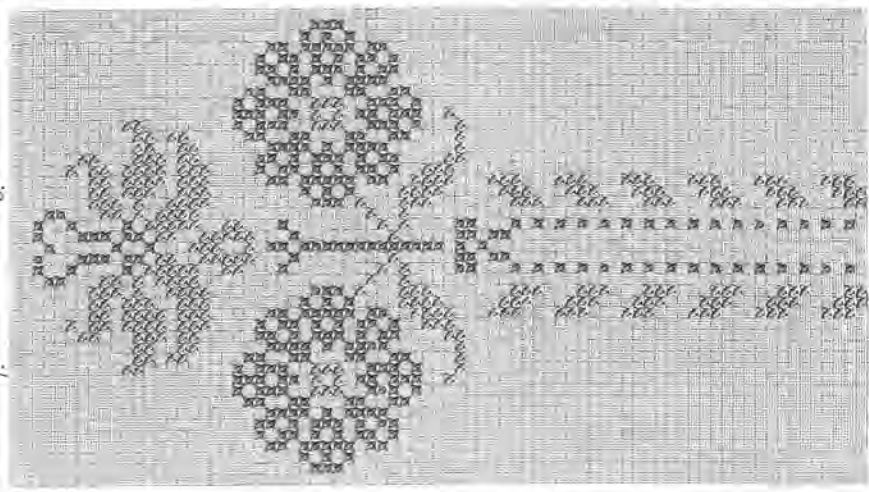
6.



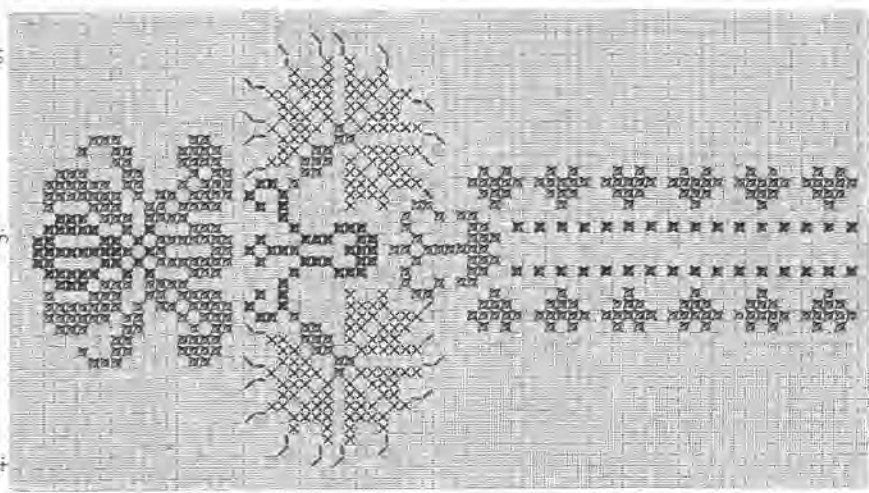
5.



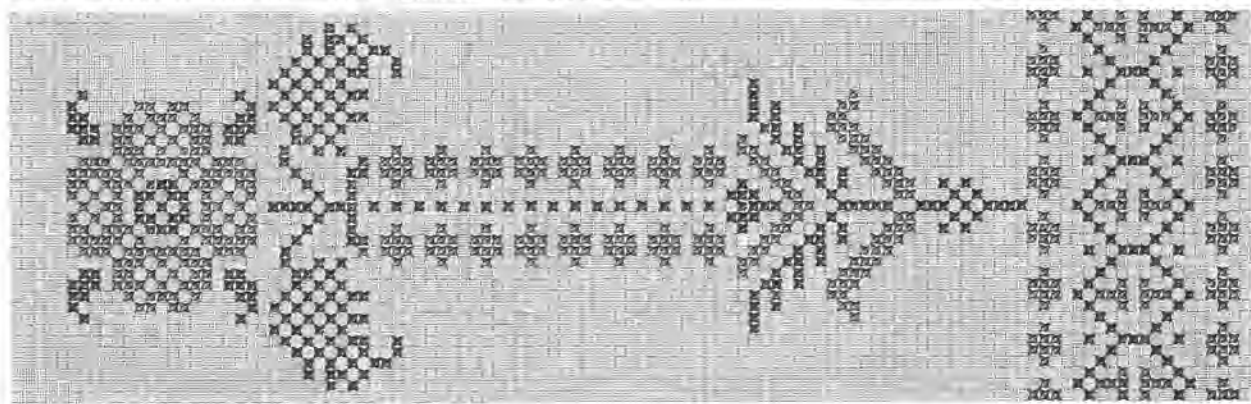
4.



11.

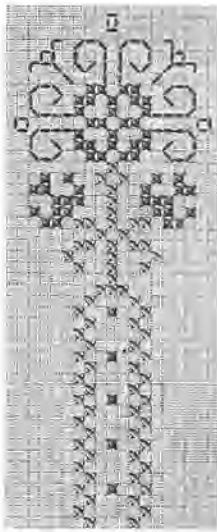


10.

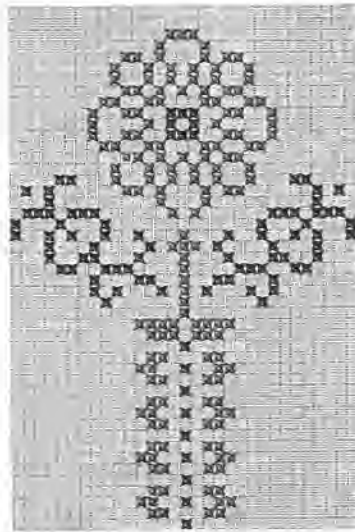


9.

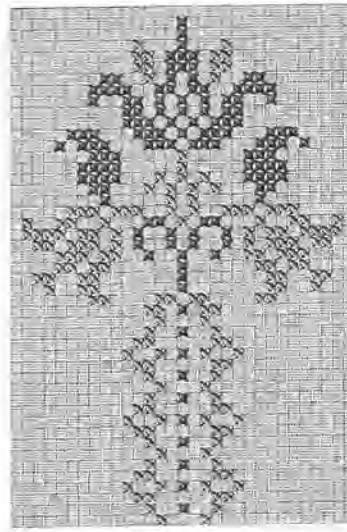
Minerbücher der Modensch. II.



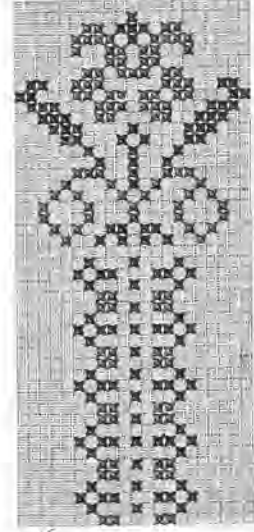
13.



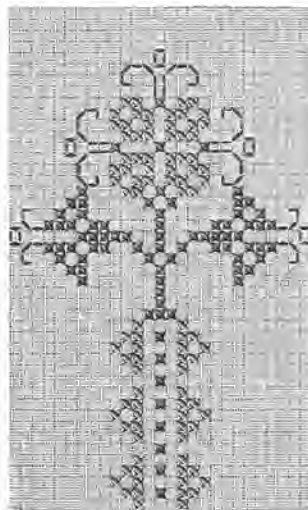
14.



15.



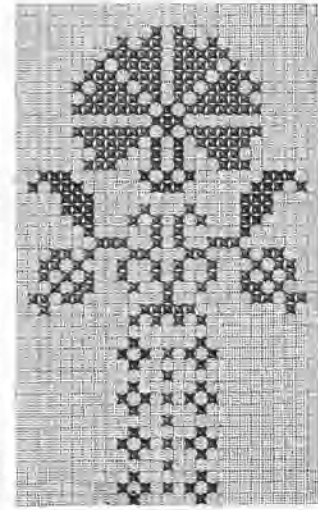
16.



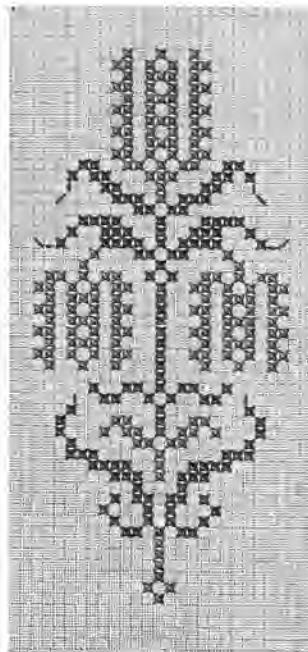
17.



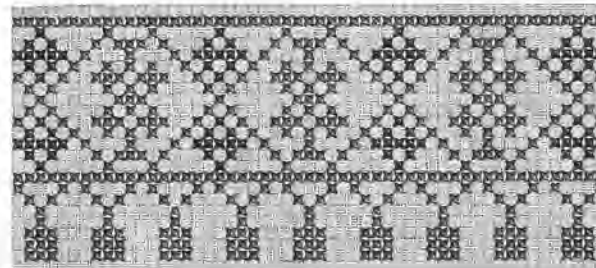
21.



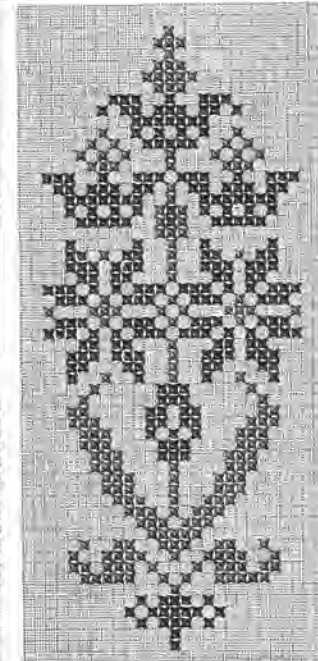
19.



18.



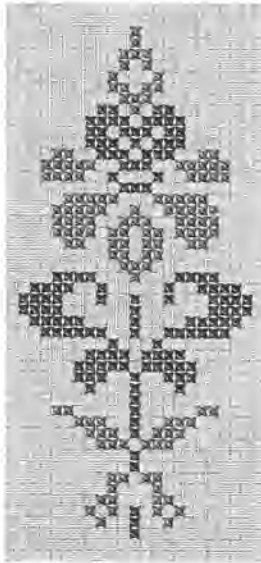
22.



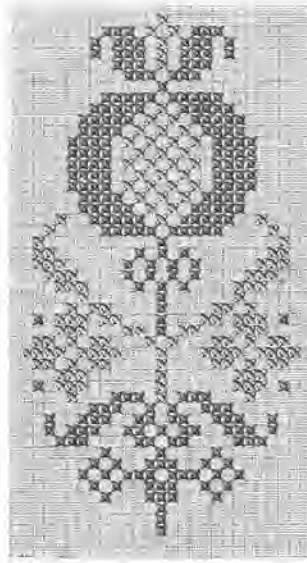
20.

Musterbücher der Modewelt. II.

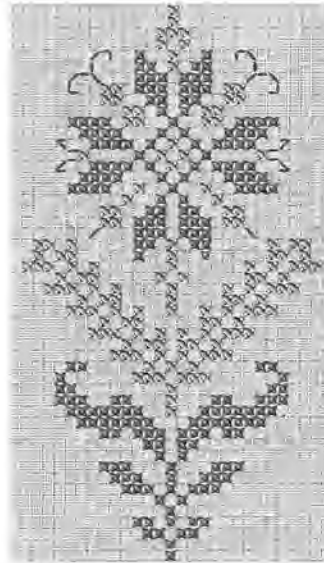
Leinwanderei, gef. v. Kesting, II. 3. Aufl.



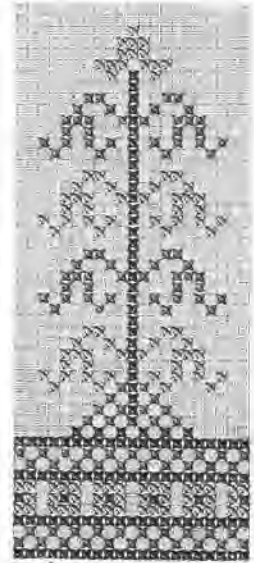
23.



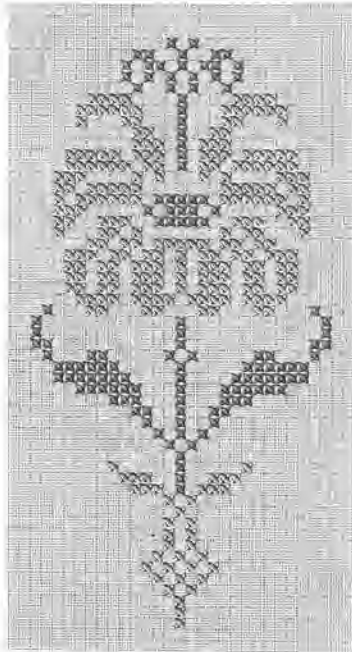
24.



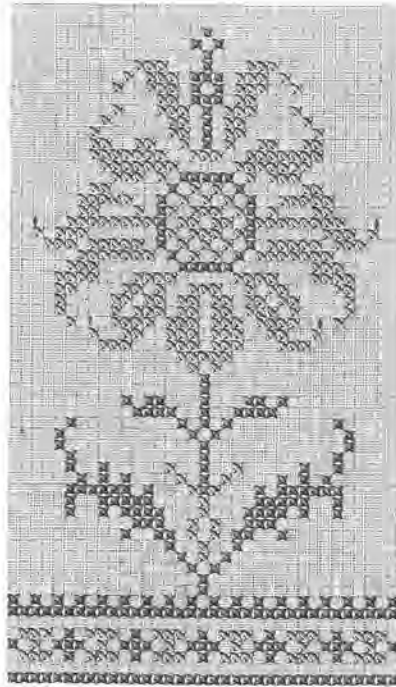
25.



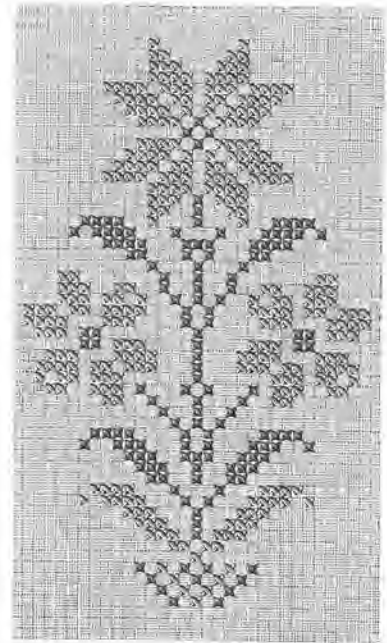
26.



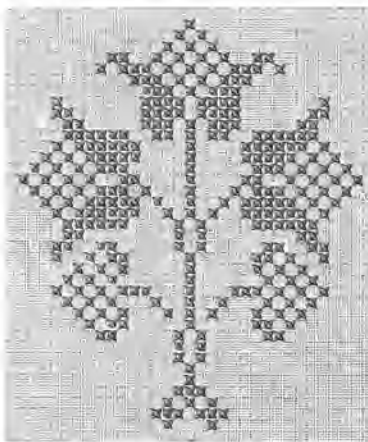
27.



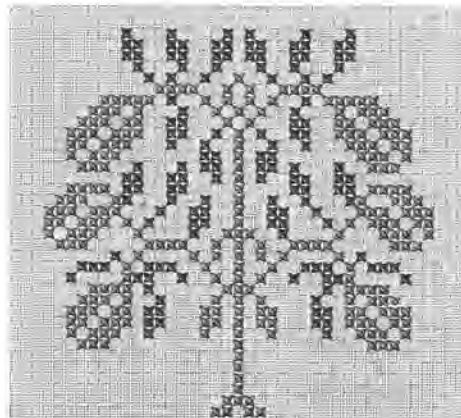
28.



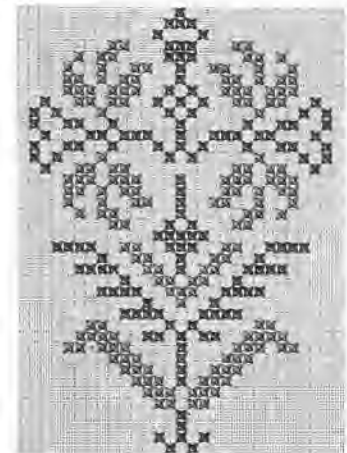
29.



30.



31.

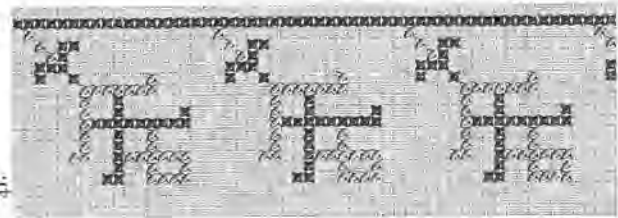


32.

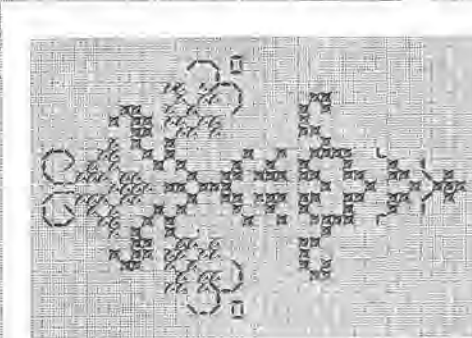
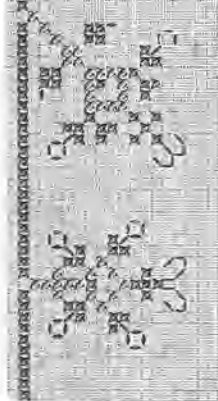
Tafel 5.



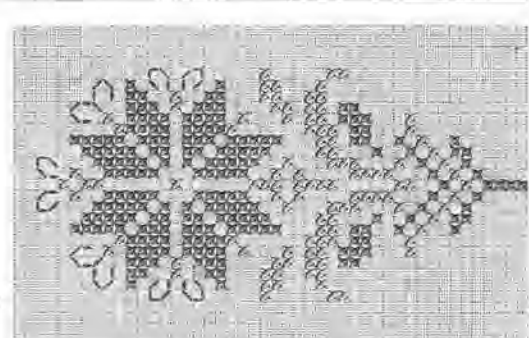
41.



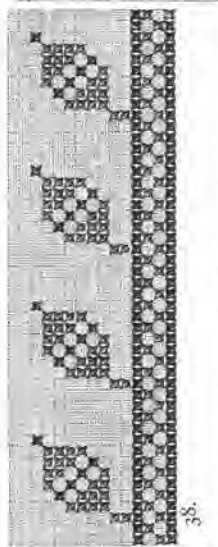
42.



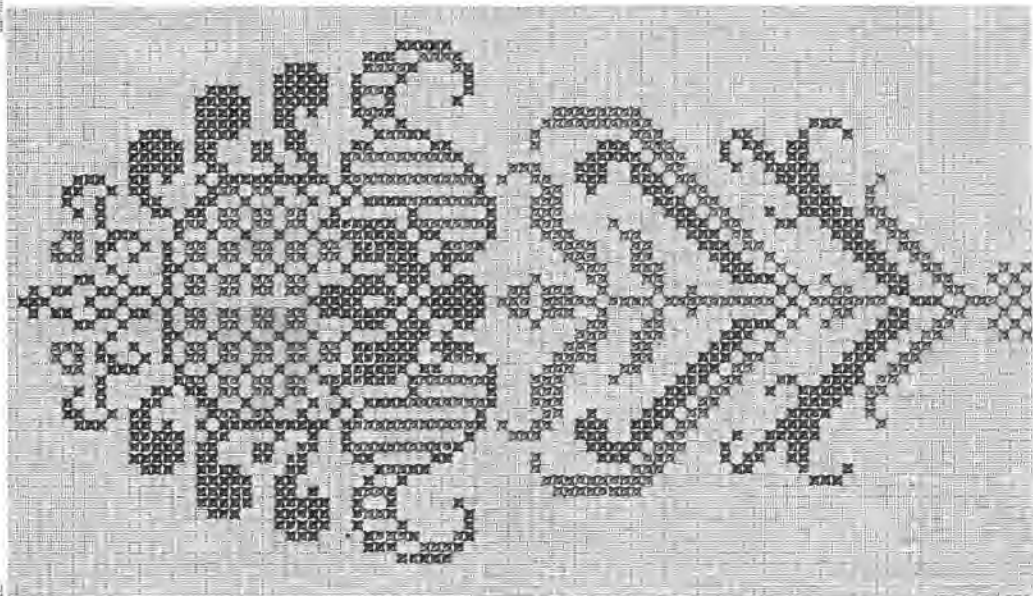
35.



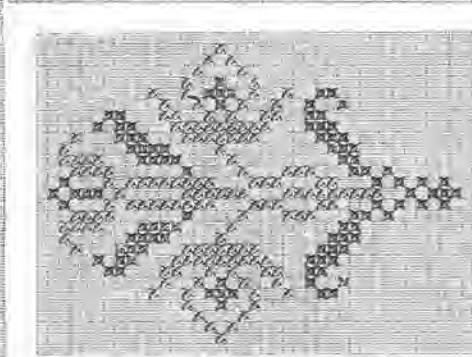
36.



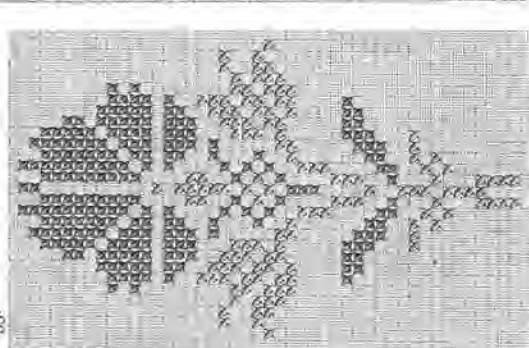
38.



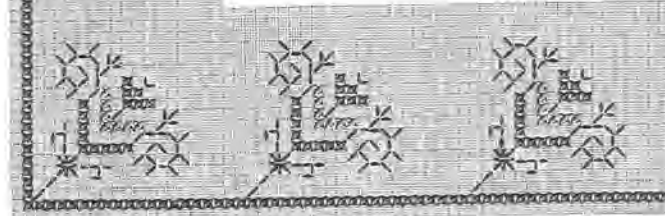
37.



33.



34.



39.



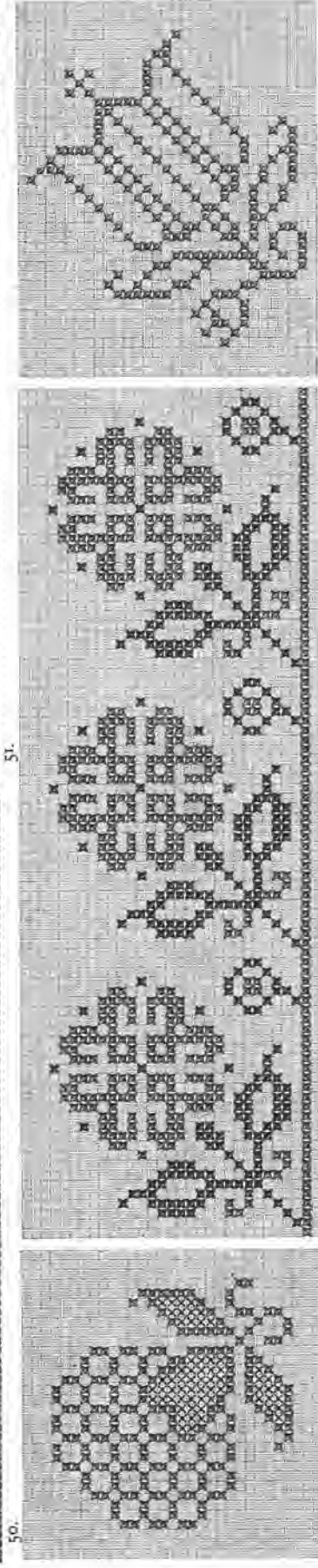
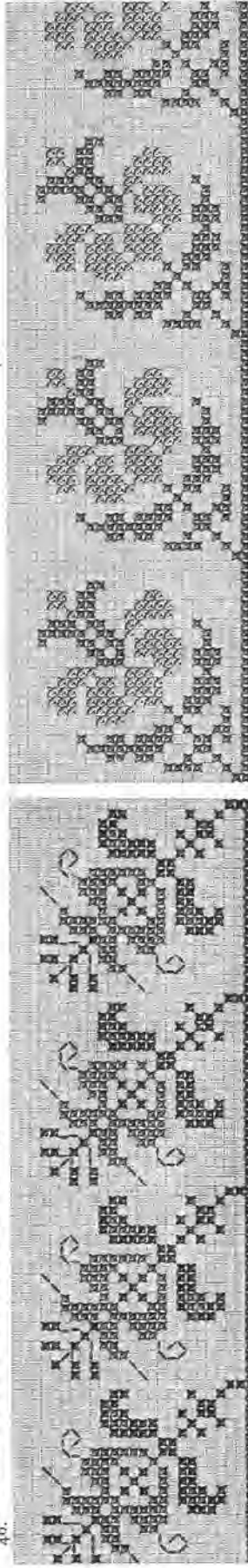
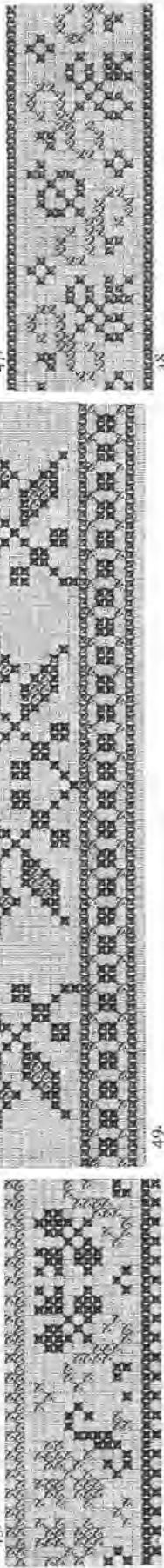
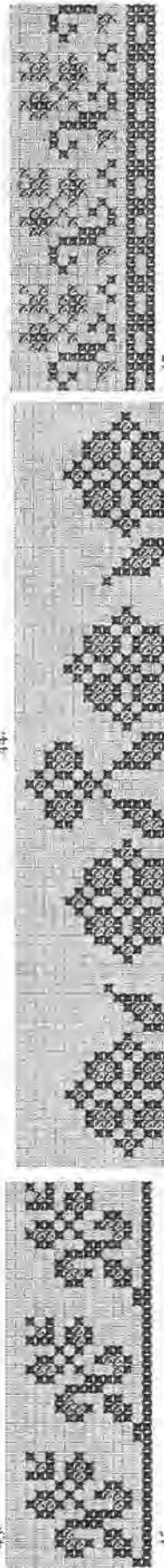
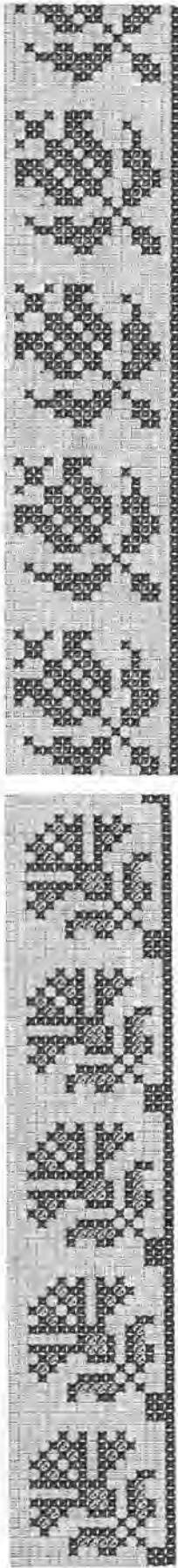
40.

Einheitsdruck, gef. v. Götting. II. 5. Tafel.

Einheitsdruck der Hofdruckerei, II.

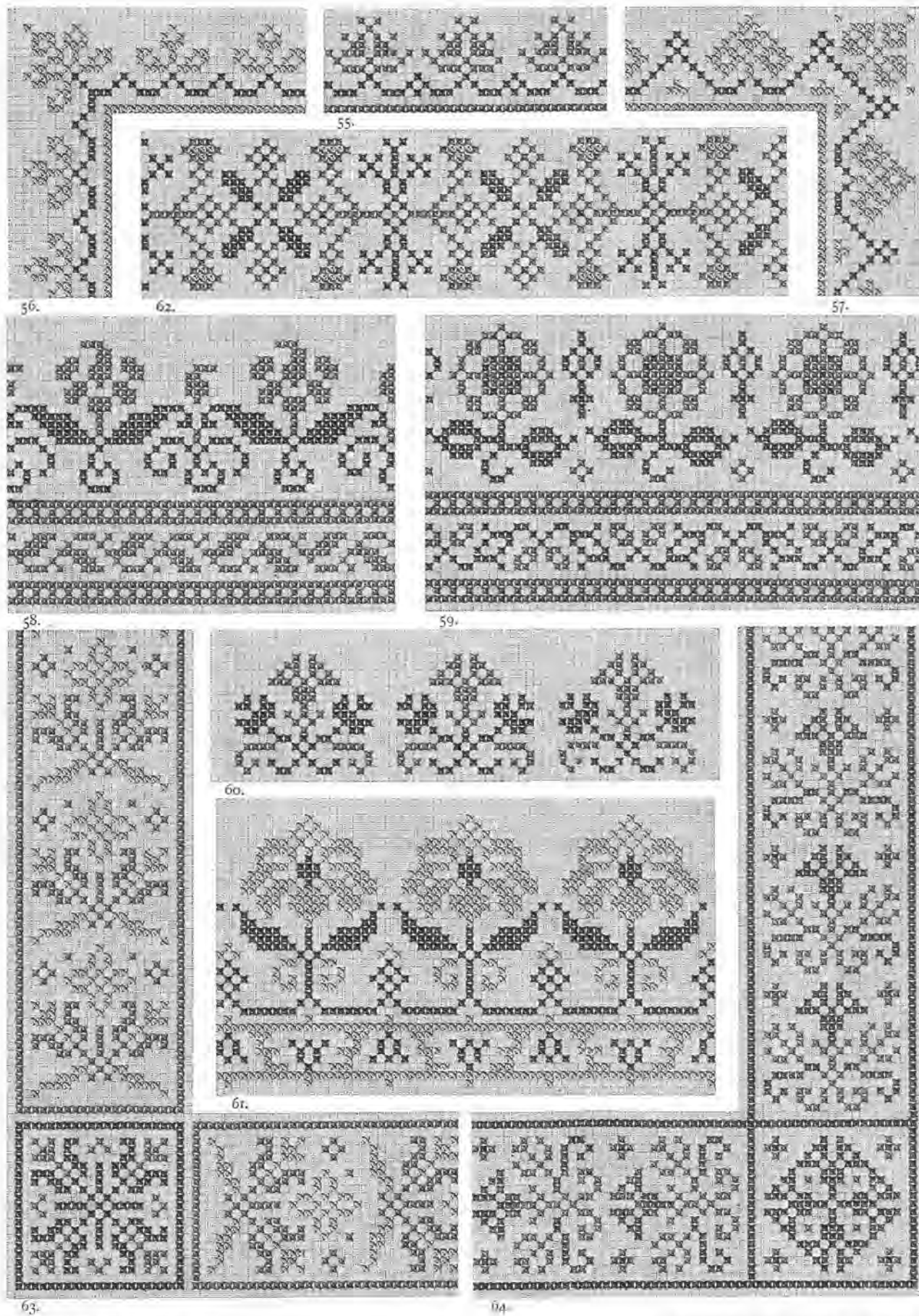


Tafel 6.

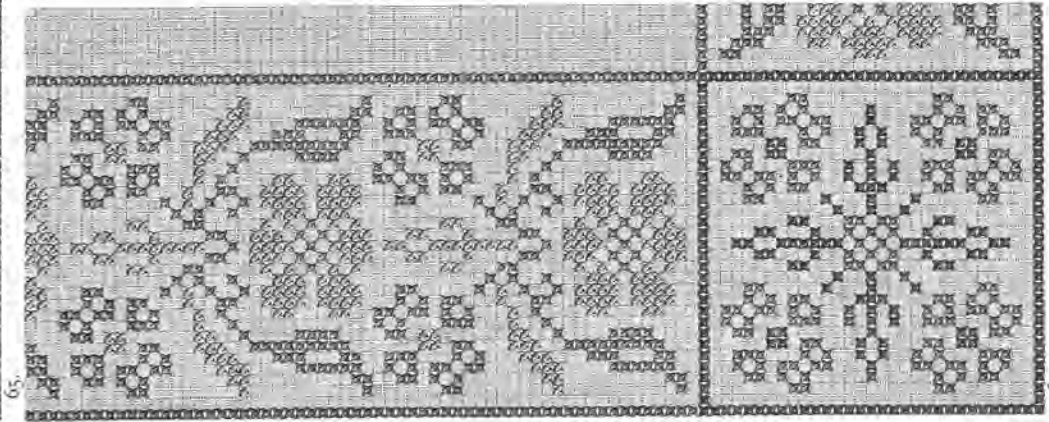
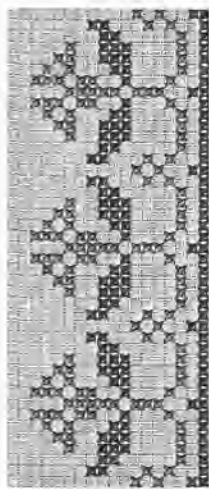
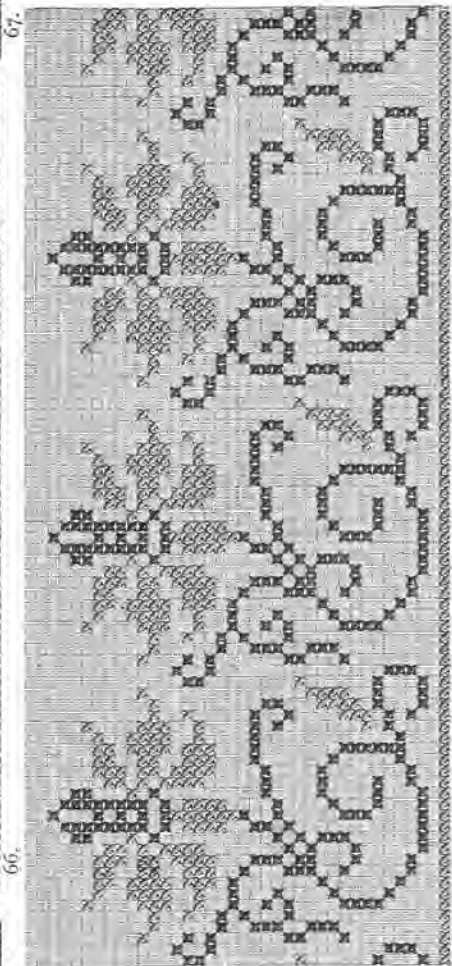
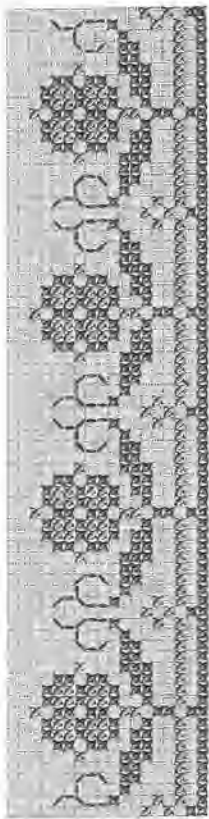
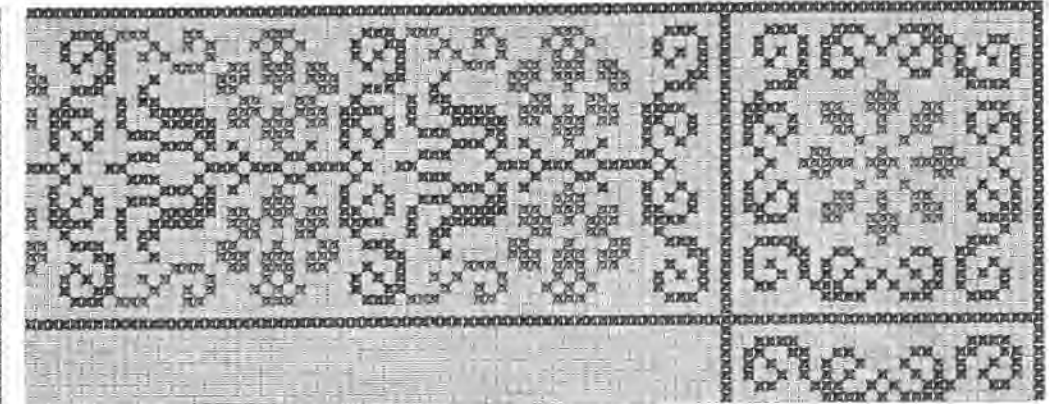
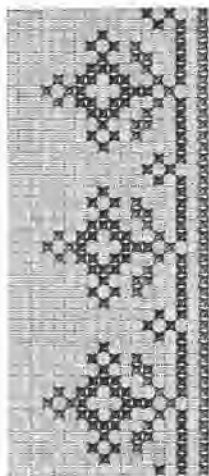


Stoffmuster der Hohenstaufen II.

Leinwanderei, gest. v. Kelling. II. 3. Aufl.



Tafel 8.



Stichtischeerei, gef. v. Köffing. II. 3. Aufl.

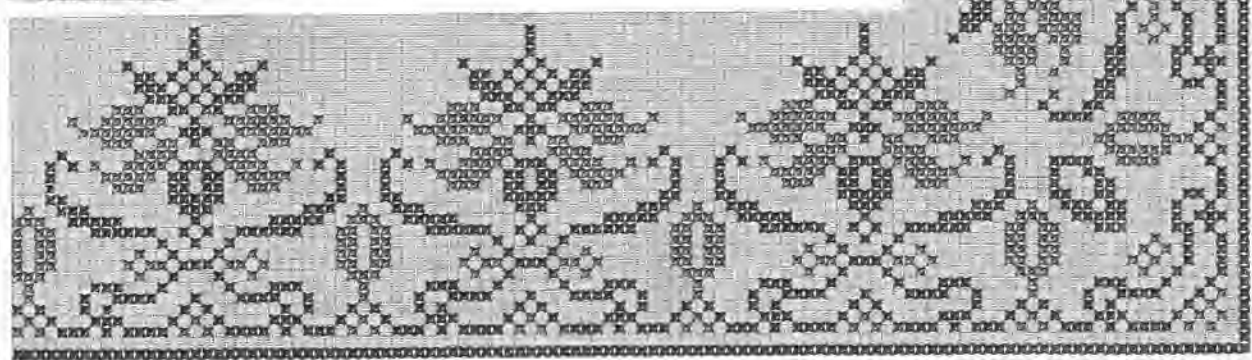
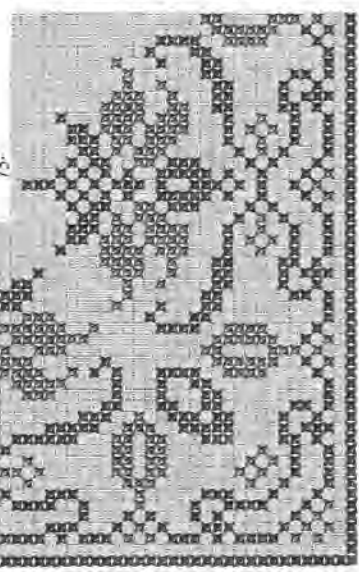
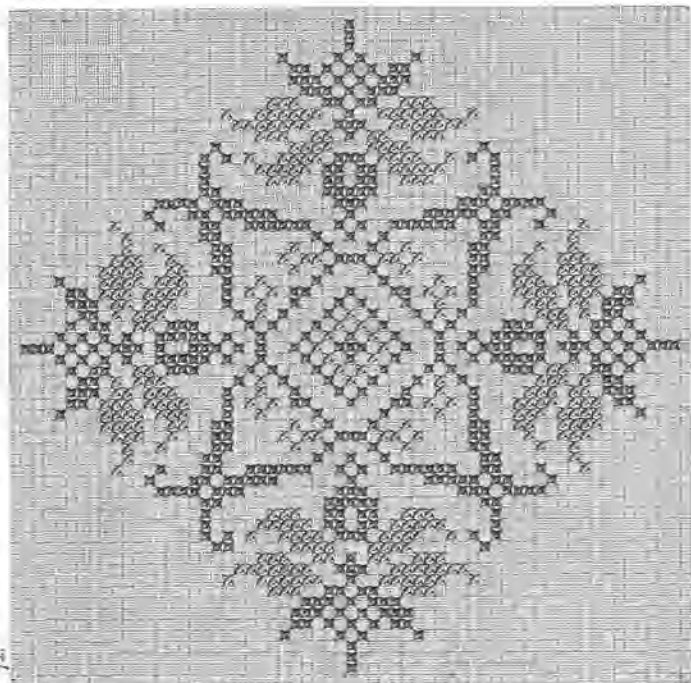
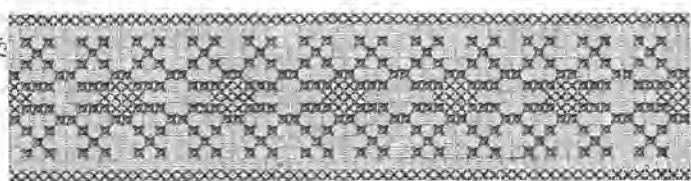
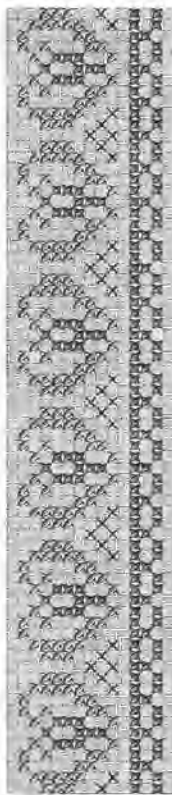
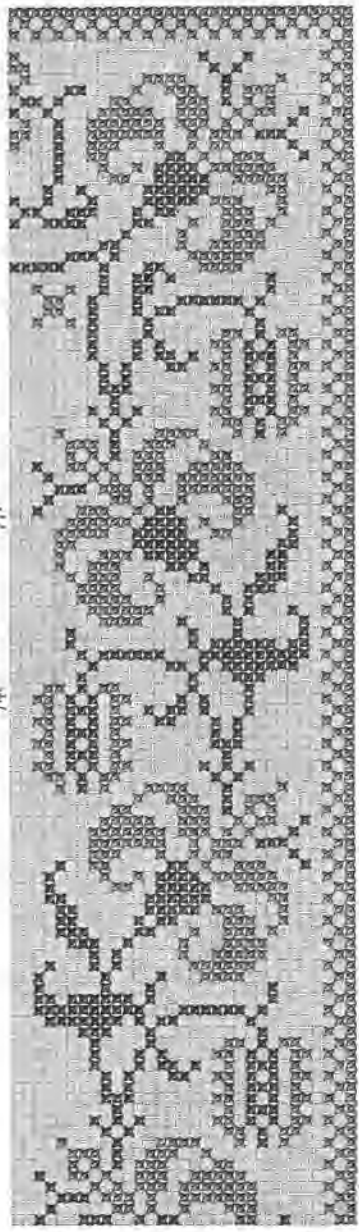
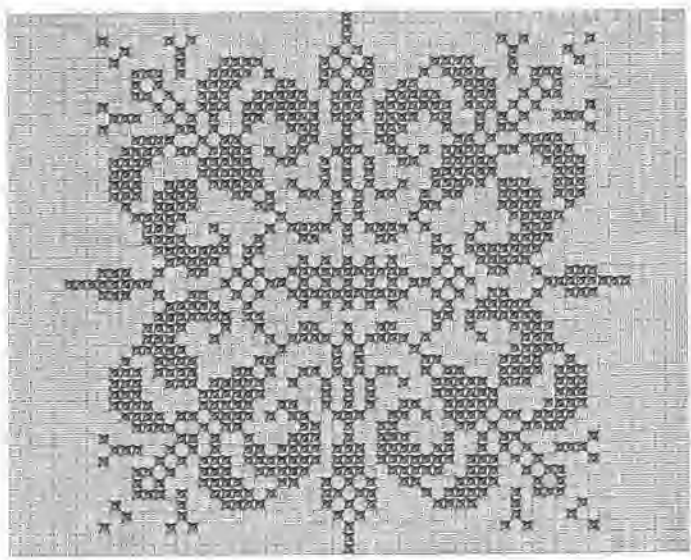
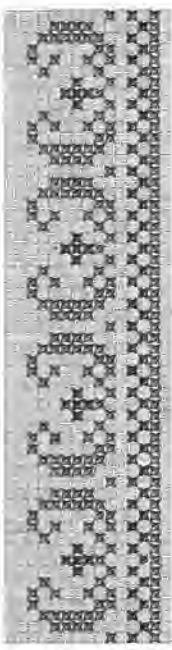
70.

71.

69.

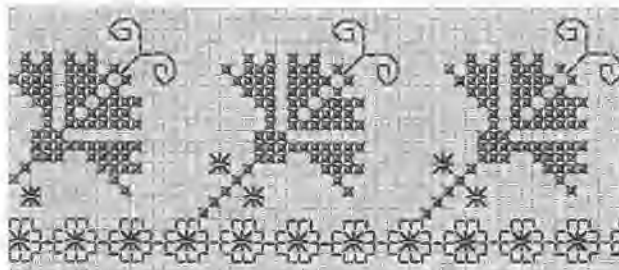
Musterbücher der Hofdamen II.

Tafel 9.

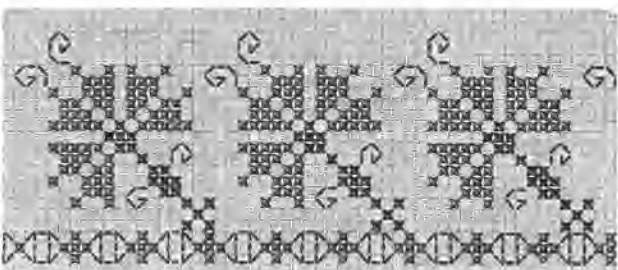


Schmittlerer, bei P. Ketting, II. 3. 21stf.

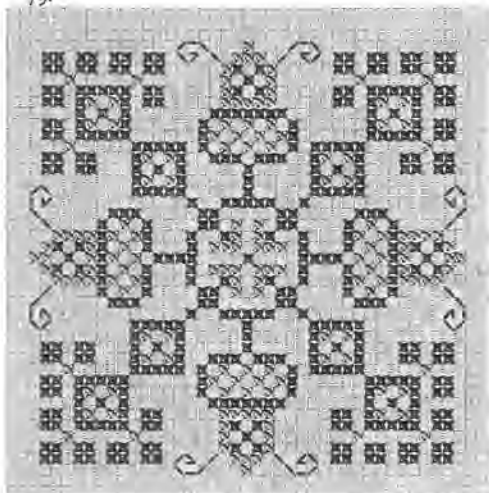
Handbücher der Handarbeit. II.



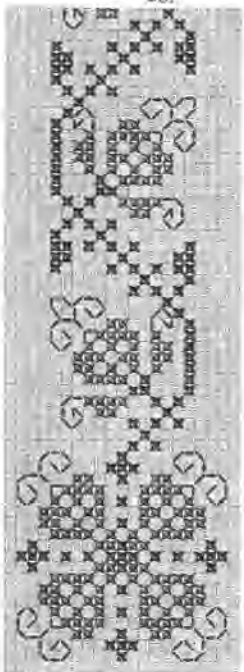
79.



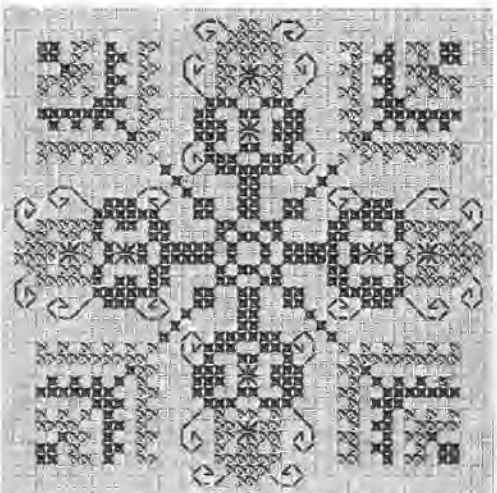
80.



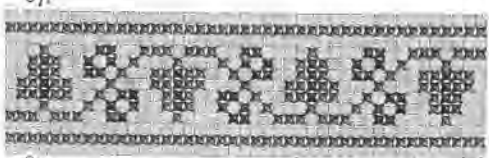
87.



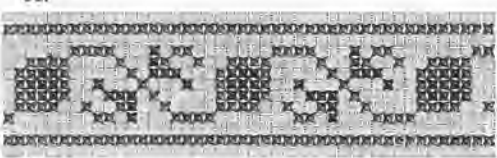
81.



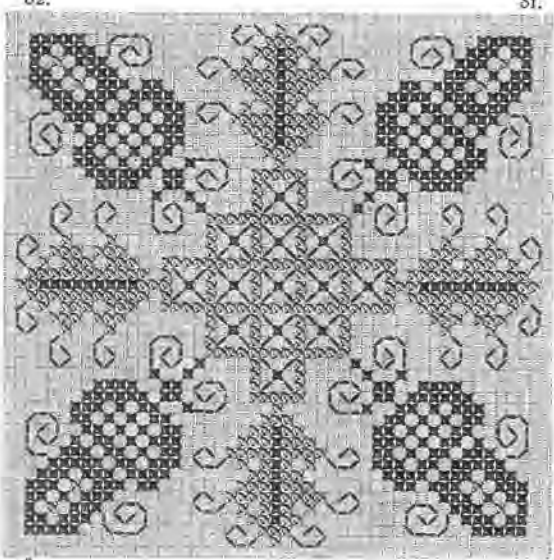
88.



82.



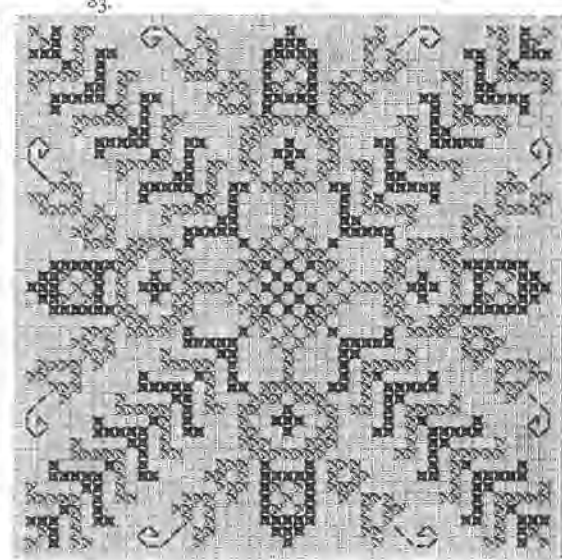
83.



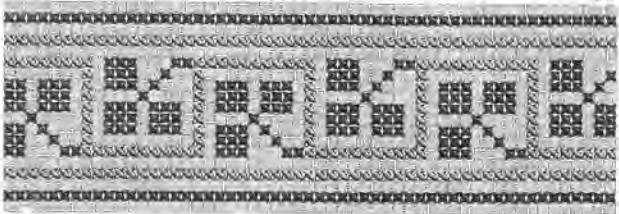
89.



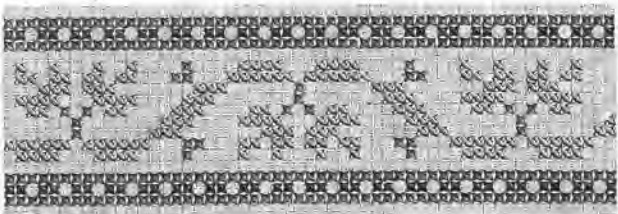
84.



90.



85.

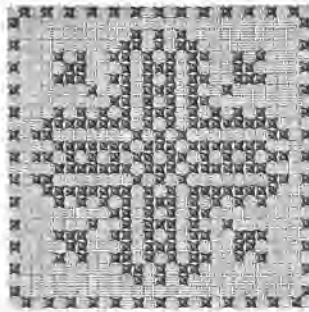


86.

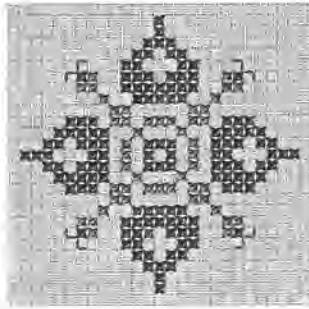
Münsterbücher der Modenwelt. II.

Eisenbücherei, gef. v. Eessing. II. 3. Aufl.

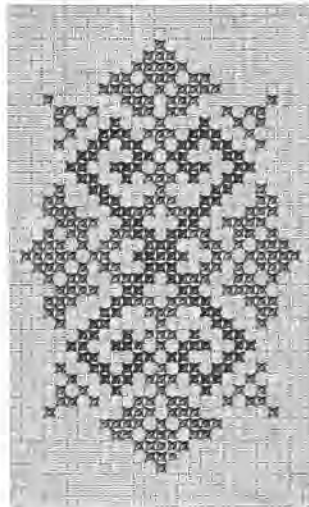
Tafel I.



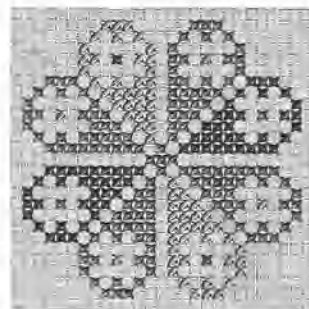
95.



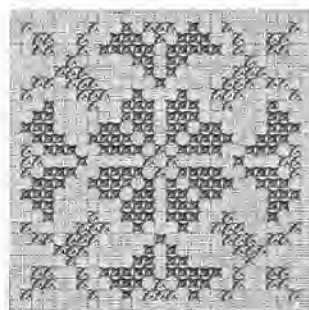
96.



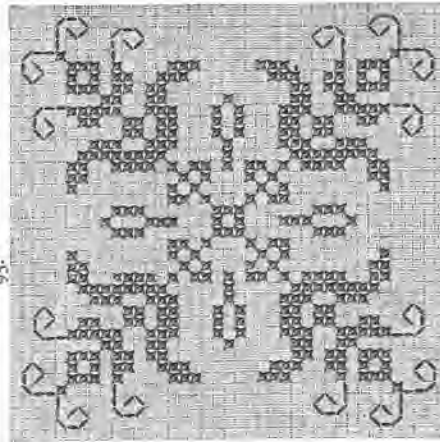
97.



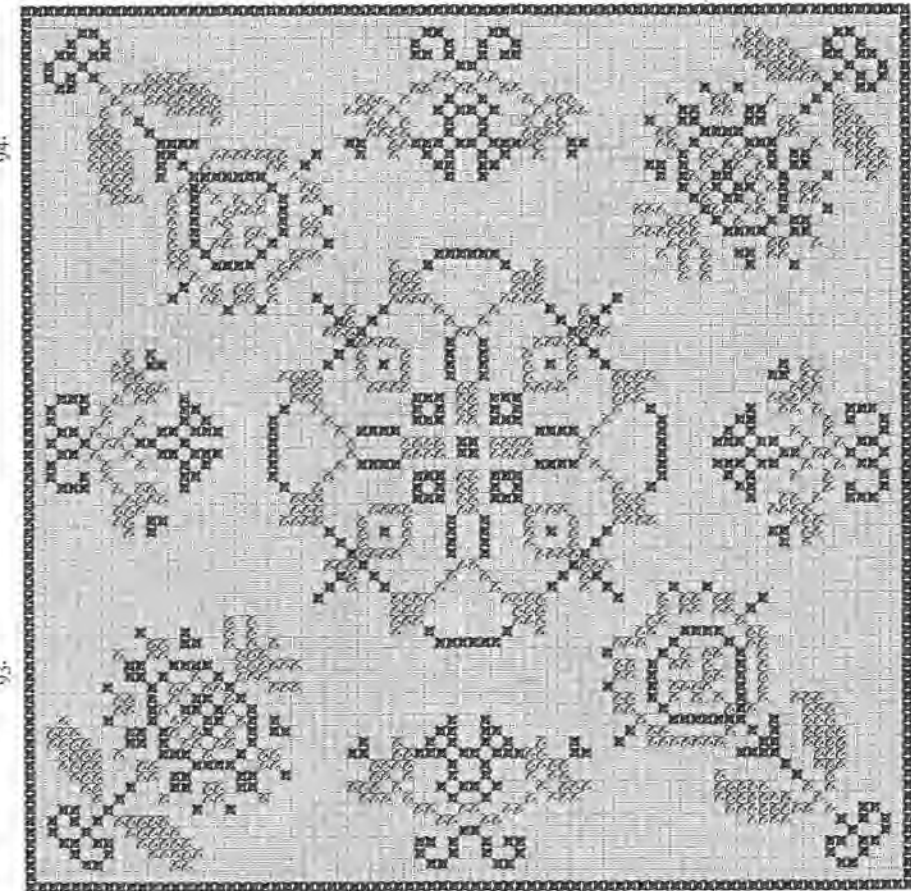
98.



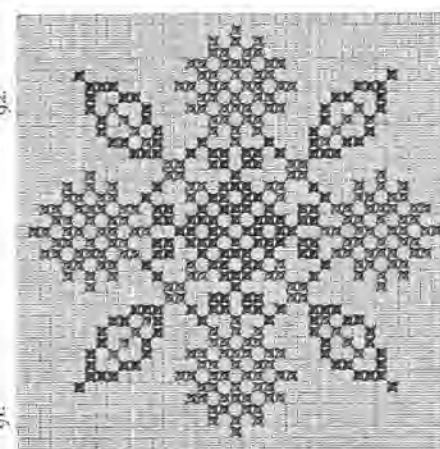
99.



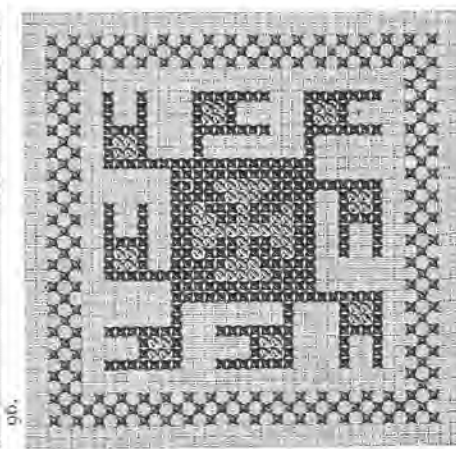
94.



100.



92.

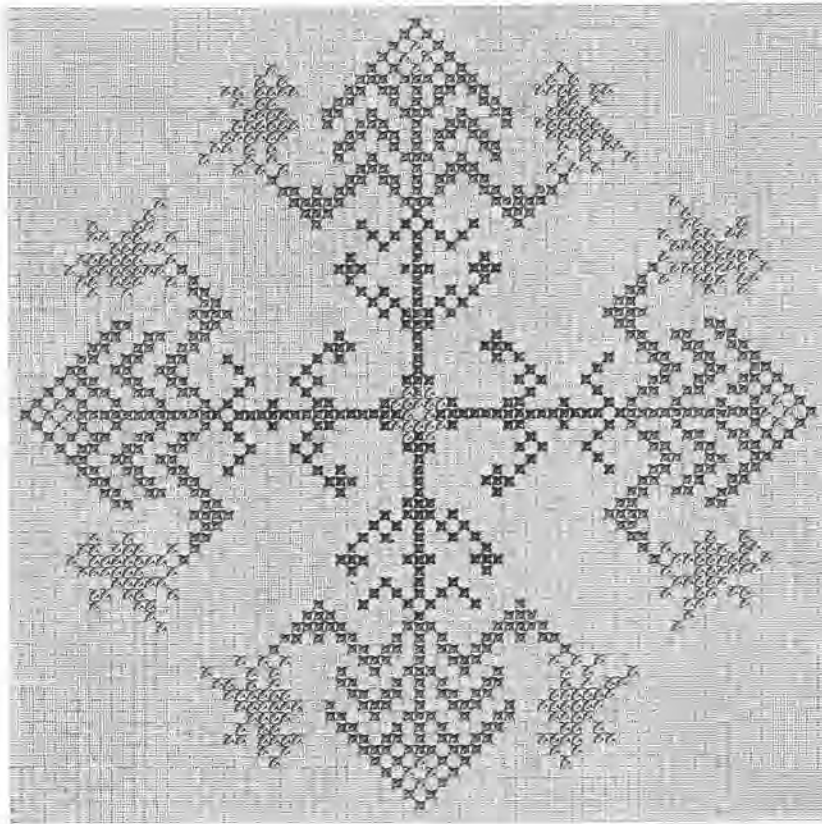


93.

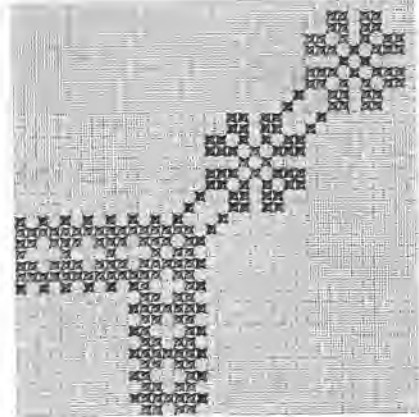
Stichtischei, gef. u. Stoffg. II. 3. Teil.

Musterbücher der Hofbibliothek. II.

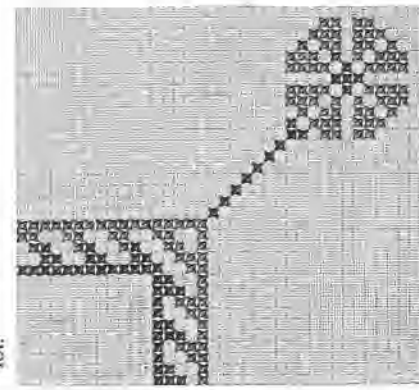
Tafel 12.



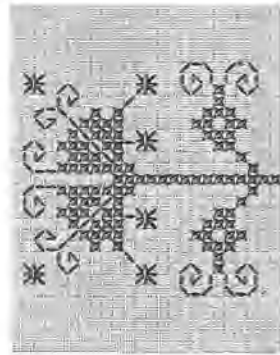
101.



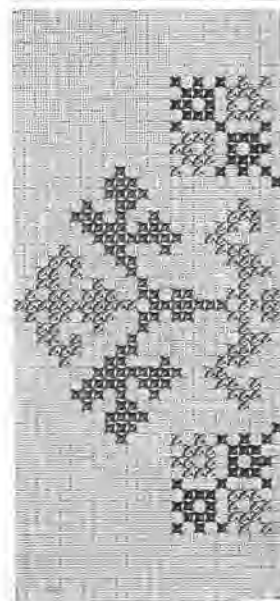
104.



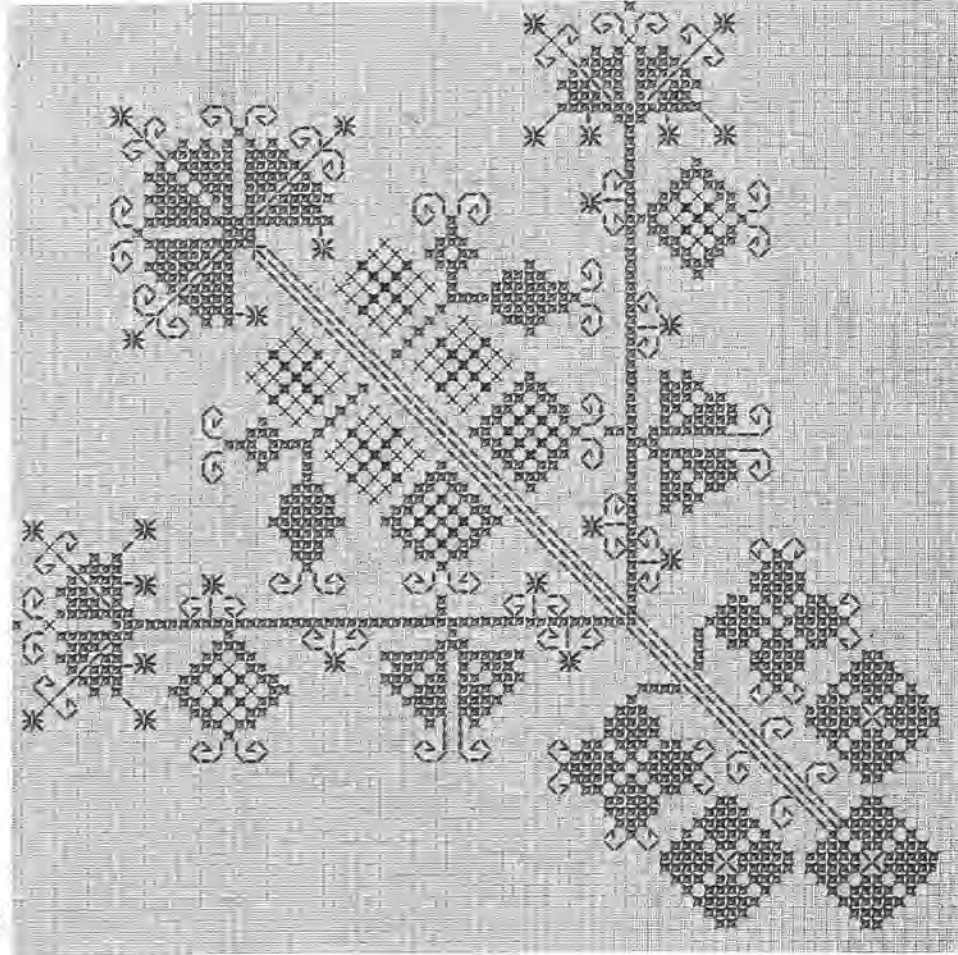
103.



106.



102.

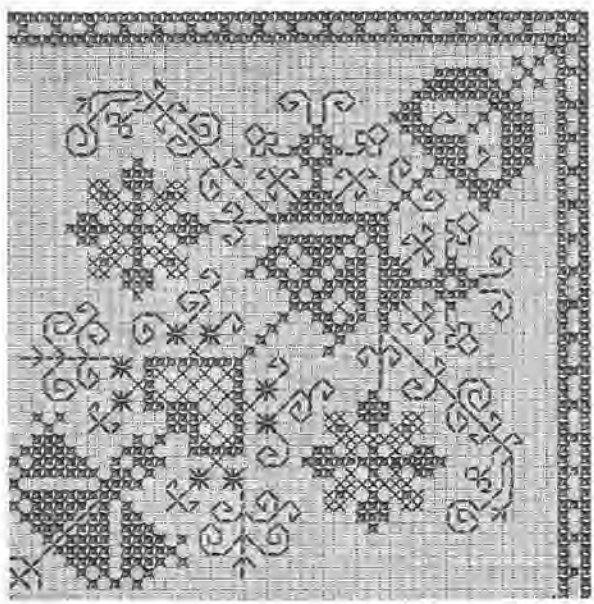


105.

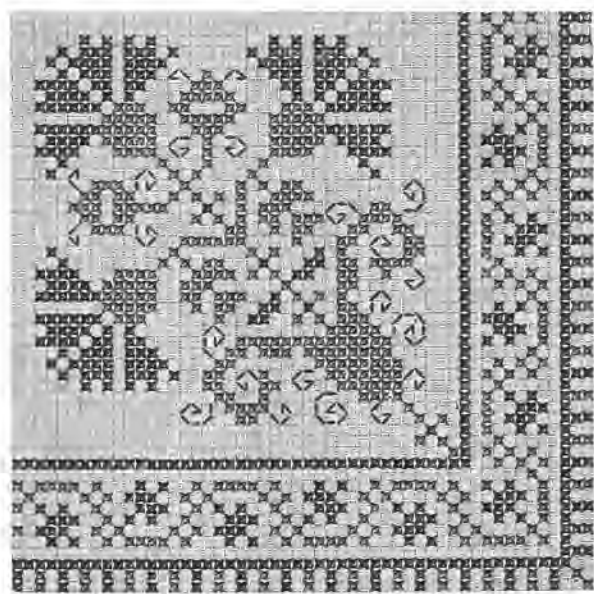
Strennmuster, gef. v. Zelting, II. 3. 20ff.

Musterbücher der Hohenwelf. II.

Tafel 13.



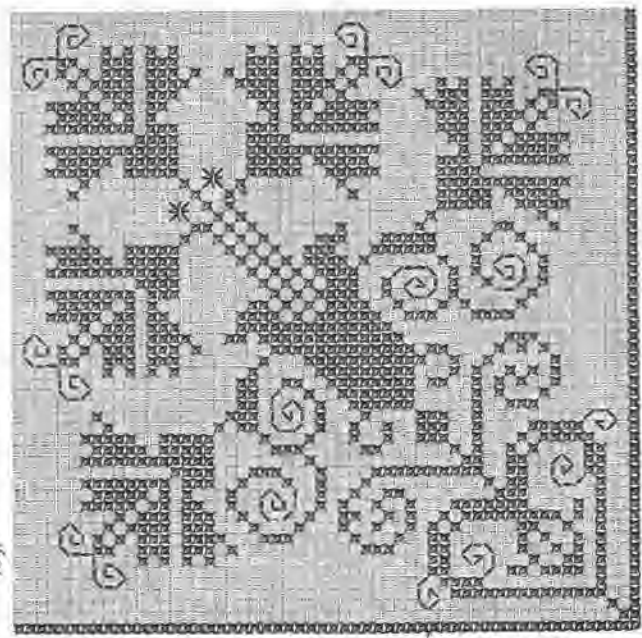
109.



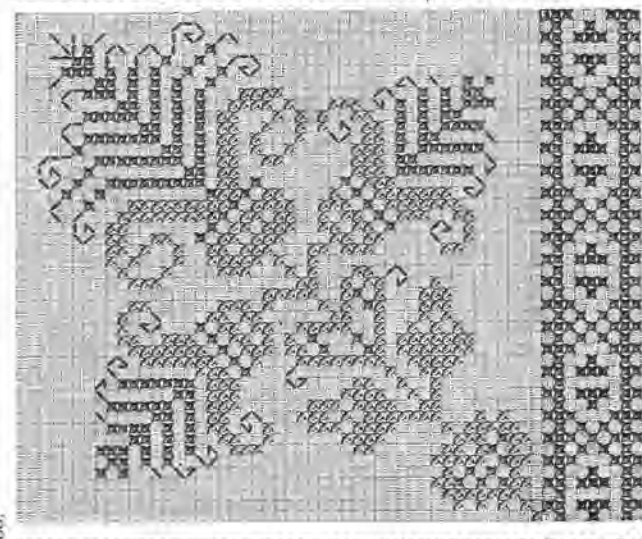
108.



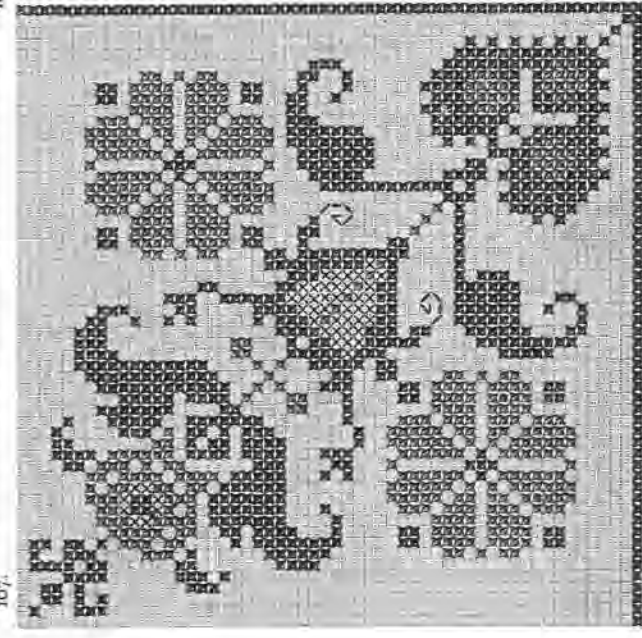
107.



112.



111.



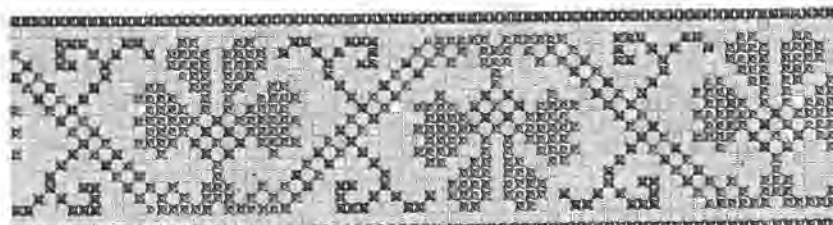
110.

Einzelblätter, gef. v. Seifing. II. 3. Aufl.

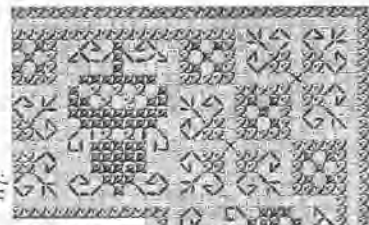
Musterbücher der Hofmannvft. II.



Tafel 14.



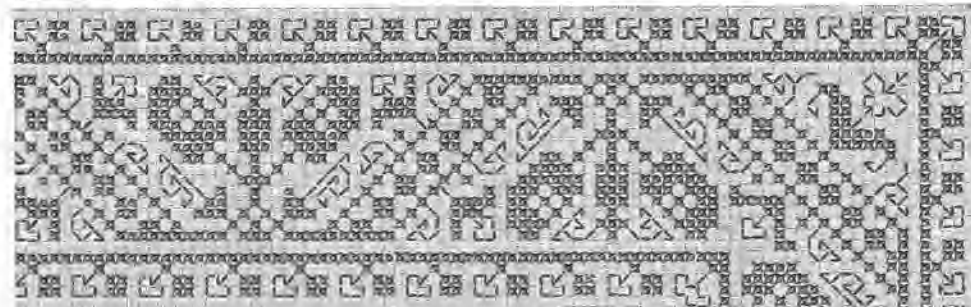
117.



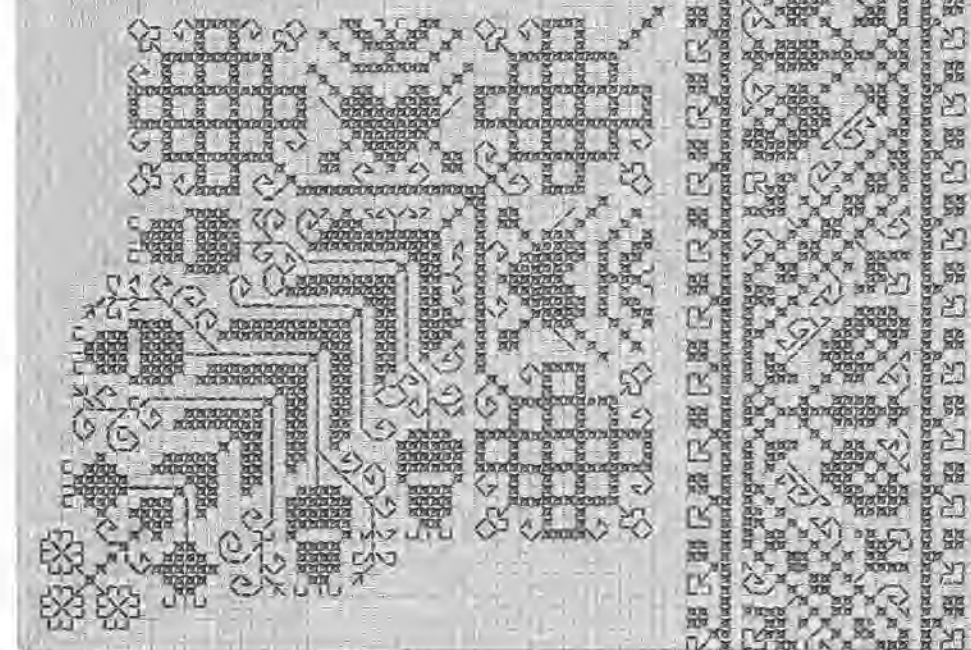
118.



115.



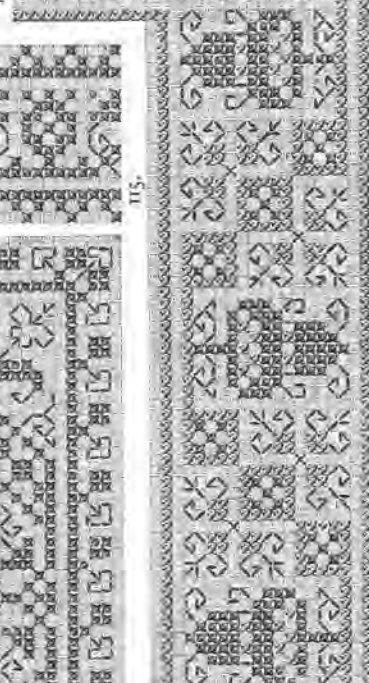
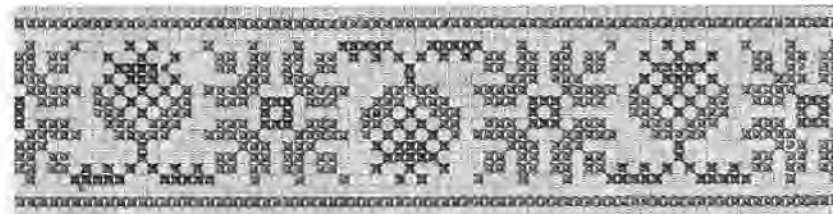
116.



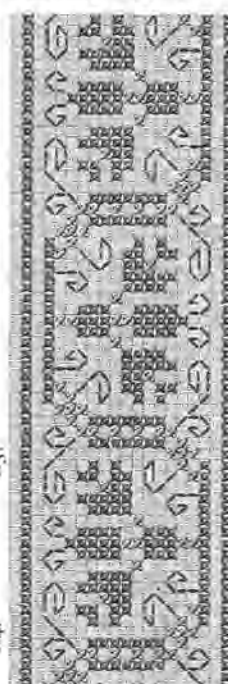
113.



114.



117.



115.

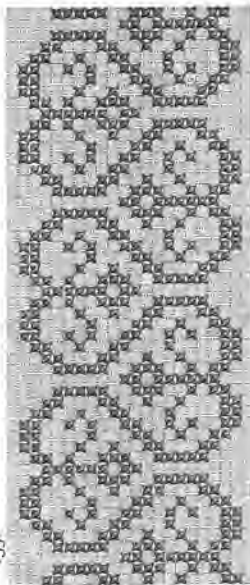
Sammlerzeit. Prof. Dr. Giffino. II. 3. Band.

Musterbücher der Hochschule. II.

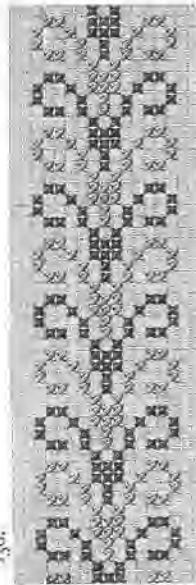
Tafel 15.



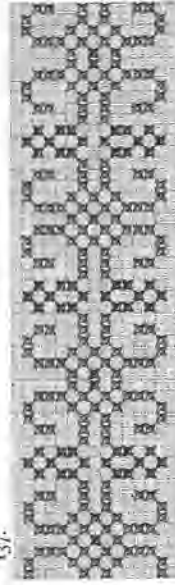
135.



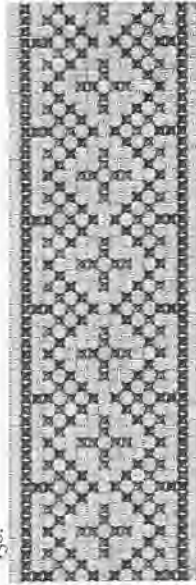
136.



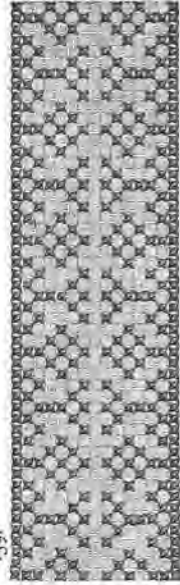
137.



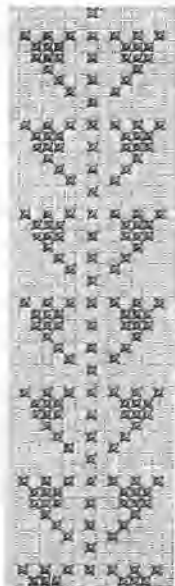
138.



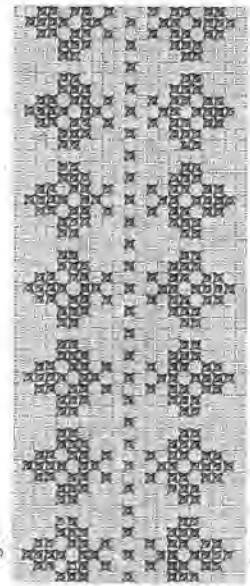
139.



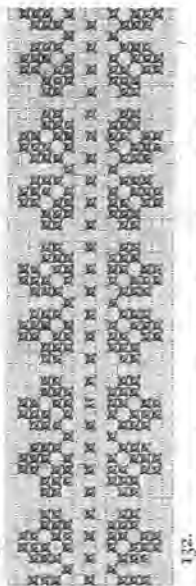
140.



130.



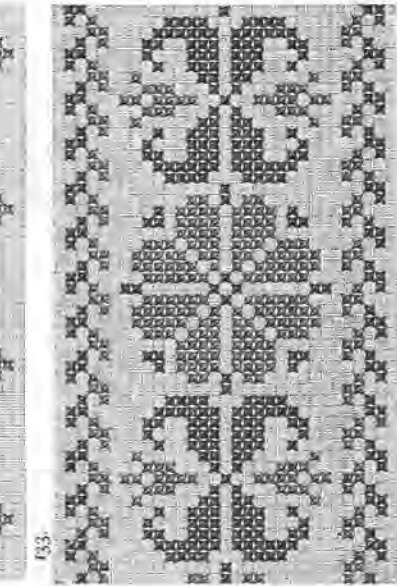
131.



132.



133.



134.



120.



121.



122.



123.



124.



125.



126.



127.



128.

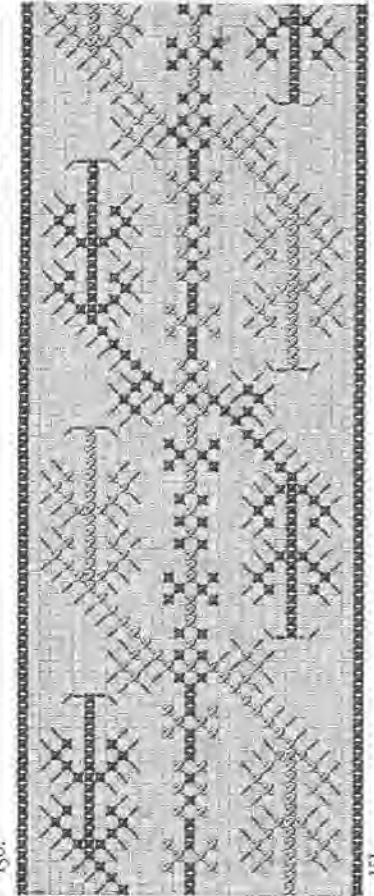
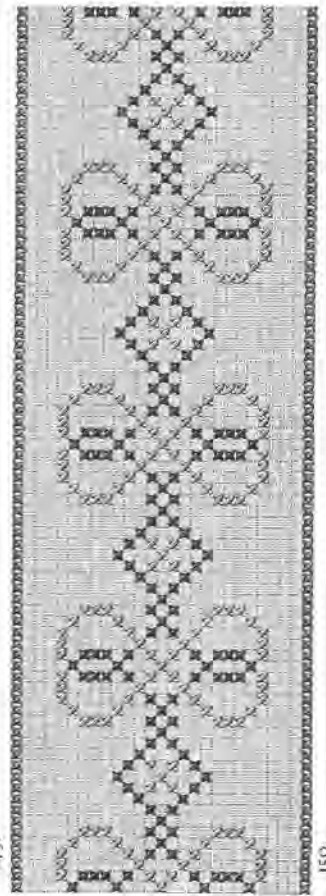
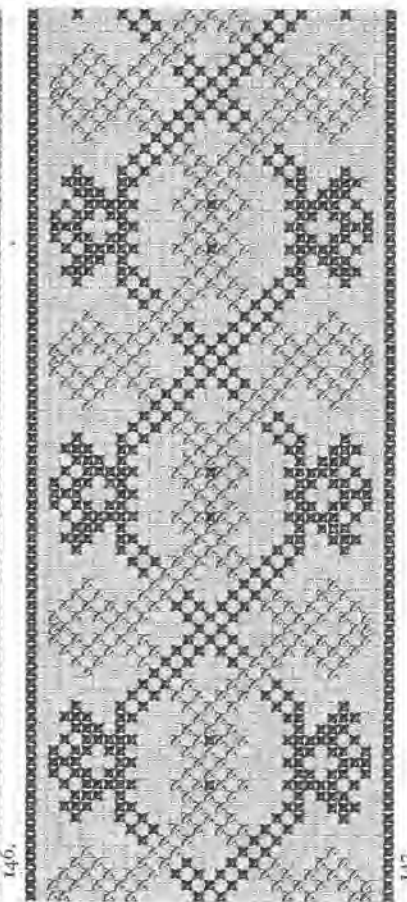
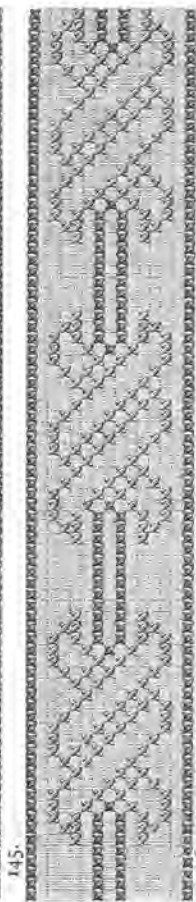
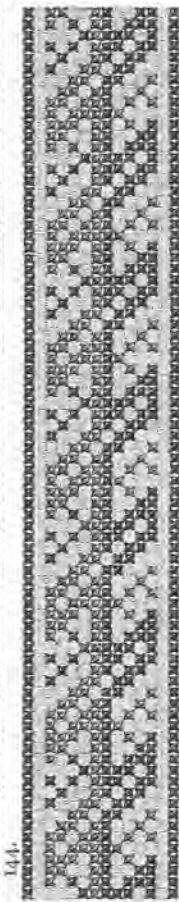
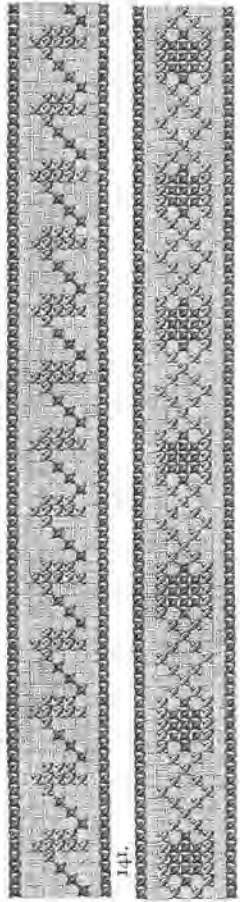


129.

Centimeterl. gr. v. Erffing. II. 5. Jahrg.

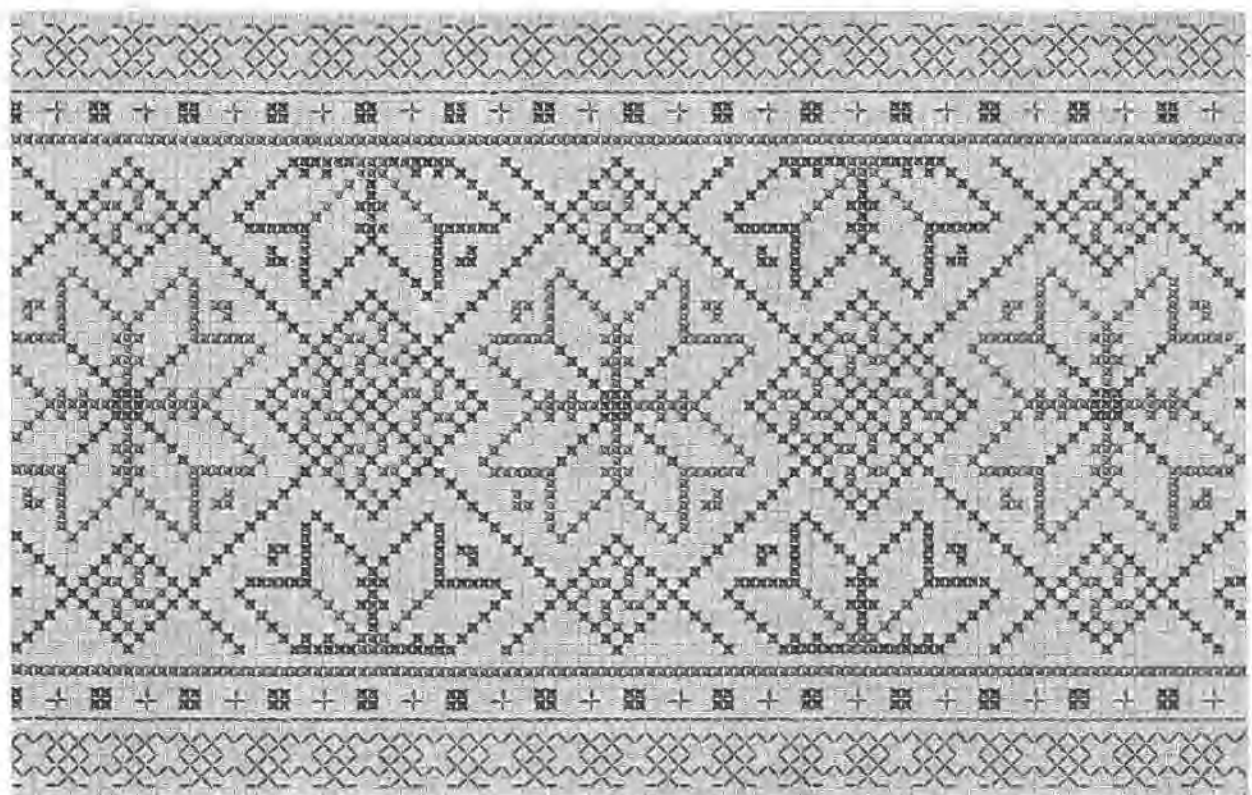
Musterbücher der Hódonoméll. IV.

Tafel 16.

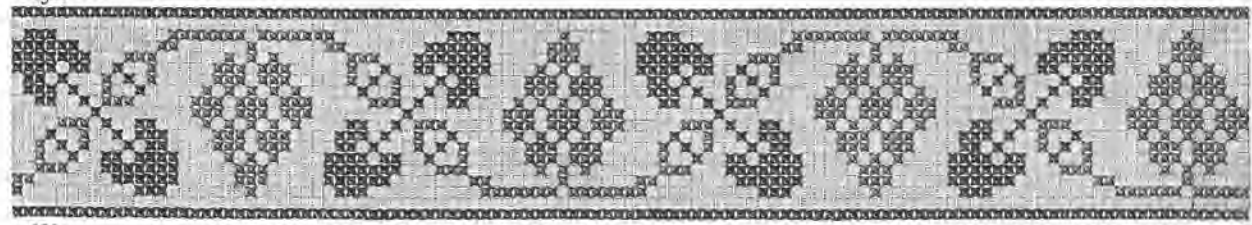


Thunherbücher der Hohenwaudl. II.

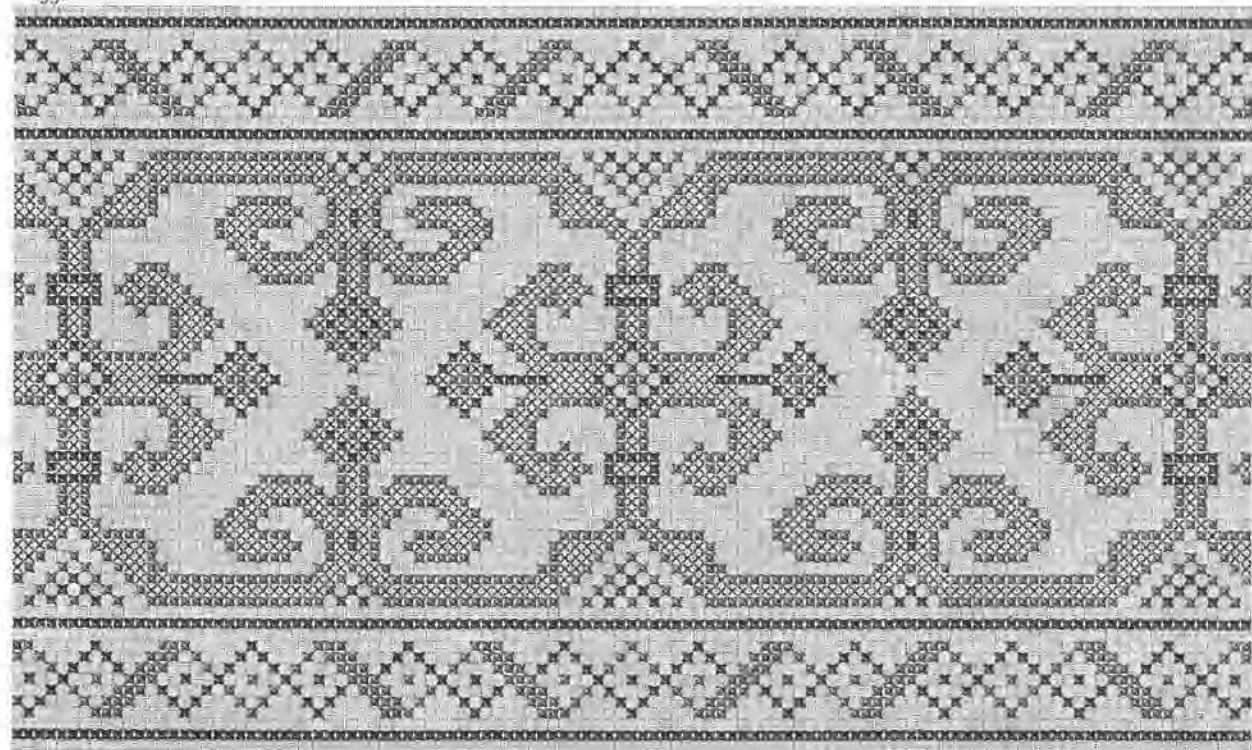
Leinwandstickerei, gef. v. Seiffing. II. 3. Zunft.



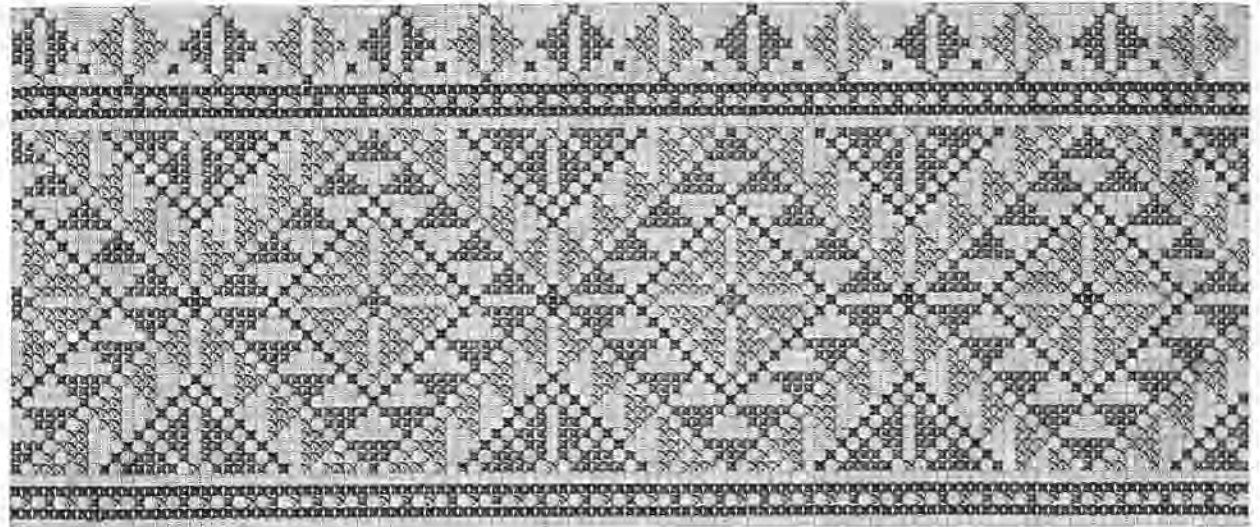
152.



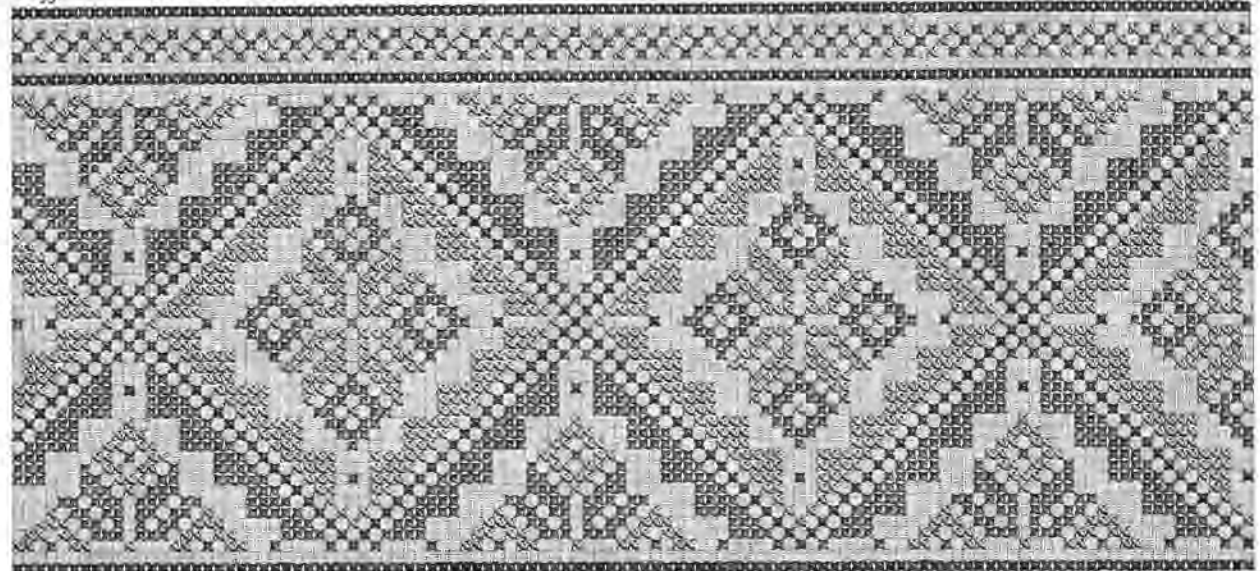
153.



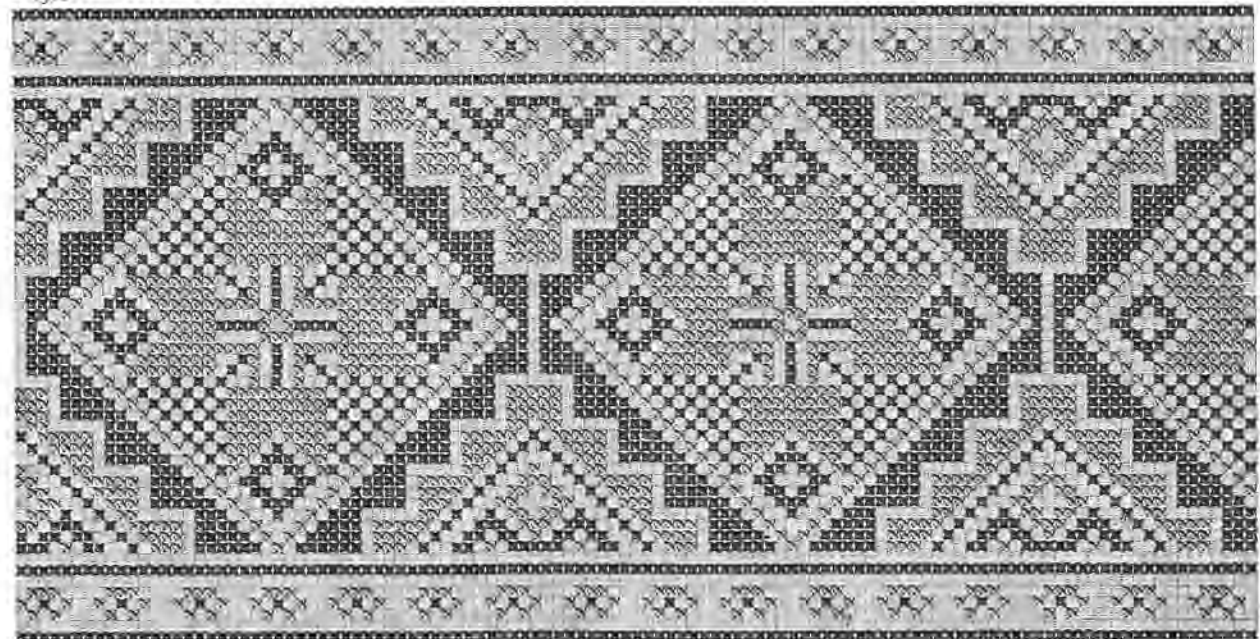
154.



155.



156.

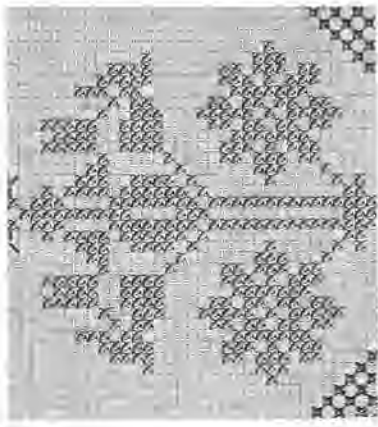


157.

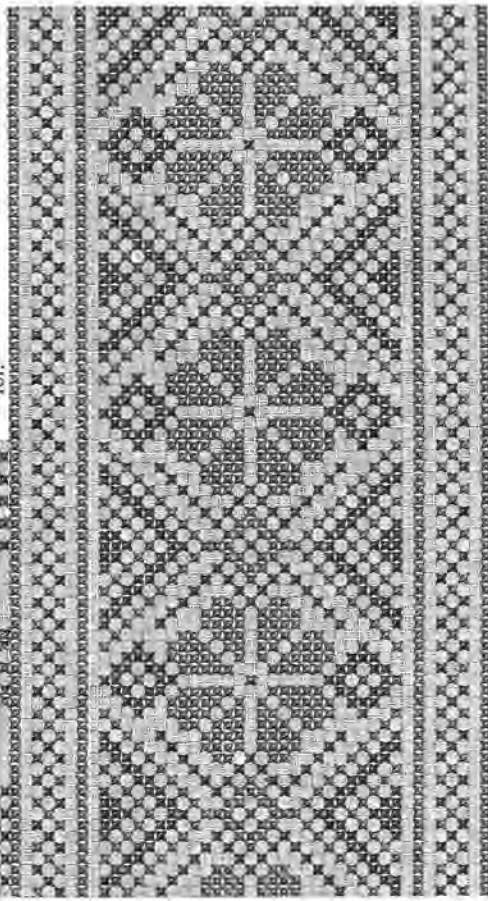
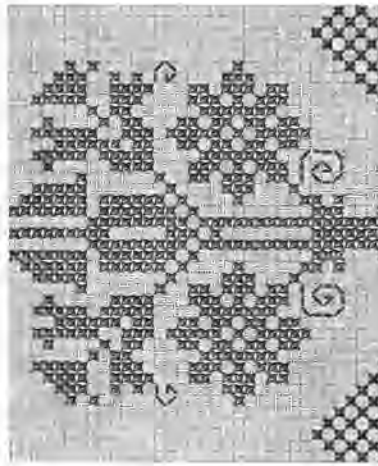
Mutterbüchse des Klobenmolt, II.

Kolonatiferen, gef. v. Seifing, II, 3. Aufl.

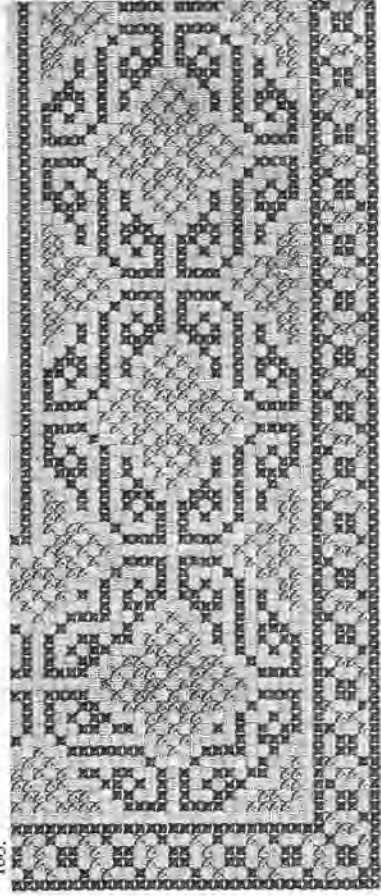
Tafel 19.



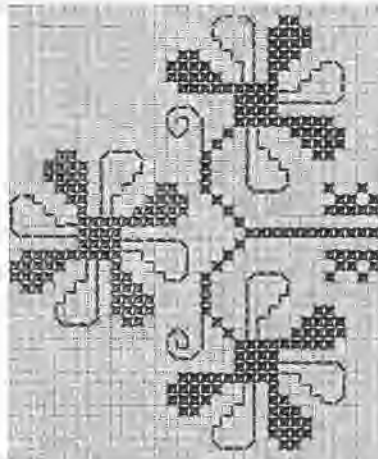
161.



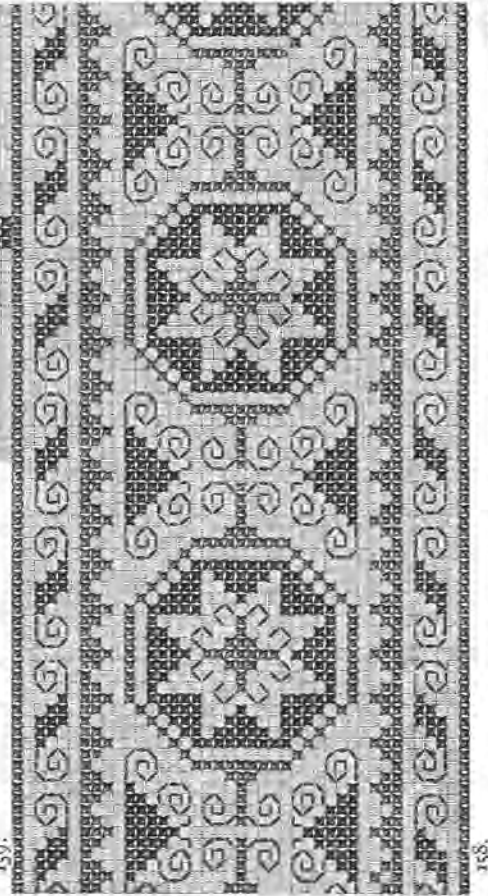
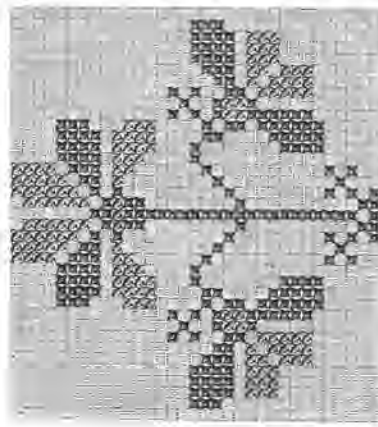
163.



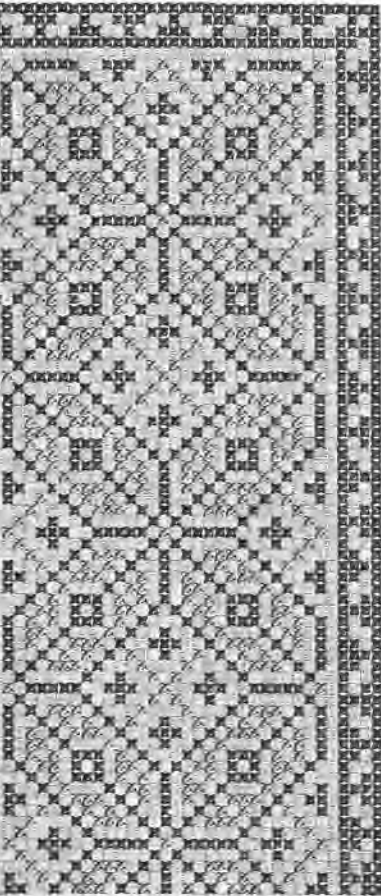
164.



159.



165.

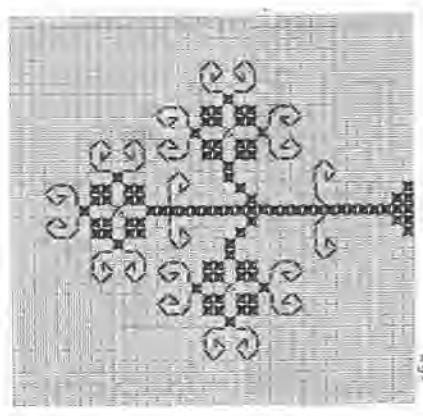


166.

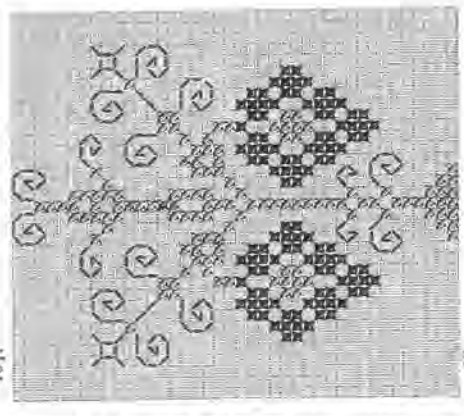
Erzählst. von A. Köhler. II. 3. Blatt.

Flügelst. von Hohenw. II.

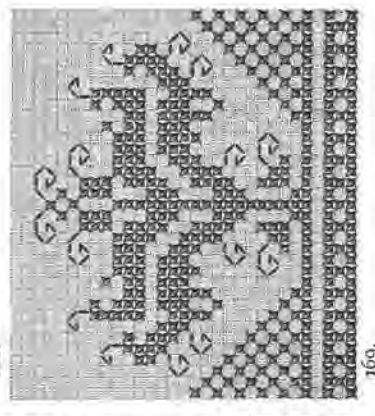
Tafel 20.



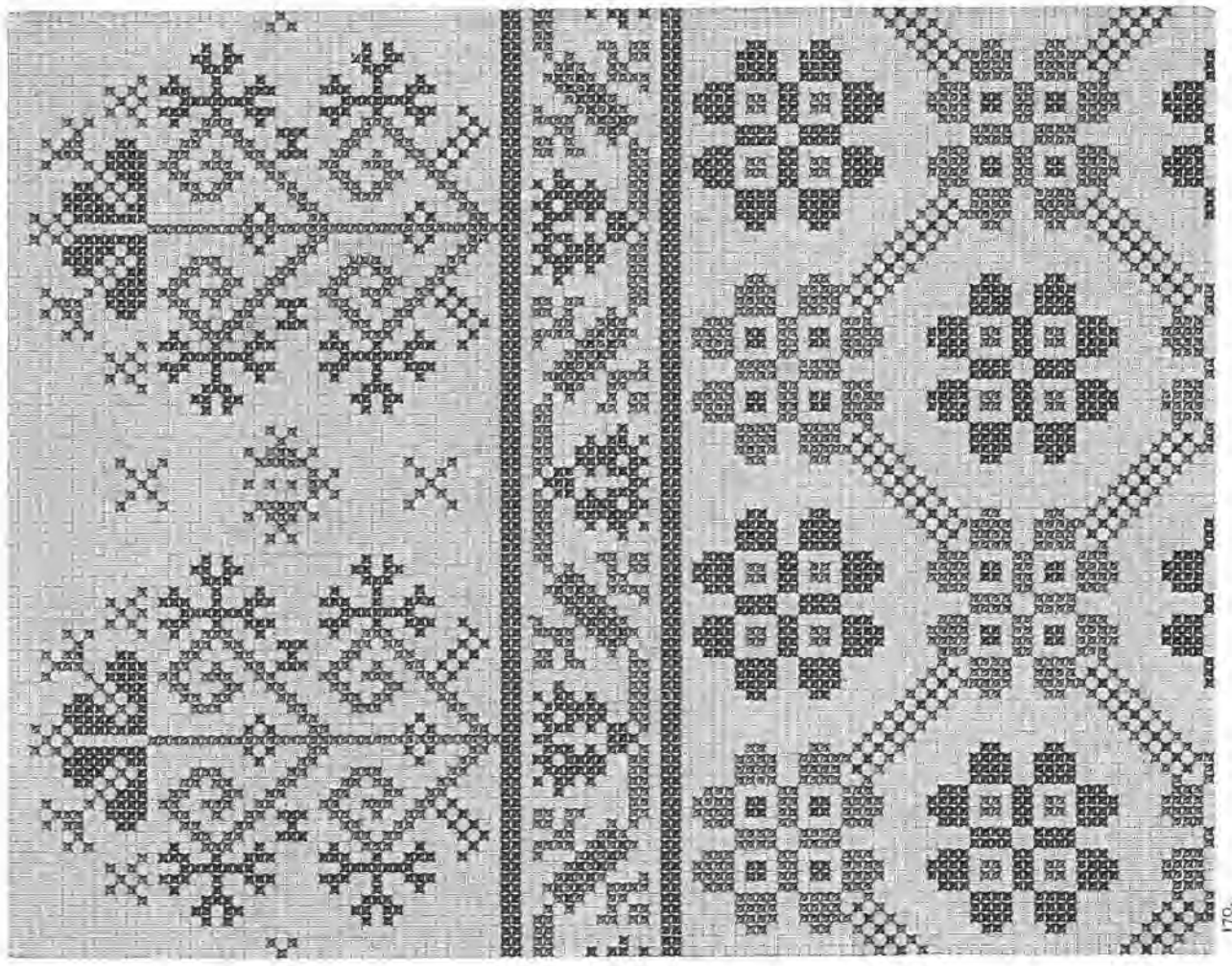
167.



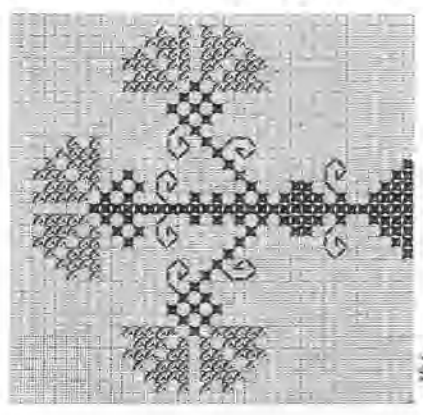
168.



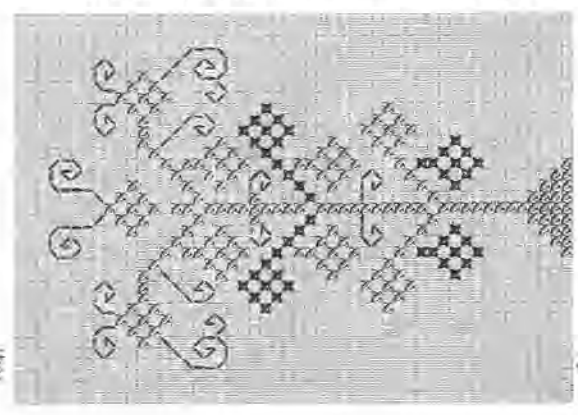
169.



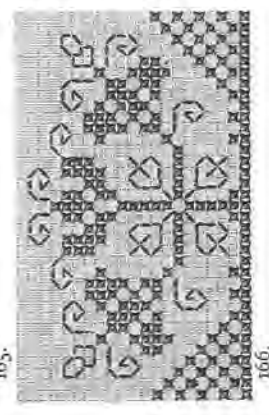
170.



164.



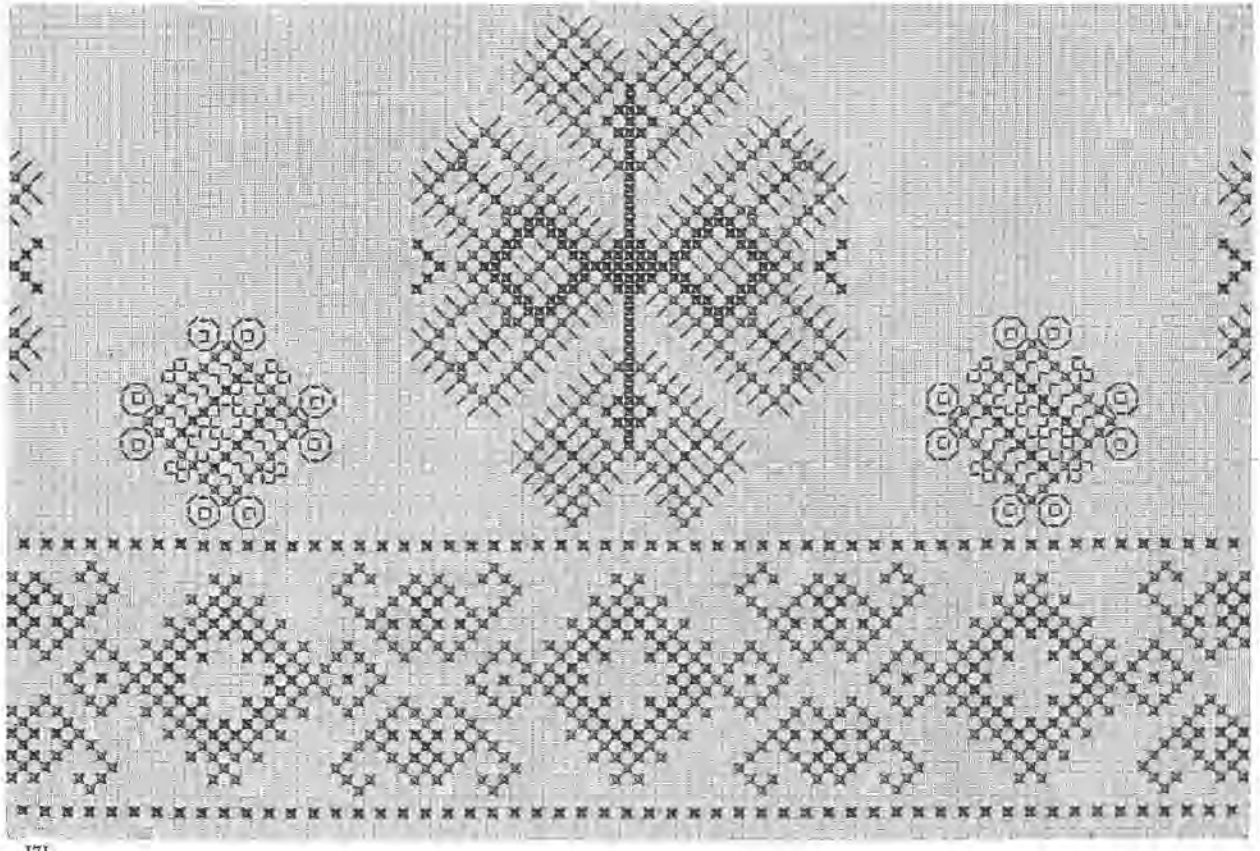
165.



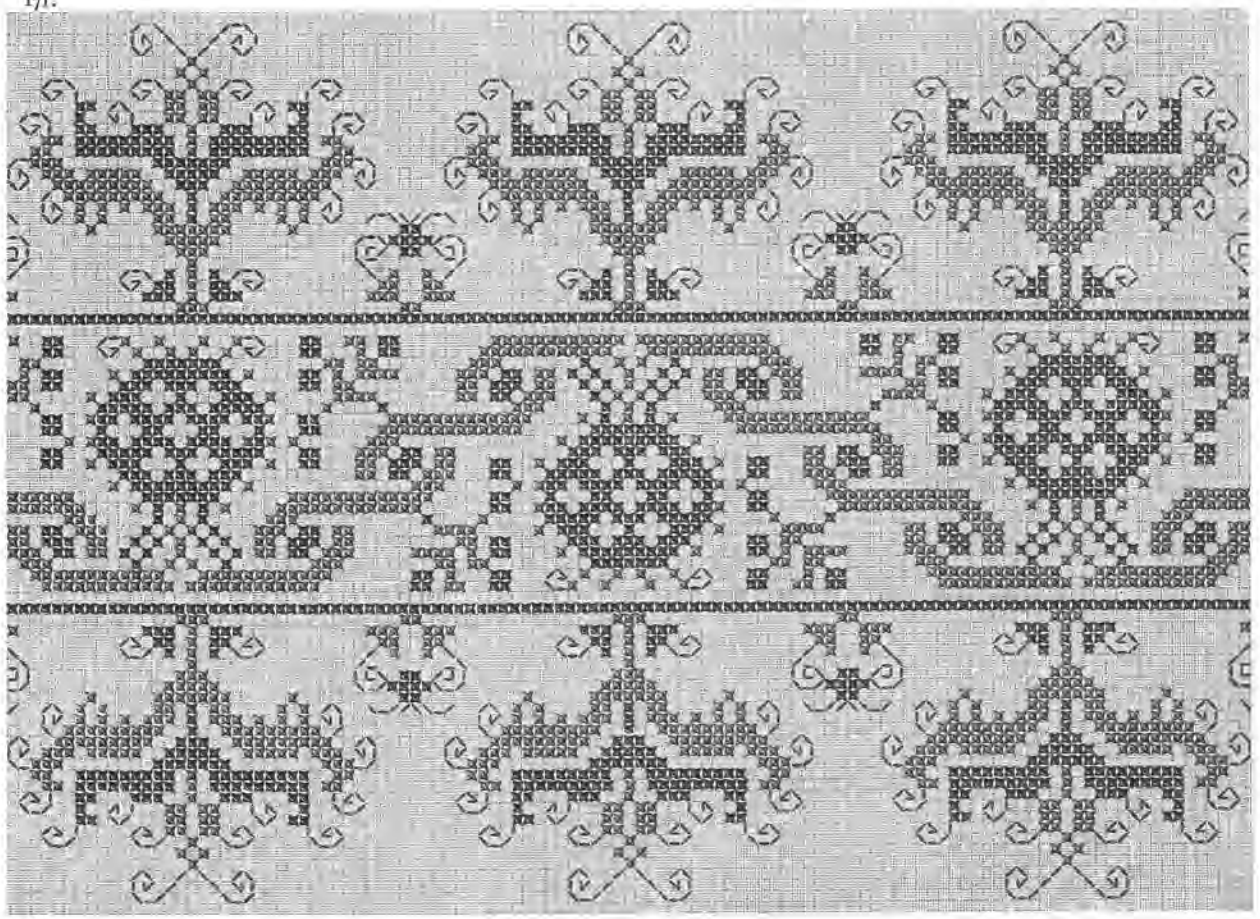
166.

Schneppferei, gef. v. Gelling. II. S. 218f.

Mutterbücher der Hochzeitsk. II.



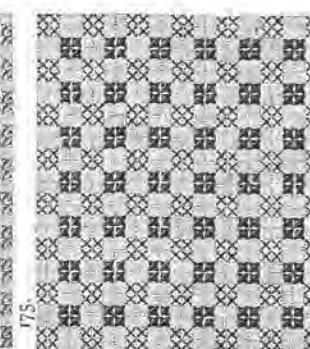
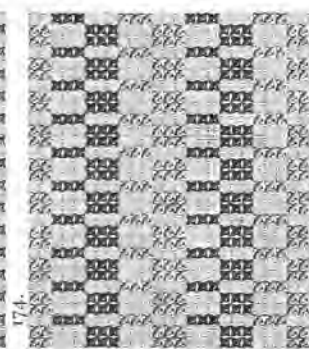
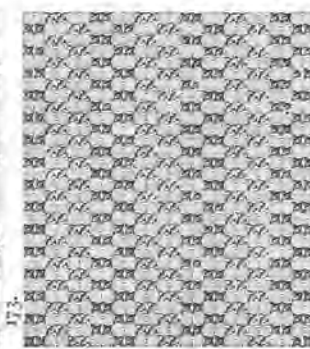
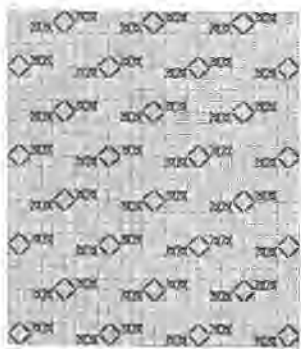
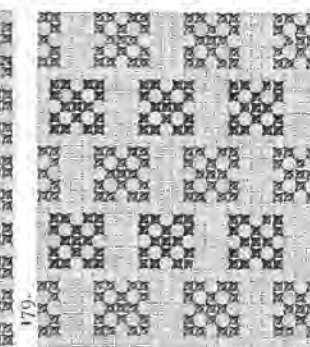
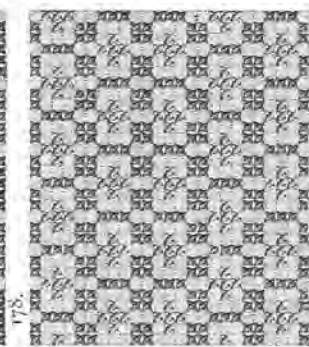
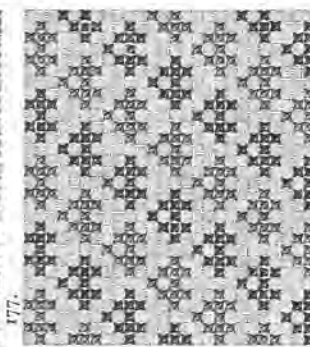
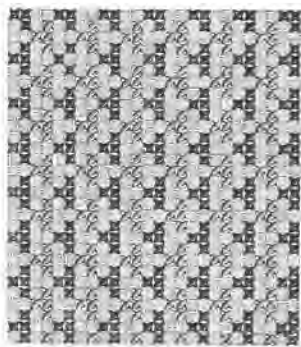
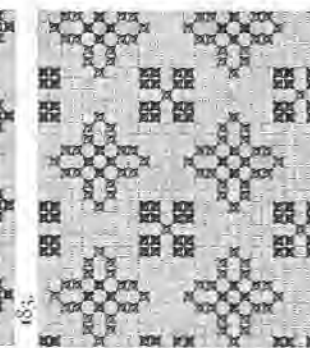
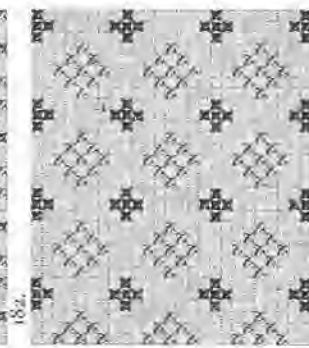
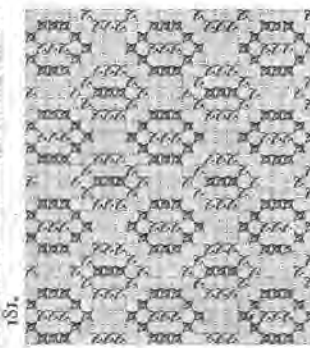
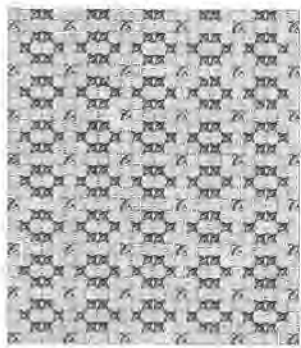
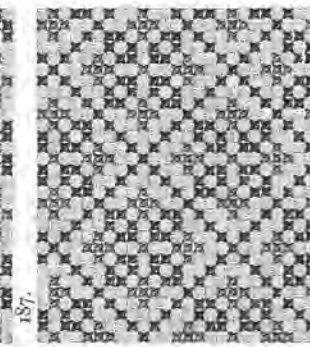
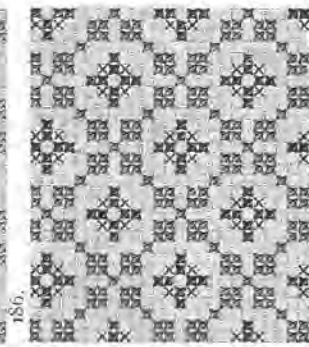
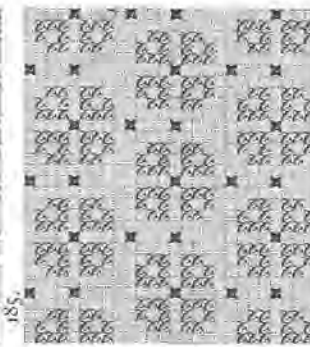
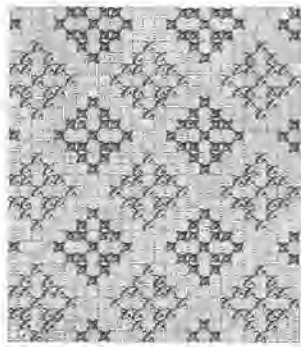
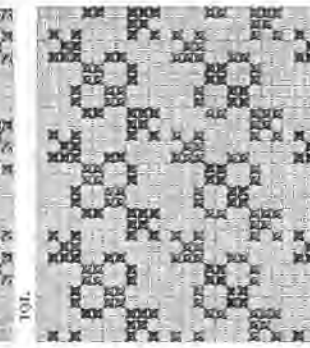
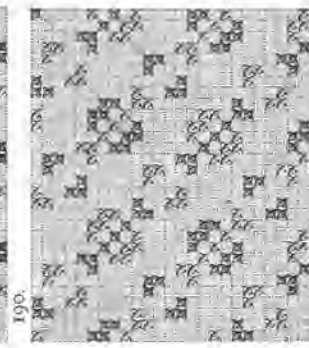
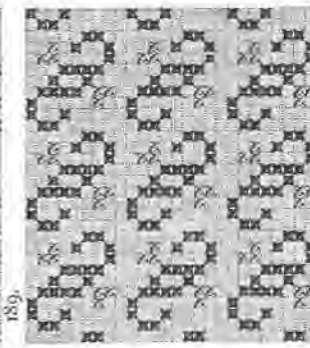
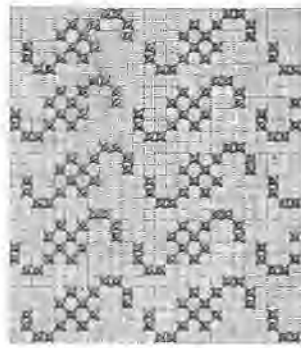
171.



172.



Табел 22.



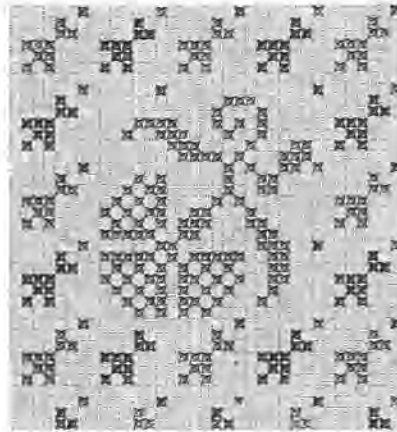
Кремнищорет, гол. в. зейфиг. II. 5. 2шт.

Машербауер дер Итобенуест. II.

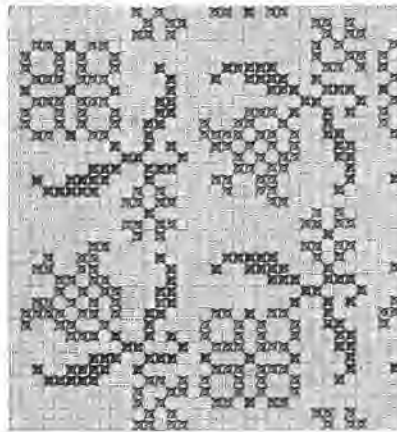
Capitel 23.



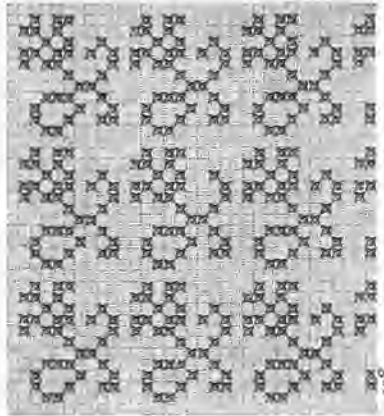
193.



196.



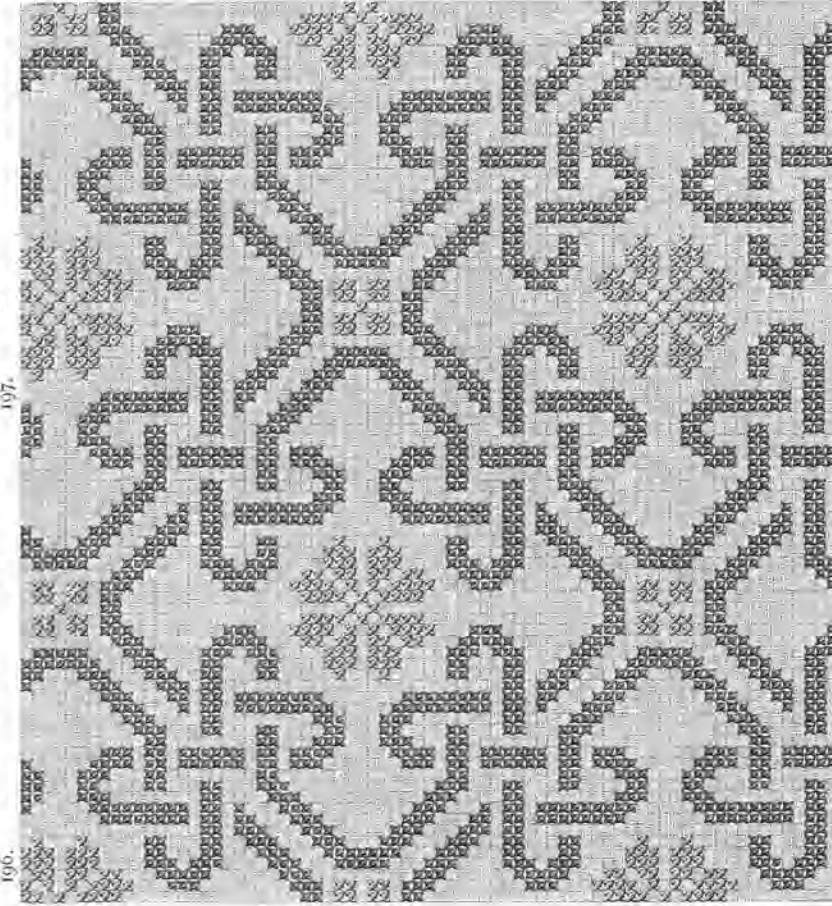
197.



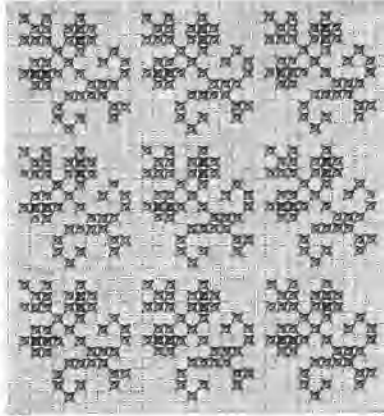
198.



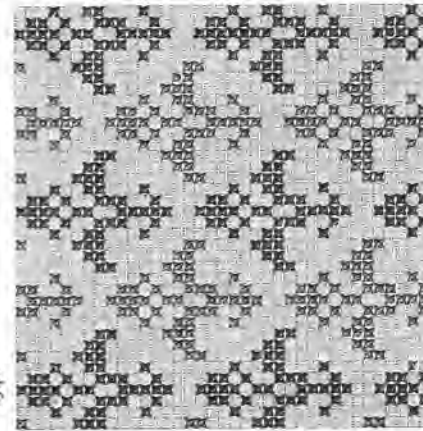
194.



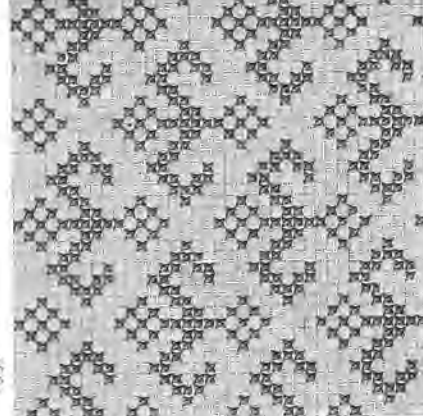
201.



199.



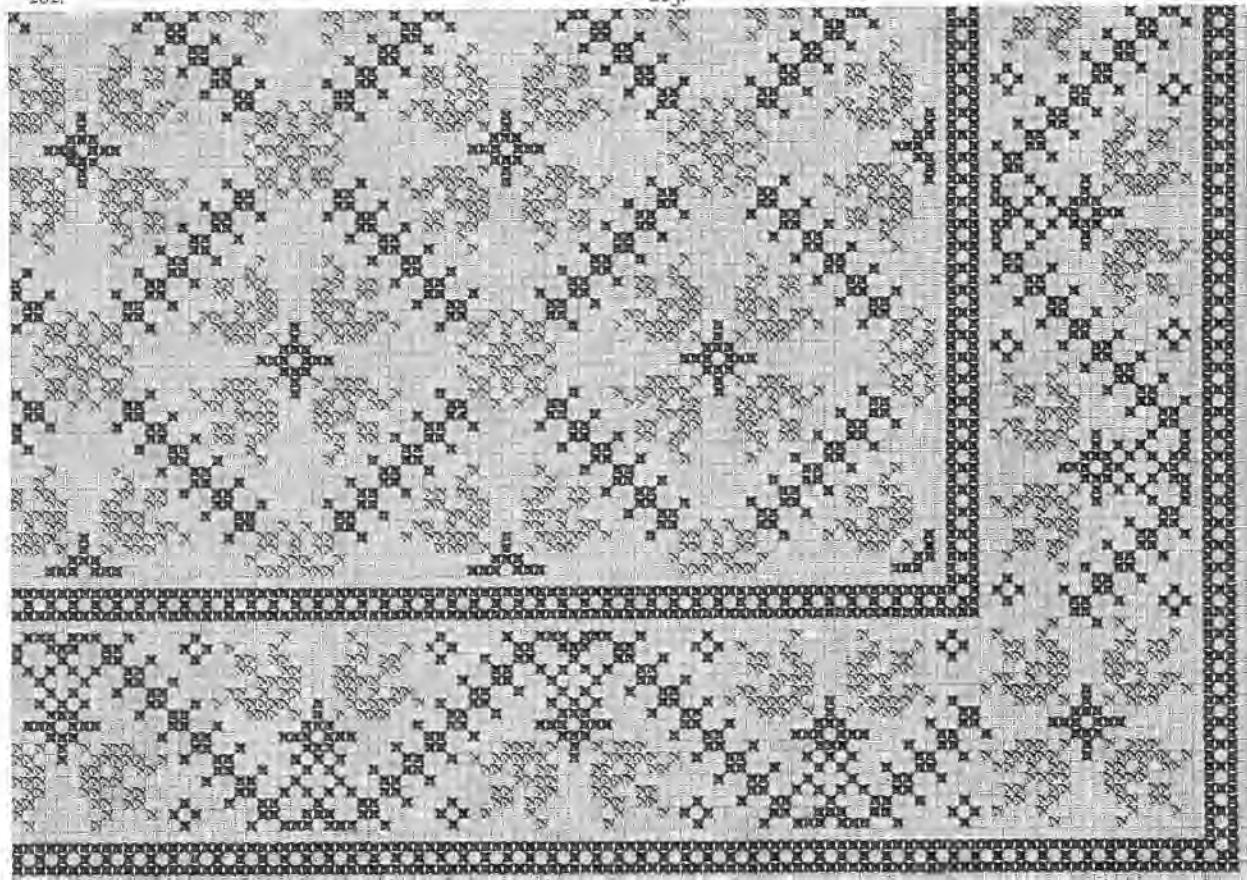
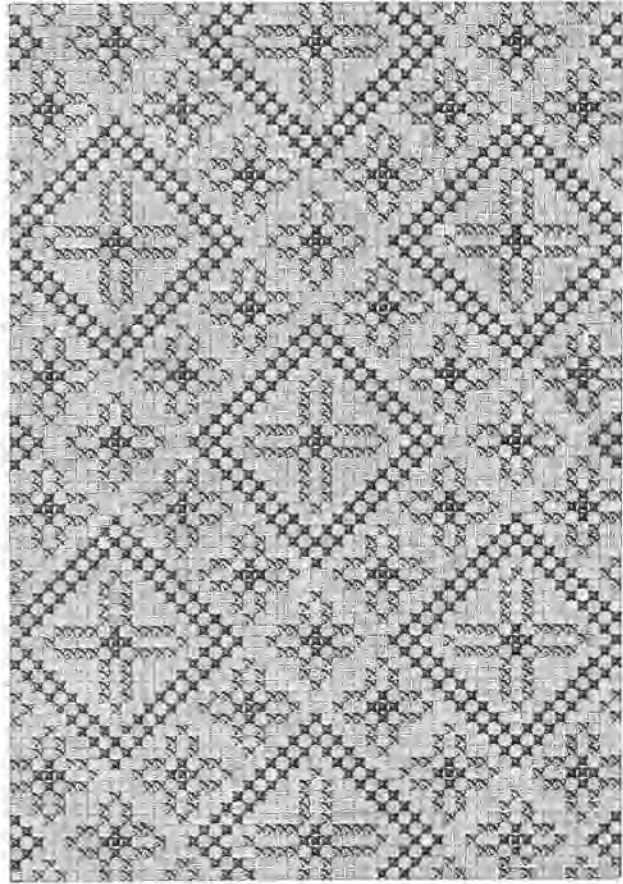
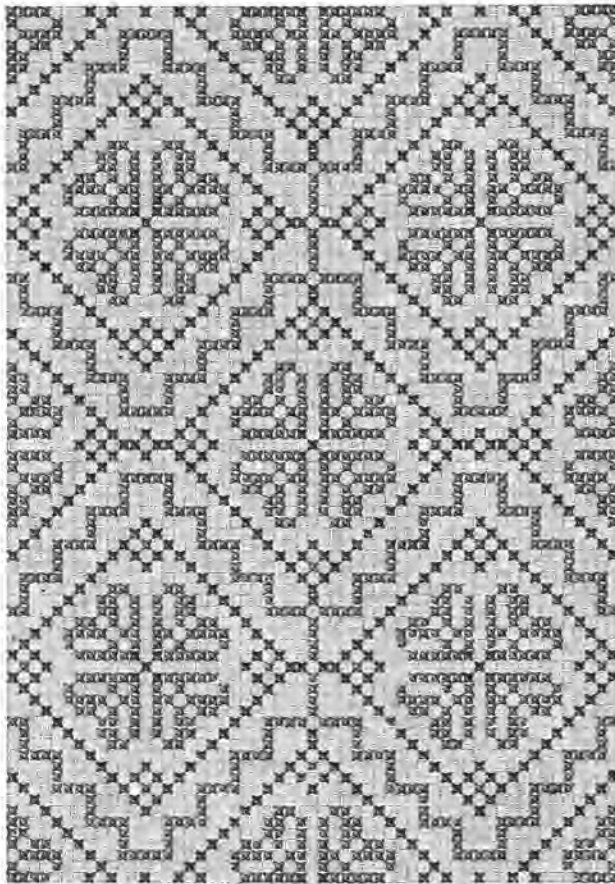
195.



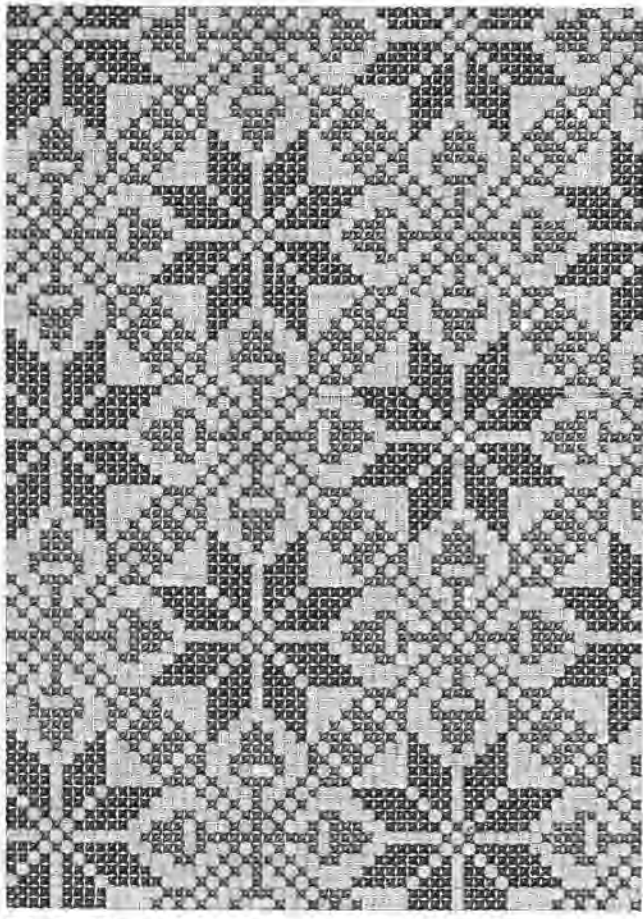
200.

Mutterbücher der Hohenstaufen( II)

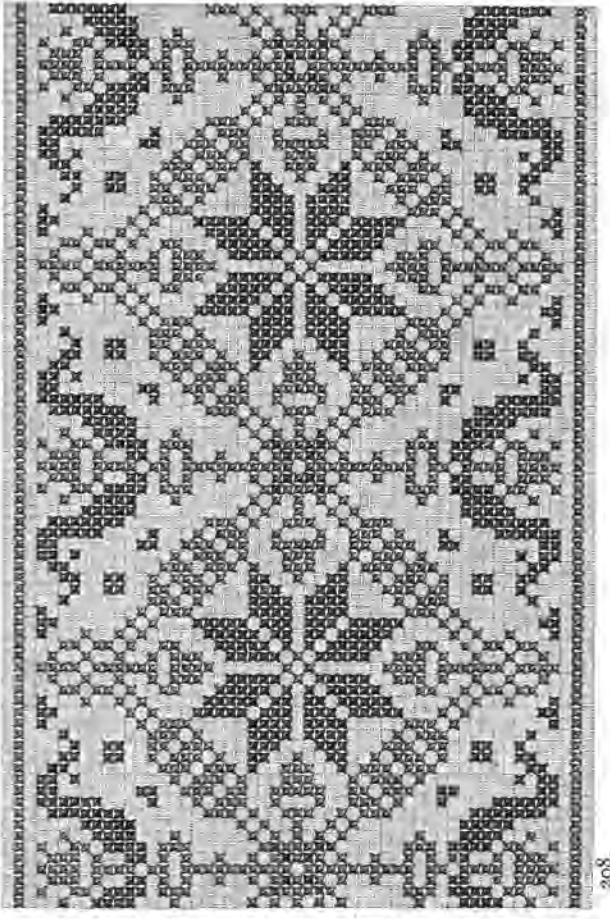
Einemstickerel. gel. u. Kräftig. II. 3. Blatt



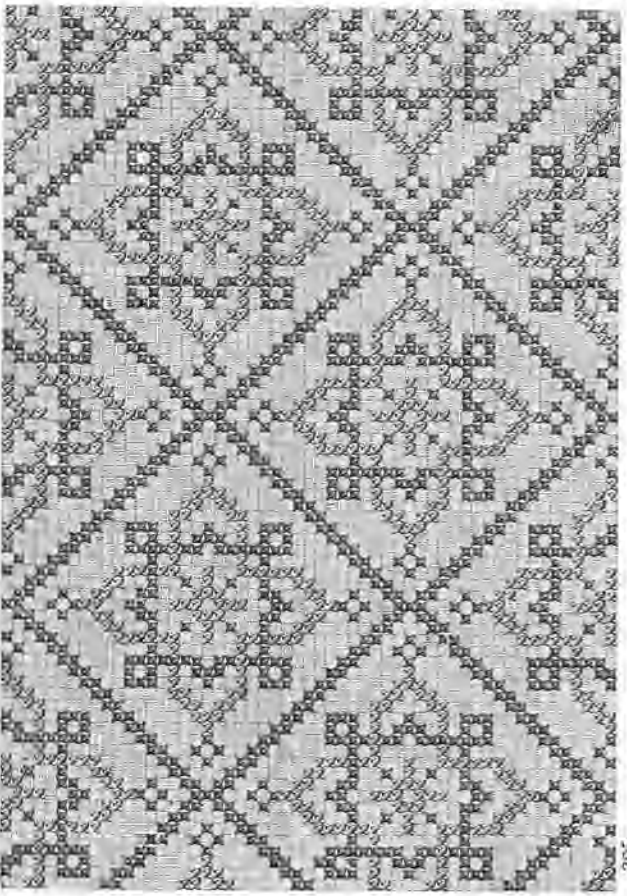
Tafel 25.



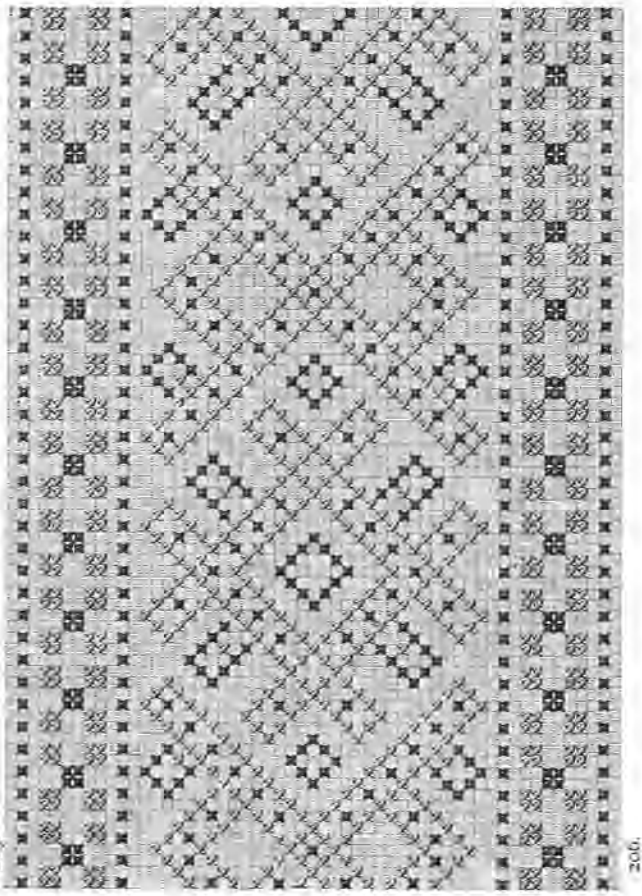
207.



208.



205.

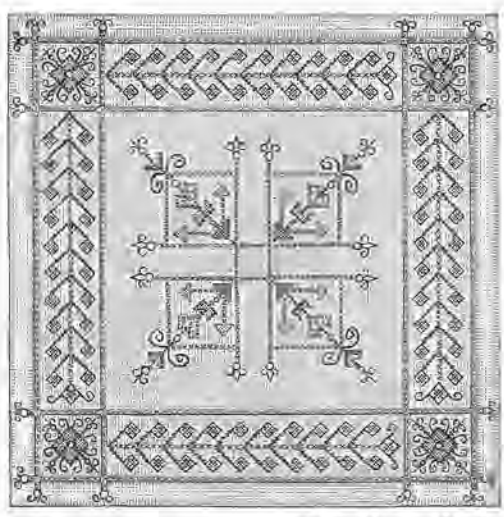


206.

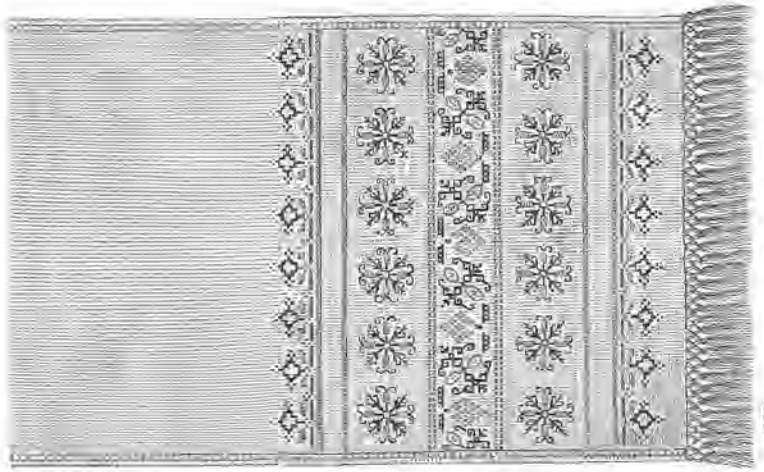
Entwerferin, geb. in Kettwig, H. v. 2108

Illustrationen der Hohenstaufen. II.

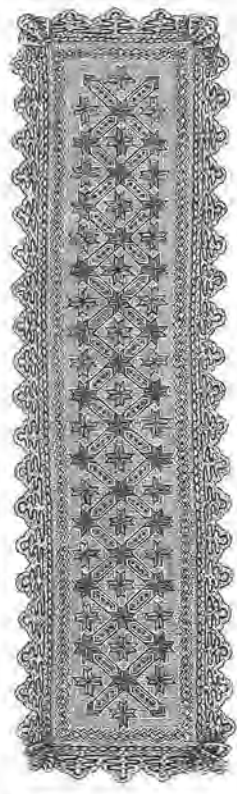
Tafel 26.



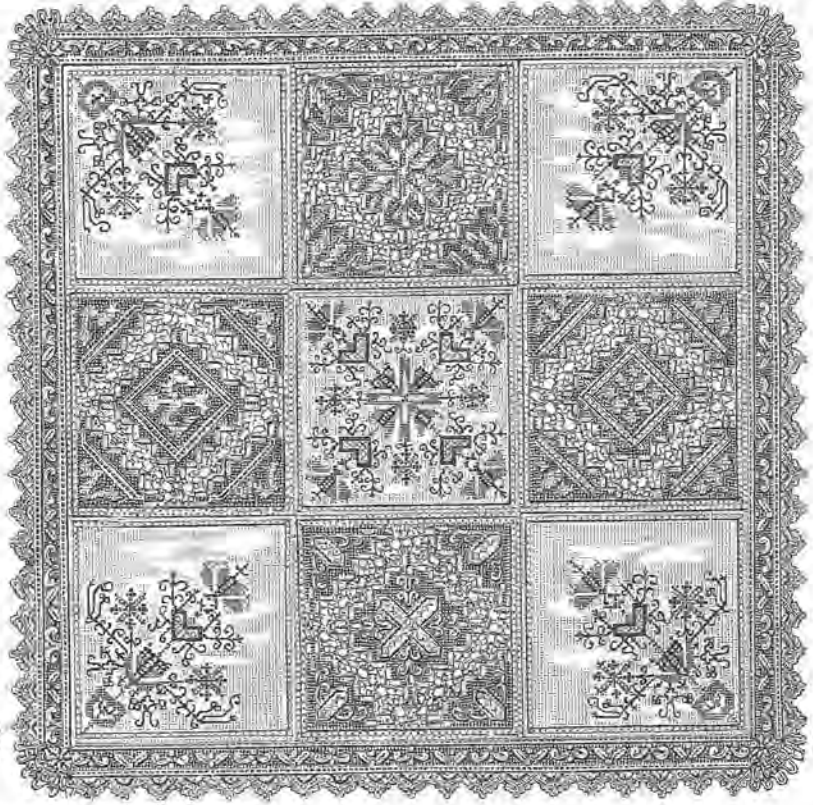
201.



202.



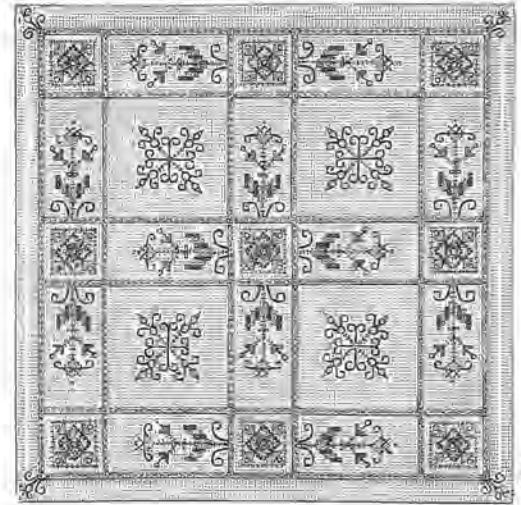
203.



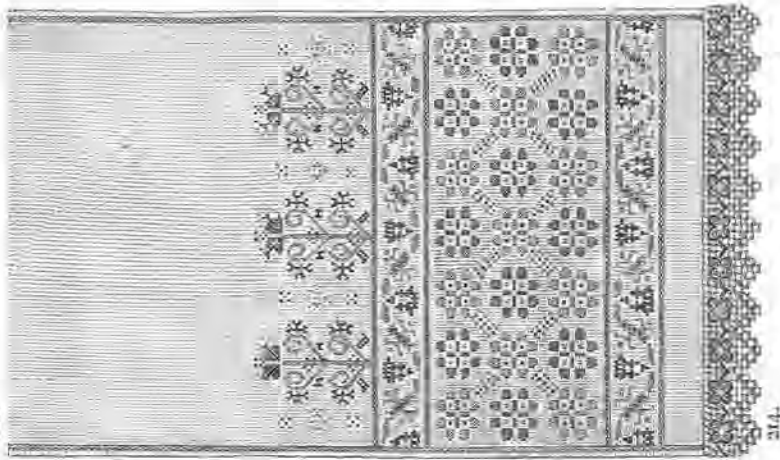
204.



205.



210.



214.

Einwandstickerei, gr. u. feinst. II, S. 210ff.

Handarbeiten der Hochrenaissance II.



**Musterbücher**  
für  
**Weibliche Handarbeit.**

Berausgegeben von der  
Redaction der Modenwelt.



Zweite Sammlung.  
Muster altdeutscher Leinwandstickerei,  
gef. von Julius Zeffing. II.

Dritte Auflage.



Berlin, Franz Eipperheide,  
1881.